LVCENTVM XXX, 2011, 187-220. Recepción: 28-06-2011; Aceptación: 06-09-2011

TAUSEND JAHRE EPIGRAPHISCHE KULTUR IM RÖMISCHEN HISPANIEN: INSCHRIFTEN, SELBSTDARSTELLUNG UND SOZIALORDNUNG

THOUSAND YEARS OF EPIGRAPHIC CULTURE IN ROMAN HISPANIA: INSCRIPTIONS, SELF REPRESENTATION AND SOCIAL ORDER

GÉZA ALFÖLDY †*
Universität Heidelberg
Amicis Hispanis

1

Die Inschriften unserer Zeit lassen das Herz der Historiker nicht höher schlagen.[1] Das gilt beispielsweise ebenso für Plakate, die bei Demonstrationen getragen werden, wie für Straßenschilder. Texte dieser Art können zwar soziale Forderungen oder kulturelle Traditionen zum Ausdruck bringen; sie liefern jedoch kaum Informationen, die wir nicht durch andere, erheblich inhaltsreichere Quellen beziehen könnten. In der antiken Welt war das anders. Die Massen der für „alle Ewigkeit" angefertigten, in Stein gemeißelten oder auf Bronzeplatten eingravierten Inschriften gehörten zu den wichtigsten Informations- und Kommunikationsmitteln. Texte auf Bauwerken, auf Sockeln der Ehrenstatuen von Angehörigen sozialer Eliten oder auf Grabsteinen auch „kleiner Leute" dienten, immer zusammen mit dem Gesamtmonument, als Mittel der Selbstdarstellung. Sie verkündeten, welche Position der Einzelne in der Gesellschaft besaß, welche Leistungen er erbrachte; die Herrschenden proklamierten durch dieses Medium ihre Zielvorstellungen. Somit waren die Inschriften eine Ausdrucksform des Selbstverständnisses. Dank ihrem Informationsgehalt ersetzten sie in einem gewissen Sinne Presse, Rundfunk und Fernsehen unserer Zeit. Dementsprechend bieten sie uns hochwichtige historische Auskünfte, umso mehr, als die uns erhaltene literarische Überlieferung der Antike sehr stark begrenzt ist.[2]

* Nota de la Redacción: Poco antes de enviar a la imprenta este número hemos conocido la inesperada muerte del profesor Géza Alföldy. La redacción de la revista *Lucentum* se honra en publicar uno de sus últimos artículos, que se ha mantenido con su propia estructura. Es un pequeño homenaje a quien tanto hizo por el conocimiento de la historia de Roma en general y de la de *Hispania* en particular.

1. Der hier vorliegende Beitrag stützt sich zu einem kleineren Teil auf folgenden Artikel: G. Alföldy, La cultura epigráfica de la Hispania romana: inscripciones, auto-representación y orden social, in: M. Almagro-Gorbea – J. M. Álvarez Martínez et al., Hispania. El legado de Roma, Zaragoza 1998, 289-301, siehe auch in: dies., Hispania. El legado de Roma, Zaragoza 1999, 324-337. Hier wird eine völlig überarbeitete, erheblich erweiterte, aktualisierte und mit Anmerkungen versehene Fassung präsentiert. Es wird mir wohl erlaubt sein, mich bei dem Versuch, die Grundzüge dieser Entwicklung in der Inschriftenkultur Hispaniens zu skizzieren, hauptsächlich auf solche Inschriften zu stützen, mit denen ich im Verlauf von mehr als vierzig Jahren persönlich befasst war. Das hat freilich unvermeidlich zur Folge, dass ich mich weitgehend auf die Entwicklung der epigraphischen Kultur in der Hispania citerior konzentriere, während die nicht weniger wichtigen Entwicklungen in der Baetica und in Lusitanien nur kurz berührt werden. Die hier abgebildeten Zeichnungen von Inschriftenrekonstruktionen wurden nach meinen Vorlagen von Juan Manuel Abascal Palazón (Abb. 3. 7) und vom Deutschen Archäologischen Institut, Abteilung Madrid (Abb. 12) bzw. von mir selbst (Abb. 1. 8. 11. 20. 24) angefertigt. Die Fotos sind Aufnahmen von Juan Manuel Abascal Palazón (Abb. 6), des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Madrid (Abb. 13. 16. 18. 19. 21. 22), von Wolfgang Kuhoff (Abb. 4. 5. 9. 14. 15. 17) und von Marc Mayer Olivé (Abb. 23). Silvio Panciera, Manfred G. Schmidt und Armin U. Stylow bin ich für Verbesserungen und kritische Ratschläge verbunden.

2. Über die epigraphische Kultur der Römer grundlegend R. MacMullen, The epigraphic habit in the Roman Empire, AJPh 103, 1982, 233-246. Siehe u. a. auch G. Alföldy, La cultura epigráfica de los romanos: la difusión de un medio de comunicación y su papel en la integración cultural, in: F. Marco Simón – F. Pina Polo – J. Remesal Rodríguez (Eds.), Vivir en Tierra Extraña. Emigración e integración cultural en el mundo antiguo. Actas de la reunión realizada en Zaragoza los días 2 y 3 de junio de 2003 (Instrumenta 16), Barcelona 2004, 137-149, mit weiterer Literatur. Vgl. noch G. Alföldy, Inschriften und Biographie in der römischen Welt, in: K. Vössing (Hrsg.), Biographie und Prosopographie. Internationales Kolloquium zum 65. Geburtstag von Anthony R. Birley (Historia-Einzelschriften 178), Stuttgart 2005, 29-52, außerdem dens., Die Repräsentation der kaiserlichen Macht in den Inschriften Roms und des Imperium Romanum, in: L. de Blois – P. Erdkamp – O. Hekster – G. de Kleijn – St. Mols (Eds.), The Representation and Perception of Roman Imperial Power. Proceedings of the Third Workshop of the

Abb. 1.

Von den mehr als 400.000 uns bekannten antiken lateinischen Inschriften stammen ungefähr 25.000 von der Iberischen Halbinsel. Dank der Neufunde wächst ihre Zahl Jahr für Jahr. In Tarraco beispielsweise, wo bis um 1975 rund 1.100 Inschriften bekannt geworden waren, sind seitdem ungefähr 500 Stücke hinzugekommen, darunter so prächtige epigraphische Dokumente wie die gemalte Inschrift aus der Luxusvilla von Els Munts, die über die Wasserversorgung der Villa berichtet,[3] oder die Grabinschrift der Beata Thecla, die über die Herkunft des Kultes der Stadtpatronin von Tarragona, der Heiligen Thecla, eine intensive Diskussion auslöste.[4] Nicht selten bringt uns auch die Revision längst bekannter Texte voran, die plötzlich vieles in ein neues Licht stellen können. Der Senator Cn. Domitius Calvinus z. B. wurde im Jahre seines Triumphes über Hispanien, im Jahre 36 v. Chr., nicht nur in Emporiae zum *patronus* gewählt, was wir schon seit langem wussten. Dank der Revision einer schon seit dem 19. Jahrhundert bekannten, aber lange missverstandenen Inschrift (Abb. 1) erfahren wir, dass dieser führende Anhänger des jungen Augustus damals auch den Patronat über die *Colonia Urbs Triumphalis Tarraco* übernahm, deren Gründung somit, im Zusammenhang mit dem hispanischen Triumph Caesars, definitiv in das Jahr 45 oder an den Anfang des Jahres 44 v. Chr. und nicht erst in das Jahr 26 v. Chr. zu datieren ist, wie dies von zwei jungen deutschen Forschern angenommen wurde.[5] Erwähnt sei hier auch die ebenfalls lange unzureichend behandelte monumentale Grabinschrift einer jung verstorbenen Dame senatorischen Ranges aus augusteischer Zeit, der der Stadtrat von Tarraco einen besonderen Begräbnisplatz zuwies und die möglicherweise sogar ein öffentliches Begräbnis erhielt. In ihrer Grabinschrift sind alle ihre konsularen Vorfahren, unter ihnen ein Mitglied der Familie des Triumvirn Marcus Antonius, und die nächsten Verwandten aufgelistet.[6]

Im alten Corpus Inscriptionum Latinarum, in dem das damals bekannte Inschriftenmaterial Hispaniens von Emil Hübner vor anderthalb Jahrhunderten für die damalige Zeit in hervorragender Weise bearbeitet wurde, sind nur rund 6.000 hispanische Inschriften enthalten; der Zuwachs beträgt seitdem mehr als 300 %. Unter den Neufunden befinden sich so wichtige Stücke wie die *lex Irnitana,* die uns genauer als sonst irgendein anderes Dokument darüber aufklärt, wie latinisch-rechtliche *municipia* eingerichtet und organisiert waren,[7] die Edition der *Lex Ursonensis,*[8] die Tabula *Siarensis*, eine Kopie des Senatsbeschlusses über die Staatstrauer für den verstorbenen Germanicus Caesar,[9] oder das *senatus consultum de Cnaeo Pisone*

International Network Impact of Empire, Netherlands Institute in Rome, March 20-23, 2002, Amsterdam 2003 (2004), 3-19. Zur Literatur über antike Kommunikationsmedien siehe jetzt die Bibliographie in: G. Alföldy, Römische Sozialgeschichte[4], Stuttgart 2011, 334-336.

3. CIL II²/14, 2302 mit der weiteren Literatur, wie immer bei den aus CIL II² zitierten Inschriften.
4. CIL II²/14, 2150.
5. CIL II²/14, 977, auch mit Literatur zum Patronat des Senators in Emporiae; vgl. B. Díaz Ariño, Epigrafía latina republicana de Hispania (Instrumenta 26), Barcelona 2008, C60. Siehe ausführlich G. Alföldy, Wann wurde Tarraco römische Kolonie?, in: G. Paci (Ed.), ΕΠΙΓΡΑΦΑΙ. Miscellanea epigraphica in onore di Lidio Gasperini I-II (Ichnia. Università degli Studi di Macerata, Collana del Dipartimento di Scienze Storiche dell'Antichità 5), Tivoli 2000, I 3-22, gegen Th. Kruse – R. Scharf, Tarraco triumphans oder die Caesaren des Florus. Hermes 124, 1996, 491-498. Zur Gründung und zur Geschichte Tarracos siehe jetzt G. Alföldy, CIL II²/14, p. XCV-CIII, vgl. auch noch dens., Tarraco (Forum. Temes història i d'arqueologia tarragonines 8), Tarragona 1991, und zuletzt R. Mar – J. Ruiz de Arbulo, Tarraco romana. República, alt imperi, Tarragona 2011.
6. CIL II²/14, 974; siehe darüber auch G. Alföldy, Errores Tarraconenses. Iscrizioni mal integrate, mal lette, mal incise, in: M. G. Angeli Bertinelli – A. Donati (Eds.), Misurare il tempo, misurare lo spazio. Atti del Colloquio AIEGL – Borghesi 2005 (Epigrafia e Antichità 25), Faenza 2006, 442-446.
7. Editio princeps: J. González, The Lex Irnitana: A New Copy of the Flavian Municipal Law, JRS 76, 1986, 147-243, danach AE 1986, 333.
8. A. Caballos Rufino et al., El nuevo bronce de Osuna y la política colonizadora romana, Sevilla 2006, danach HEp 13, 2003/4, 646 = AE 2006, 545.
9. J. González, Tabula Siarensis. Fortunales Siarenses et Municipia Civium Romanorum, ZPE 55, 1984, 55-100, von hier AE 1984, 508: siehe außerdem J. González – J. Arce (Eds.), Estudios sobre la Tabula Siarensis, Madrid 1988; Á. Sánchez-Ostiz Gutiérrez, Tabula Siarensis. Edición, traducción y comentario, Pamplona 1999.

patre, eine Resolution des Senats von Rom aus dem Jahre 20 n. Chr. nach dem Prozess gegen Cn. Calpurnius Piso, den berüchtigten Legaten Syriens und zuvor auch der Hispania citerior,[10] neuerdings die *lex rivi Hiberiensis*.[11] Unter den epigraphischen Neufunden aus den letzten anderthalb Jahrzehnten sei hier das Edikt des Augustus aus El Bierzo genannt,[12] das mit der Nennung der *Transduriana provincia* unsere Kenntnisse über die Verwaltungsgeschichte des römischen Hispanien ebenso in ein neues Licht gestellt hat wie auch die neuen bzw. neu gelesenen Inschriften aus Italien, die von der Existenz der kurzlebigen *provincia Hispania superior* berichten[13] bzw. den Nachweis erbringen, dass die seit Augustus von Prokonsuln verwaltete Provinz Baetica im 3. Jahrhundert in eine kaiserliche Provinz umgewandelt wurde.[14] Um bei den Neuigkeiten für die Verwaltungsgeschichte zu bleiben, darf hier erwähnt werden, dass dank neuer Funde und der Revision bzw. der Interpretation einiger Inschriften von Provinzialoberpriestern aus Tarraco auch unsere Kenntnisse über die Conventus-Organisation der Hispania citerior in der Frühen Kaiserzeit auf neue Grundlagen gestellt werden konnten.[15] Für die Administration des *conventus Caesaraugustanus* wichtig ist die neue Inschrift aus Calagurris, die von der Errichtung wohl eines Praetoriums im Jahre 161 berichtet.[16]

Die alten und neuen epigraphischen Dokumente liefern für die historische Geographie, die politische Ereignisgeschichte, die Geschichte von Verwaltung und Heerwesen, die Bevölkerungs- und Sozialstruktur,

10. Das erwähnte *senatus consultum*: W. Eck – A. Caballos – F. Fernández, Das senatus consultum de Cn. Pisone patre, München 1996 = A. Caballos – W. Eck – F. Fernández, El senadoconsulto de Gneo Pisón padre, Sevilla 1996, danach AE 1996, 885 = HEp 6, 1996, 881; siehe auch CIL II²/5, 900. Über Cn. Calpurnius Piso in Hispanien siehe R. Syme, A Governor of Tarraconensis, Epigr. Studien 8, 1969, 125-133 = Roman Papers, Oxford 1979/91, II 732-741.
11. F. Beltrán Lloris, An Irrigation Decree from Roman Spain: The Lex Rivi Hiberiensis, JRS 96, 2006, 147-197, danach HEp 13, 2003/4, 731 = AE 2006, 676 (mit weiterer Literatur).
12. Es sei mir gestattet, hier die eigenen Publikationen über dieses Edikt zu nennen: G. Alföldy, Das neue Edikt des Augustus aus El Bierzo in Hispanien, ZPE 131, 2000, 177-205 = Il nuovo editto di Augusto da El Bierzo in Spagna, Minima Epigraphica et Papyrologica IV 2001, 6, 364-417 (revidierte, leicht geänderte Fassung des zuvor genannten Beitrags mit kurzen Nachträgen); ders., El nuevo edicto de Augusto de El Bierzo en Hispania, in: L. Grau Lobo – J. L. Hoyas (Eds.), El bronce de Bembibre. Un edicto del emperador Augusto del año 15 a. C. (Museo de León, Estudios y Catálogos 11), Valladolid 2001, 17-27 (Zusammenfassung der zuvor genannten Beiträge mit längeren Nachträgen); danach und mit der Nennung weiterer Publikationen AE 2000, 760, siehe auch HEp 7, 1997, 378 (mit einem nicht ganz korrekten Text nach anderen Veröffentlichungen). Statt hier die inzwischen kaum noch überschaubare Bibliographie über dieses hochwichtige Dokument aufzulisten, verweise ich auf die von mir im Jahre 2002 angeführte Bibliographie: G. Alföldy, Allocutio congressui inaugurando habita, in: XII Congressus Internationalis Epigraphiae Graecae et Latinae. Provinciae Imperii Romani. Inscriptionibus Descriptae. Barcelona, 3-8 Septembris 2002 (Monografies de la Secciò Històrico Arqueològica X), Barcelona 2007, 8-9 Anm. 54. Aus der seitdem hinzugekommenen Literatur seien hier zwei Beiträge erwähnt: A. Rodríguez Colmenero, Tabula Paemeiobrigensium, in: XII Congressus Internationalis Epigraphiae Graecae et Latinae 1221-1234, der unter anderem eine neu gefundene Inschrift der *Tutela Paemeiobrigensium* veröffentlicht hat, und als jüngste Publikation zu diesem Thema P. López Barja de Quiroga, *Provincia* y *restitutio* en el Bronce de El Bierzo, AEspA 83, 2010, 175-181 (mit dem falsch gelesenen Namen *Aliobrigiaecini* statt der einwandfrei richtigen Namensform *Aiiobrigiaecini* wie auch bei mehreren Autoren). Beide Verfasser halten die *Transduriana provincia* für eine eigenständige Provinz, aber sie übersehen, dass diese *provincia* nichts anderes sein kann als jener nördlich vom Duero liegende Militärdistrikt, in dem sich nach Strabon (3,4.,20 = C 166-167) in der Zeit des Augustus zwei Legionen unter dem Befehl eines – offenbar konsularen – Legaten befanden, der dem Statthalter der Hispania citerior unterstand.
13. Siehe darüber G. Alföldy, Provincia Hispania superior (Schriften der Phil.-hist. Kl. d. Heidelberger Akad. d. Wiss. 19), Heidelberg 2000 = Provincia Hispania superior, Versión española, A Coruña 2002. Siehe zu diesem Thema auch G. Alföldy, Eine *clarissima femina* in Lucus Augusti, ZPE 136, 2001, 233-238 (spanisch in der zuvor genannten Monographie S. 83-91), danach AE 2001, 1213 = HEp 11, 2001, 320.
14. G. Alföldy, Der Status der Provinz Baetica um die Mitte des 3. Jahrhunderts, in: R. Frei-Stolba – M. A. Speidel (Hrsg.), Römische Inschriften – Neufunde, Neulesungen und Neuinterpretationen. Festschrift für Hans Lieb. Zum 65. Geburtstag dargebracht von seinen Freunden und Kollegen (Arbeiten zur römischen Epigraphik und Altertumskunde 2), Basel 1995, 29-42, ausgehend von meiner Lesung der Inschrift CIL VI 41229.
15. Siehe G. Alföldy, Fasti und Verwaltung der hispanischen Provinzen: zum heutigen Stand der Forschung, in: R. Haensch – J. Heinrichs (Hrsg.), Herrschen und Verwalten. Der Alltag der römischen Administration in der Hohen Kaiserzeit. Kolloquium zu Ehren von Werner Eck, Köln 28.-30.1.2005, Köln 2007, 333-338, vgl. auch C. Fernández Ochoa – A. Morillo Cerdán, El Convento Araugustano y las Aras Sestianas: reflexiones sobre la primera organización del noroeste hispano, Latomus 61, 2002, 889-910. Über die Conventus-Organisation Hispaniens siehe jetzt zusammenfassend P. Ozcáriz Gil, Los *Conventus* de la *Hispania Citerior*, Madrid 2006.
16. G. Alföldy, Fasti und Verwaltung (Anm. 15), 344-346 mit Taf. XX, siehe auch AE 2006, 675 = HEp 15, 2006, 308. Weitgehend verfehlt ist die Rekonstruktion dieser Bauinschrift durch Á. A. Jordán, Un homenaje a Marco Aurelio y Lucio Vero procedente de Calahorra, in: J. F. Rodríguez Neila – E. Melchor Gil (Eds.), Poder central y autonomía municipal: la proyección pública de las élites romanas de Occidente, Córdoba 2006, 113-130 (unvollständige Titulatur Mark Aurels; die ursprünglich ca. 4,5 m breite Tafel als Postament für zwei Statuen gedeutet, die von der Plebs und zusätzlich auch von dem Ordo von Calagurris dediziert worden sein sollen).

das öffentliche und das private Leben, das Wirtschaftssystem, die religiösen Vorstellungen, die Sprache und die Kultur immer wieder neue Erkenntnisse. Der enorme Zuwachs an Inschriften, der in den letzten vier Jahrzehnten in Spanien und auch in Portugal eine wahre Flut lokaler und regionaler Inschriftencorpora unterschiedlicher Qualität hervorrief,[17] machte eine Neuausgabe des hispanischen Bandes des CIL nach modernsten Maßstäben epigraphischer Editionen erforderlich.[18] Seit 1995 sind davon vier Faszikel mit rund 3.500 Inschriften erschienen.[19] Weitere Bände sind in Arbeit; die beiden nächsten Faszikel der Edition der Inschriften Tarracos mit rund 1.100 Inschriften befinden sich bereits im Druck.

Zu den Aufgaben der Forschung gehören freilich nicht nur die Erfassung, die kritische Edition und die Auswertung der einzelnen Dokumente, sondern auch die Untersuchung der Frage, unter welchen Voraussetzungen diese überaus reiche epigraphische Kultur entstand, wie sie sich in den einzelnen Epochen entwickelte, von welchen gesellschaftlichen Gruppen sie getragen wurde und welchen Zielen sie diente. Deshalb wird hier versucht, über die Geschichte der Inschriftenkultur Hispaniens nach einzelnen Epochen gegliedert einen Überblick zu geben.[20]

2

Die älteste uns bekannte römische Steininschrift der Hispania Romana – und überhaupt des westlichen Mittelmeerraumes – wurde vor drei Jahrzehnten in Tarragona in der „Torre de Minerva“, einem der ältesten Teile der römischen Stadtbefestigung Tarracos gefunden (Abb. 2). Eingeritzt wurde diese heute leider zerstörte Inschrift während des Zweiten Punischen Krieges kurz nach Ankunft der Römer in Hispanien im Jahre 218 v. Chr. auf einem Altar oder einem Statuensockel, der in den erwähnten Turm um 200/190 bereits kopfverkehrt in einer Zweitverwendung eingebaut wurde. In archaischem Latein steht hier der Text *M`. Vibio Menrva*, d. h. *Manius Vibius Minervae*. Das Monument wurde wohl von einem römischen Soldaten gewidmet. Wie auch das nach Rom gerichtete archaische Relief des Turmes zeigt, war dieser Platz, die höchste Stelle des Stadthügels von Tarraco, vom Anfang der Römerherrschaft an der Göttin Minerva geweiht, die hier ebenso wie in Italien als *custos urbis* galt und zugleich als Symbol der Präsenz Roms sowie seiner Macht verherrlicht wurde.[21]

Während der zwei Jahrhunderte, die vom Erscheinen der Römer auf der Iberischen Halbinsel bis zur Entstehung der Monarchie in Rom vergingen, war die

17. Nur als ausgewählte Beispiele für grundlegende und bahnbrechende epigraphische Editionen, die für andere Corpora als Beispiele dienen konnten und zu denen u. a. auch wichtige Editionen der Inschriften von Carthago Nova, der Baetica, Nordwesthispaniens und Lusitaniens gehören, seien hier genannt: G. Alföldy, Die römischen Inschriften von Tarraco (Madrider Forschungen 10), Berlin 1975 (jetzt durch CIL II^2/14, Fasc. 2-4 ersetzt), G. Fabre – M. Mayer – I. Rodà, Les inscriptions romaines de Catalogne I-V, Paris 1984/2002; J. Corell (zumeist in Zusammenarbeit mit X. Gómez i Ferragut), Inscripcions romanes d'Ilici, Lucentum, Allon, Dianium i els seus respectius territoris, València 1999; ders., Inscripciones romanes del País Valencià I A-B (Saguntum i el seu territori), València 2002; ders., Inscripcions romanes del País Valencià II (1. L'Alt Palància, Edeba, Lesera i el seus territoris. 2. Els mil.liaris del Pais Valencià), València 2005; ders., Inscripcions romanes del País Valencià III (Saetabis i el seu territori), València 2006; ders., Inscripcions romanes del País Valencià IV (Edeta i el seu territori), València 2008; ders., Inscripciones romanes del País Valencià V (Valentia i el seu territori), València 2009.

18. Vgl. hierzu G. Alföldy, Las inscripciones de Tárraco en el Corpus inscriptionum Latinarum: Historia, problemas y perspectiva de una edición epigráfica, Butlletí Arqueològic 28, 2006, 75-95, erweiterte Version: Die Inschriften von Tarraco im Corpus Inscriptionum Latinarum: Geschichte, Probleme und Perspektiven einer epigraphische Edition, im Internet über die Homepage des CIL zugänglich. Über die Entwicklung der lateinischen Epigraphik von Mommsen bis zu unserer Gegenwart siehe G. Alföldy, Theodor Mommsen und die römische Epigraphik aus der Sicht hundert Jahre nach seinem Tod, Epigraphica 66, 2004, 217-245 = Theodor Mommsen y la epigrafia romana desde la perspectiva de cien años después de su muerte, in: J. Martínez-Pinna (Coord.), En el centenario de Theodor Mommsen (1817-1903). Homenaje desde la Universidad Española, Madrid – Málaga 2005, 153-169.

19. CIL II^2/7, Conventus Cordubensis (ed. A. U. Stylow et al., 1995); CIL II^2/14, Fasc. 2 (Conventus Tarraconensis, Pars meridionalis, ed. G. Alföldy et al., 1995): CIL II^2/5, Conventus Astigitanus (ed. A. U. Stylow et al., 1998); CIL II^2/14, Fasc. 2, Tarraco, erster Teil (ed. G. Alföldy, 2011).

20. Zur Entwicklung der römischen Inschriftenkultur in Hispanien vgl. bes. J. M. Abascal Palazón, La recepción de la cultura epigráfica romana en *Hispania*, in: L. Abad Casal, *Iberia in Hispaniam*. La adaptación de las sociedades ibéricas a los modelos romanos. Actas del Seminario del Anuario de Arqueología Soria 2001, Alicante 2003, 241-286; A. U. Stylow, Von der Schrift der Sieger zum Sieg der Schrift. Imitation, Eigenständigkeit und Differenzierung in der epigraphischen Kultur Hispaniens, in: G. Urso (Ed.), Hispania terris omnibus felicior. Premesse ed esiti di un processo di integrazione. Atti del convegno internazionale Cividale del Friuli, 27-29 settembre 2001, Pisa 2002, 163-181; dens., Epigrafía y diversidad cultural. El caso de Hispania (II), in: XII Congressus Internationalis Epigraphiae Graecae et Latinae (Anm. 12), 1421-1430. Nicht zu vergessen ist, dass zu der antiken Inschriftenkultur Hispaniens auch griechische Inschriften gehören, so unter anderem die zahlreichen griechischen Texte vonTarraco; siehe hierzu G. Alföldy, Griechische Inschriften und griechische Kultur in Tarraco, ZPE 178, 2011, 87-125.

21. CIL II^2/14, 841 = Díaz Ariño, Epigrafía latina republicana de Hispania (Anm. 5), C58. Siehe ausführlich G. Alföldy, Die älteste römische Inschrift der Iberischen Halbinsel, ZPE 43, 1981, 1-12; zur Funktion Minervas als Stadtpatronin F. Pina Polo, Minerva, *custos urbis* de Roma y de Tarraco, AEspA 76, 2003, 111-119.

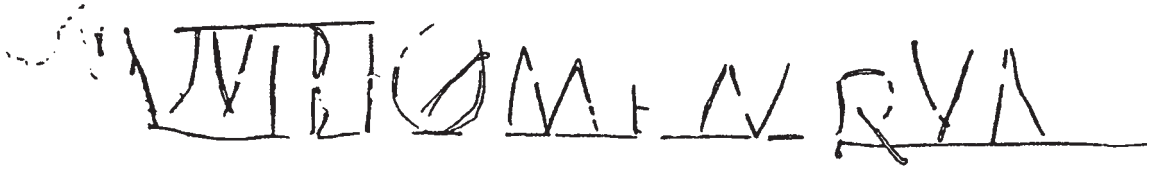

Abb. 2.

Zahl der römischen Inschriften in Hispanien, wie im ganzen Reich, begrenzt. Die Ausbreitung der epigraphischen Kultur Roms in einem ursprünglich nichtrömischen Land entsprach keiner einfachen „Assimilation" oder „Akkulturation" aufgrund der nicht nur politischen, sondern auch kulturellen Überlegenheit der Fremdherrschaft, ebenso wenig wie das Erlernen des Lateins oder die Übernahme der Sitte, in beheizten Bädern zu baden. Es handelte sich um einen komplizierten soziokulturellen Vorgang im Rahmen des Romanisierungsprozesses, der vor allem auf der Herausbildung gesellschaftlicher Eliten beruhte, die sich an Roms Ordnung orientierten.[22] Die Ausbreitung der Inschriftenkultur setzte auch die Existenz eines entsprechenden Publikums für die Rezeption beschrifteter Monumente voraus, das nicht nur aus den Mitgliedern der führenden Familien, sondern auch aus den von ihnen abhängigen niederen Bevölkerungsgruppen und aus fremden Besuchern bestand.

Diese Voraussetzungen waren in Hispanien während der beiden letzten Jahrhunderte des Republik nur in einigen wenigen urbanen Zentren wie hauptsächlich in Carthago Nova oder in Tarraco, außerdem vor allem noch in Emporiae und in einigen Städten der Baetica gegeben.[23] In Carthago Nova und in Tarraco sind uns nicht nur Grabinschriften republikanischer Zeit bekannt, sondern auch einige Dokumente für libertine Magistrate, die vor der Gründung der Kolonien wohl in beiden Fällen an der Spitze eines *conventus civium Romanorum* standen.[24] Die bekanntesten epigraphischen Dokumente dieser Zeit sind freilich nicht die Inschriften von Magistraten und Bürgern der Gemeinden, sondern einige juristische Dokumente wie die Tabula von Alcántara mit der Dokumentation der *deditio,* der totalen Kapitulation eines Volkes vor den Römern im Jahre 104 v. Chr.,[25] und die *Tabula Contrebiensis* aus dem Jahre 87 v. Chr. mit einem Schiedsspruch im Streit zwischen zwei hispanischen Gemeinden,[26] oder solche epigraphische Texte wie die Inschrift für die in Tarraco im Jahre 71 v. Chr. zu Ehren des Pompeius gesetzte Statue.[27]

Die spärliche epigraphische Überliefung der spätrepublikanischen Zeit erlaubt uns immerhin einen Einblick in die ethnische Zusammensetzung und die Sozialstruktur einiger Gemeinden wie z. B. Tarraco. Dort treten uns nicht nur mehrere Immigranten aus Italien,

22. Zum Konzept der Romanisation siehe G. Alföldy, Romanisation – Grundbegriff oder Fehlgriff? Überlegungen zum gegenwärtigen Stand der Erforschung von Integrationsprozessen im Römischen Weltreich, in: Zs. Visy (Ed.), Limes XIX. Proceedings of the XIXth Congress of Roman Frontier Studies held in Pécs, Hungary, September 2003, Pécs 2005, 25-56, mit detaillierter Bibliographie.

23. Siehe jetzt die Edition der republikanischen Inschriften Hispaniens von Díaz Ariño, Epigrafía latina republicana de Hispania (Anm. 5), darunter 39 Stücke aus Carthago Nova, 21 aus Tarraco (heute kommt vor allem noch CIL II²/14, 1684a dazu), 15 aus Emporiae, einige u. a. aus Italica und Corduba. Zu den Anfängen der epigraphischen Kultur in Osthispanien und in der Baetica siehe bes. M. Mayer, El primer horizonte epigráfico en el litoral noreste de la *Hispania citerior*, in: F. Beltrán Lloris (Ed.), Roma y el nacimiento de la cultura epigráfica en Occidente. Actas del Coloquio Roma y las primeras culturas epigráficas del Occidente mediterráneo (siglos II a. E. – I d. E.) (Zaragoza, 4 a 6 de noviembre de 1992). Zaragoza 1995, 97-119; G. Alföldy, Die Entstehung der epigraphischen Kultur der Römer an der Levanteküste, ebd. 121-137; J. M. Abascal, La temprana epigrafía latina de Carthago Nova, ebd. 139-149; A. U. Stylow, Los inicios de la epigrafía latina en la Bética. El ejemplo de la epigrafía funeraria, ebd. 219-238, G. Alföldy, Desde el nacimiento hasta el apogeo de la cultura epigráfica de Tarraco, in: L. Hernández Guerra – L. Sagredo San Eustaquio – J. M.ª Solana Sáinz (Eds.), Actas del I Congreso Internacional de Historia Antigua "La Península Ibérica hace 2000 años" Valladolid 23-25 de Noviembre 2000, Valladolid 2001 (2002), 62-63; dens., Officina lapidaria Tarraconensis, in: A. Donati (Ed.), Atti del Convegno AIEG-Borghesi L'officina lapidaria 2010, Faenza 2011.

24. So und nicht als Zeugnisse für Collegium-Organisationen verstehe ich die Inschriften CIL I² 2270 = CIL II 3433 = ILRRP 777 = J. M. Abascal Palazón – S. F. Ramallo Asensio, La ciudad de Carthago Nova: La documentación epigráfica, Murcia 1997, 217 = Díaz Ariño, Epigrafía latina republicana de Hispania (Anm. 5), 50 und CIL I² 2271 = CIL II 3434 = 5927 = ILRRP 778 = Abascal – Ramallo, a.a.O. 1 = Díaz Ariño, a.a.O. C10 aus Carthago Nova, ebenso CIL II²/14, 1200 aus Tarraco. Vgl. auch die zwei *magistri* republikanischer Zeit in La Cabañeta unweit von Zaragoza, Díaz Ariño, a.a.O. C105.

25. AE 1984, 496 = Díaz Ariño, Epigrafía latina republicana de Hispania (Anm. 5), U2. Siehe bes. D. Nörr, Aspekte des römischen Völkerrechts. Die Bronzetafel von Alcántara, München 1989.

26. AE 1979, 377 = Díaz Ariño, Epigrafía latina republicana de Hispania (Anm. 5), C9. Siehe bes. G. Fatás, Contrebia Belaisca (Botorrita, Zaragoza) II. Tabula Contrebiensis, Zaragoza 1980.

27. CIL II²/14, 991, vgl. Díaz Ariño, Epigrafía latina republicana de Hispania (Anm. 5), C69, mit z. T. unzureichender Ergänzung.

unter ihnen hauptsächlich Freigelassene, entgegen,[28] sondern auch ein Grieche aus der griechischen Polis von Neapel[29] und Iberer, deren Existenz nicht nur durch ihre Münzprägung oder ihre Keramik, sondern auch durch einige bilingue Grabinschriften bezeugt ist.[30] In einer solchen Stadt, deren Siedler italischer Herkunft unmittelbar römische Traditionen mit sich brachten und diese auch für die lokalen Eliten attraktiv machten, fasste die epigraphische Kultur bereits früh Fuß. Das wichtigste Zentrum der epigraphischen Kultur in der Zeit der Späten Republik war jedoch nicht Tarraco, sondern Carthago Nova, lange Zeit eine Rivalin der Hauptstadt der Provinz Hispania citerior.[31]

3

Ein einschneidender Wandel in der Inschriftenkultur der Römer fand in augusteischer Zeit statt. Augustus hat die Bedeutung der Inschriften als Mittel der Selbstdarstellung sehr klar erkannt, und die Eliten der römischen Gesellschaft, die sich das Verhalten des Princeps zum Vorbild nahmen, machten sich dieses Medium für ihre Selbstverherrlichung auch in den Provinzen zueigen. Den rund 3.000 oder etwas mehr uns bekannten römischen Inschriften aus den fünf Jahrhunderten der Republik entsprechen in den fünf Jahrhunderten der Kaiserzeit mehr als hundertmal so viele erhaltene epigraphische Dokumente. Der Wandel vollzog sich nicht als ein längerer Prozess, sondern als ein radikaler Umschwung, als eine „epigraphische Explosion“ unter Augustus.[32]

Dieser Umschwung lässt sich in Hispanien gut beobachten. Saguntum liefert hierfür ein hervorragendes Beispiel.[33] Aus der Zeit vor Augustus sind uns aus dieser Stadt, die damals eine iberische Burg und später eine latinische Kolonie war,[34] nur ganz wenige römische Inschriften bekannt.[35] Unter Augustus aber verwandelte sich Saguntum in ein *municipium civium Romanorum,* in eine römische Stadt mit Forum, Basilika und weiteren römischen Bauten. Für die Beschriftung der prächtigen *opera publica* wurden damals lateinische Inschriften verwendet, unter ihnen die monumentale Inschrift des neuen Forum, das aus dem Testament eines Cn. Baebius Geminus errichtet wurde.[36] Die ursprünglich vergoldeten bronzenen Buchstaben waren im Paviment eingelassen. Ungefähr gleichzeitig wurde das Forum der keltiberischen Stadt Segobriga, das von Augustus den Status eines latinisch-rechtlichen Municipiums erhalten hatte, ebenfalls mit in das Paviment eingelassenen Bronzebuchstaben beschriftet (Abb. 3).[37] Diese Technik entsprach dem Gebrauch der *litterae aureae* für die Beschriftung der großen Monumente im augusteischen Rom vor allem seit dem Jahre 17 v. Chr., als mit den *ludi saeculares* der Beginn eines neuen „goldenen Zeitalters“ eingeläutet wurde.[38] Das

28. Siehe z. B. CIL II²/14, 865, Revision u. a. von Díaz Ariño, Epigrafía latina republicana de Hispania (Anm. 5), C71 und C73.
29. CIL II²/14, G 3, vgl. auch CIL II²/14, G 9.
30. CIL II²/14, 1284. 1778. 1882 = Díaz Ariño, Epigrafía latina republicana de Hispania (Anm. 5), C66, C61 und C65. Eine rein iberische Inschrift Tarracos ist CIL II 372*, siehe darüber J. Massó – J. Velaza, Sobre una inscripciò ibèrica suspecta: MNAT 664. Pyrenae 26, 1995, 115-121, sie gehört m. E. angesichts der Typologie des Grabaltars bereits in die römische Kaiserzeit.
31. Zu dieser Rivalität vgl. bes. J. Ruiz de Arbulo, Tarraco, Carthago Nova y el problema de la capitalidad en la Hispania Citerior republicana, in: G. Alföldy et al., Miscel. lànica arqueològica a Josep M. Recasens, Tarragona 1992, 115-130; siehe auch G. Alföldy, CIL II²/14, p. XCV, vgl. p. XCVI. Zu den Zahlen republikanischer Inschriften in diesen beiden Städten siehe Anm. 23; zur frühen epigraphischen Kultur in Carthago Nova siehe die Literatur ebd.
32. Zur Neugestaltung der epigraphischen Kultur der Römer unter Augustus siehe G. Alföldy, Augustus und die Inschriften: Tradition und Innovation. Die Geburt der Imperial Epigraphik, Gymnasium 98, 1991, 289-324 = Augusto e le iscrizioni: tradizione ed innovazione. La nascità dell'epigrafia imperiale, Scienze dell'Antichità. Storia, Archeologia, Antropologia. Dipartimento di Scienze Storiche, Archeologiche, Antropologiche dell'Antichità. Università degli di Studi di Roma “La Sapienza“ 5, 1991 (1994), 573-600. Siehe jetzt auch E. A. Meyer, Epigraphy and Communication.´, in: M. Peachin (Ed.), The Oxford Handbook of Social Relations in the Roman World, Oxford 2011, 191 und 205-207.
33. Zu der frühkaiserzeitlichen Inschriftenkultur in Saguntum siehe ausführlich G. Alföldy, Die Entstehung der epigraphischen Kultur der Römer an der Levanteküste (Anm. 23), 124-129. Zur Geschichte der Stadt siehe zusammenfassend G. Alföldy, CIL II²/14, p. 59-63, mit weiterer Literatur.
34. P. P. Ripollès – J. Velaza, Saguntum, colonia Latina, ZPE 141, 2002, 285-291.
35. So die bilingue Inschrift CIL II²/14, 301 = Corell, Saguntum i el seu territori (Anm. 17), 9 = Díaz Ariño, Epigrafía latina republicana de Hispania (Anm. 5), C56 (möglicherweise erst vom Beginn der Kaiserzeit), außerdem CIL II²/14, 668 = Corell, a.a.O. 386 = Díaz Ariño, a.a.O. C57 von der Muntanya Frontera bei Saguntum.
36. CIL II²/14, 374 = Corell, Saguntum i el seu territori (Anm. 17), 80 (mit einer teilweise besseren Ergänzung).
37. J. M. Abascal – G. Alföldy – R. Cebrián, La inscripción con letras de bronce y otros documentos epigráficos del foro de Segobriga, AEspA 74, 2001, 117-125, danach AE 2001, 1246 = HEp 10, 2000, 210.
38. Siehe hierüber ausführlich vor allem: G. Alföldy, Der Obelisk auf dem Petersplatz. Ein historisches Monument der Antike (Sitz.-Ber. d. Heidelberger Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. 990, Ber. 2), Heidelberg 1990, 68-74; ders., Augustus und die Inschriften (Anm. 32), 297-299 = Augusto e le iscrizioni (ebd.); 579-581; ders., Eine Bauinschrift aus dem Colosseum, ZPE 109, 1995, 195-226 = Amphitheatrum novum: L'inaugurazione, in: R. Rea (Ed.), Rota Colisei. La valle del Colosseo attraverso i secoli, Milano 2002, 14-35; ders., Die Bauinschriften des Aquäduktes von Segovia und des Amphitheaters von Tarraco. Mit einem Anhang von Peter Witte (Madrider Forschungen 19), Berlin – New York 1997, bes. 4-8 und 26-31 = La inscripción del acueducto de Segovia. Con un Apéndice de Peter Witte, Madrid 2010,

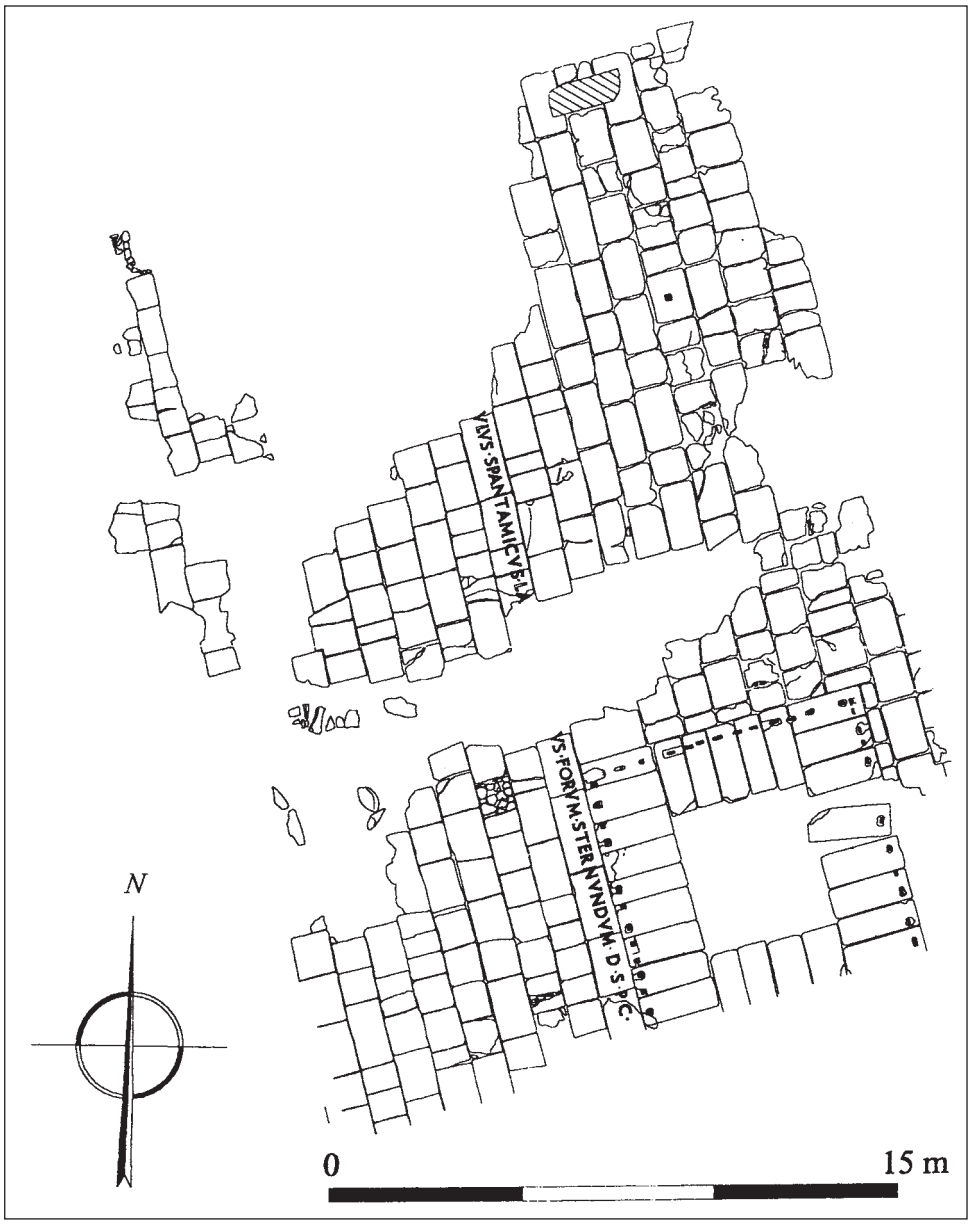

Abb. 3.

unmittelbare Vorbild für solche Inschriften, die auch aus anderen hispanischen Städten, z. B. aus dem Theater von Italica, bekannt sind,[39] war wohl die im Jahre 12 v. Chr. vom Prätor L. Naevius Surdinus dedizierte Pavimentinschrift des Forum Romanum.[40] Allerdings gab es in Mittelitalien bereits kurz zuvor derartige Inschriften.[41]

Die neuen Fora von Saguntum und Segobriga waren Repräsentationsplätze. Sie wurden mit Statuen geschmückt, deren Sockel beschriftet waren. In Saguntum ließ im Jahre 4 oder 3 v. Chr. die Kommune eine Serie von Statuen der Mitglieder des Kaiserhauses errichten; erhalten sind die Statuenbasen des Augustus (Abb. 4) und des Gaius Caesar.[42] Damit fing eine

bes. 11-17 und 49-59; G. Alföldy – J. M. Abascal, in: J. M. Abascal – G. Alföldy (Eds.), El Arco romano de Medinaceli (Soria, Hispania citerior), Madrid 2002, bes. 80-98; G. Alföldy, El acueducto de Segovia y su inscripción: dos decenios después de la "aventura epigráfica", Madrider Mitteilungen 48, 2011.

39. A. Blanco Freijeiro, Epigrafía en torno del acueducto de Segovia, in: Segovia. Symposium de arqueología romana, Barcelona 1977, 134-139, von hier AE 1978, 302, siehe auch CILA II. II 211.

40. CIL VI 37068, cf. p. 4814.

41. Siehe zuletzt S. Panciera, Nursia colonia antoniana?, in: Scritti in onore di Francesco Grelle, Bari 2006, 181-191, bes. 188-189 = id., Epigrafi, epigrafia, epigrafisti. Scritti vari editi e inediti (1956-2005) con note complementari e indici (Vetera 16), Roma 2006, 974-975.

42. CIL II^2/14, 305 und 306 = Corell, Saguntum i el seu territori (Anm. 17), 19 und 20.

Abb. 4.

Dedikationspraxis an, die bis in die spätere Kaiserzeit fortgesetzt wurde. Zugleich begannen die Saguntiner damit, auf dem Forum auch die hohen Repräsentanten der Provinzverwaltung, außerdem die Angehörigen der eigenen Oberschicht mit Statuen und dazugehörigen Inschriften zu verherrlichen.[43] Die Statuenbasen wurden bereits am Anfang der Kaiserzeit offenbar in einer hierfür spezialisierten Werkstatt, massenweise und mit einer einheitlichen Typologie, zumeist als verhältnismäßig niedrige Blöcke, hergestellt; das ist ein sehr deutliches Zeichen dafür, wie stark sich der zuvor nicht existierende *epigraphic habit* durchsetzte.[44] Seit der Zeit des Augustus wurden in Saguntum auch

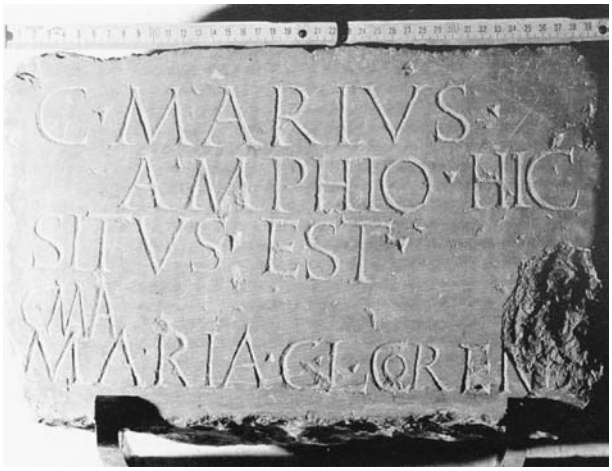

Abb. 5.

Grabsteine massenweise produziert. Die typischen Grabdenkmäler der julisch-claudischen Zeit sind die kleinen Blöcke mit einem einfachen Text (Abb. 5). Es handelt sich zumeist um Grabdenkmäler von Klienten, Freigelassenen und Sklaven der führenden Familien, in deren Grabmonumenten sie eingelassen gewesen sein dürften.[45] Die Vorbilder waren offenbar die großen Kolumbarien der *familia Caesaris* oder der *servi* und *liberti* führender Senatoren in Rom. Roms Vorbildfunktion ist auch am Beispiel der Weihaltäre zu erkennen, deren Serie in Saguntum ebenfalls mit der Frühen Kaiserzeit beginnt.[46] Wohl kaum zu trennen ist die Ausbreitung dieser Votivdenkmäler auch von der Erneuerung der römischen Götterkulte durch Augustus, die sich u. a. in der plötzlichen Vermehrung von Weihaltären in Rom und anderswo niederschlug. In Segobriga verlief die Entwicklung ähnlich. Augustus bekam dort auf dem Forum einen monumentalen Altar,[47] und der Platz wurde mit Statuen für die Repräsentanten der römischen Reichsverwaltung und der

43. Siehe z. B. CIL II²/14, 333 = Corell, Saguntum i el seu territori (Anm. 17), 49 und CIL II²/14, 352 = Corell, a.a.O. 57. Über die städtischen Oberschichten in Hispanien vgl. L. A. Curchin, The Local Magistrates of Roman Spain, Toronto – Buffalo – London 1990; über ihre Mentalität und Selbstdarstellung siehe G. Alföldy, Drei städtische Eliten im römischen Hispanien, Gerión 2, 1984, 193-238 = ders., Die römische Gesellschaft. Ausgewählte Beiträge (HABES 1), Stuttgart 1986, 239-284.
44. Vgl. G. Alföldy, CIL II²/14, p. 62 und dens., Die Entstehung der epigraphischen Kultur der Römer an der Levanteküste (Anm. 23), 126-127.
45. Vgl. G. Alföldy, CIL II²/14, p. 62 und Die Entstehung der epigraphischen Kultur der Römer an der Levanteküste (Anm. 23), 127. Hier abgebildet: CIL II²/14, 498. Von großen Grabbauten der Angehörigen der Oberschicht zeugt das sog. Monumento de la Trinidad, das Mausoleum einer ritterständischen Familie ungefähr vom Ende des 1. oder vom Anfang des 2. Jahrhunderts, siehe CIL II²/14, 337-346 = Corell, Saguntum i el seu territori (Anm. 17), 84-93 mit S. 179-194.
46. Mehrere Votivdenkmäler stammen jedenfalls aus dem 1. Jahrhundert; die Inschriften CIL II²/14, 302 und 303 = Corell, Saguntum i el seu territori (Anm. 17), 10 und 11, so gut wie sicher *tituli sacri*, gehören ungefähr in die ersten Jahrzehnte des 1. Jahrhunderts.
47. G. Alföldy – J. M. Abascal – R. Cebrián, Nuevos monumentos epigráficos del foro de Segobriga. Parte primera: inscripciones votivas, imperiales y empleados del Estado romano, ZPE 143, 2003, 258-260 Nr. 3, von hier AE 2003, 979 = HEp 10, 2010, 294 (mit ungegründeten Zweifeln an der Ergänzung des Textes).

lokalen Eliten gefüllt.[48] Besonders bemerkenswert ist unter diesen Monumenten die Serie von Postamenten für Reiterstatuen, mit denen durchaus nicht nur römische Ritter geehrt wurden, sondern z. B. auch M. Porcius M. f., *Caesaris Augusti scriba* (Abb. 6),[49] der die Urkunde für die Verleihung der municipalen Autonomie durch den Princeps nach Segobriga überbracht haben dürfte, als dieser sich zwischen 15 und 12 v. Chr. in Hispanien befand.

Wie ist die Entstehung dieser epigraphischen Kultur in zwei so verschiedenen Städten wie Saguntum und Segobriga sozusagen aus dem nichts zu erklären? Sie wurde, anders als in Tarraco oder in Carthago Nova, weder in Saguntum noch in Segobriga von italischen Siedlern getragen; solche gab es in Saguntum kaum in größerer Zahl, in Segobriga noch viel weniger. Vielmehr bringt sie in diesen beiden Städten das gewandelte Selbstverständnis der einheimischen Eliten und auch der von diesen abhängigen niederen Bevölkerungsschichten zum Ausdruck. Die Aristokratie von Saguntum legitimierte ihre neue Stellung als Elite eines römischen Bürgermunicipiums nicht mehr allein mit Hinweis auf die glorreiche Vergangenheit der Stadt wie zuvor. Im neu konstituierten Municipium fiel den epigraphischen Denkmälern, ähnlich wie der Architektur und der Skulptur, eine doppelte Aufgabe zu. Nach wie vor verherrlichten sie zwar weiterhin auch die ruhmvolle Vergangenheit der Stadt, aber, anders als zuvor, als sie hierfür nur die lokale Münzprägung nutzen konnten, nun mit ganz neuen Mitteln, so unter anderem mit Statuen und Inschriften zu Ehren des Scipio Africanus, des *restitutor* von Saguntum.[50] Sie definierten Saguntum jedoch zugleich als eine römische Gemeinde, als einen Teil des Imperium, als ein kleines Rom, wo es Magistrate und Priester gab, die die in Italien üblichen Rangtitel trugen, und wo Kulte römischer Gottheiten gepflegt wurden. Die Verbindung dieser beiden Gedanken lag umso näher, als der zentrale Punkt der Saguntiner

Abb. 6.

Tradition nichts anderes war als die sprichwörtlich gewordene *fides Saguntina*, die exemplarische Treue zu Rom, manifestiert durch den heldenhaften Widerstand der Saguntiner gegen Hannibal.[51] Segobriga konnte auf keine ähnlich ruhmreiche Vergangenheit zurückblicken. Die Stadt gab ihre keltiberische Identität allerdings nicht auf. Davon zeugen die zahlreichen Inschriften mit keltiberischen Personennamen, und der Stifter des Forums, eines Symbols römischer Städteordnung, der für die Beschriftung des Forums die modernste römische Herstellungstechnik von Inschriften mit *litterae aureae* adaptiert hat, trug stolz seinen einheimischen Gentilnamen Spantamicus.[52] Die Monumente der Herrscher, der Angehörigen der römischen Reichsaristokratie und der Mitglieder der eigenen Oberschicht, die die Magistrate und Priester des Municipiums stellte, sollten jedoch zugleich verkünden, dass das keltiberische Segobriga inzwischen eine römische Stadt geworden ist.

Während des Prinzipats von Augustus und in den nachfolgenden Jahrzehnten blühte die epigraphische Kultur Roms an der Ostküste und im Süden der Iberischen Halbinsel überall auf – so etwa in Barcino, Tarraco, Valentia, Illici, Carthago Nova, Corduba, Italica, Gades oder Emerita Augusta, aber auch auf den Territorien dieser Städte.[53] Wie in Rom, gaben Augustus und an seiner Seite Agrippa ebenso in Hispanien als Stifter von Inschriften selbst Vorbilder für die Nutzung epigraphischer Texte als Mittel der Selbstdarstellung ab. Die Inschriften im Theater und im Amphitheater

48. Siehe Alföldy – Abascal – Cebrián, Nuevos monumentos. Parte primera (Anm. 47), 261-274 Nr. 5-10 und G. Alföldy – J. M. Abascal – R. Cebrián, Nuevos monumentos epigráficos del foro de Segobriga. Parte segunda: inscripciones de dignatarios municipales, fragmentos de naturaleza desconocida, hallazgos más recientes, ZPE 144, 2003, 217-227 Nr. 11-20, von hier AE 2003, 981-996 = HEp 10, 2010, 296-311 (mit unbegründeten Zweifeln an einigen Ergänzungen). Siehe auch G. Alföldy – J. M. Abascal – R. Cebrián, Cinco inscripciones singulares del foro de *Segobriga,* in: Soliferreum. Studia archaeologica et historica Emeterio Cuadrado Díaz ab amicis, collegis et discipulis dicata. Anales de Prehistoria y Arqueología 17/18, 2001/2, 413-425.

49. Alföldy – Abascal – Cebrián, Nuevos monumentos. Parte primera (Anm. 47), 271-274 Nr. 10, von hier AE 2003, 986 = HEp 10, 2010, 301 (mit einem irreführenden Kommentar).

50. CIL II^2/14, 327 und 328 = Corell, Saguntum y el seu territori (Anm. 17), 42 und 43.

51. Zum historischen Bewusstsein, zum Selbstverständnis und zur sehr spezifischen aristokratischen Sozialordnung der Saguntiner siehe G. Alföldy, Drei städtische Eliten im römischen Hispanien (Anm. 43), 212-218 und 222-228 bzw. 258-264 und 268-274.

52. Siehe Anm. 37. Der Name kehrt in einer späteren Grabinschrift Segobrigas zurück: J. M. Abascal – G. Alföldy – R. Cebrián, Lápida funeraria de M'. Valerius Spantamicus en Segobriga, ZPE 168, 2009, 279-282.

53. Für Tarraco siehe G. Alföldy, Desde el nacimiento hasta el apogeo de la cultura epigráfica de Tarraco (Anm. 23), 63-68; dens., Officina lapidaria Tarraconensis (ebd.).

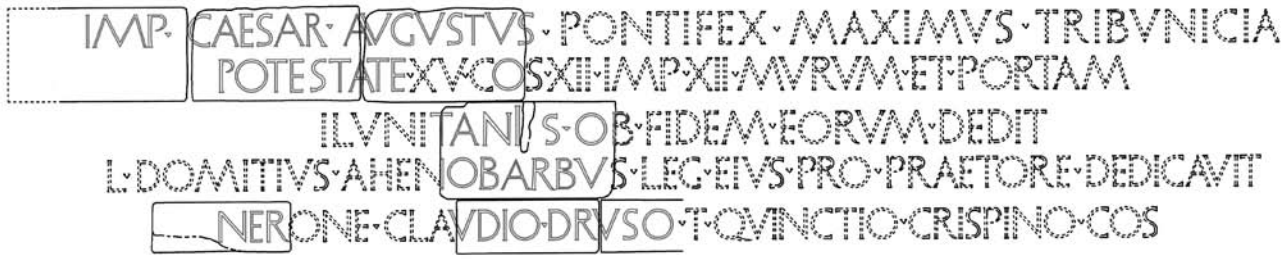

Abb. 7.

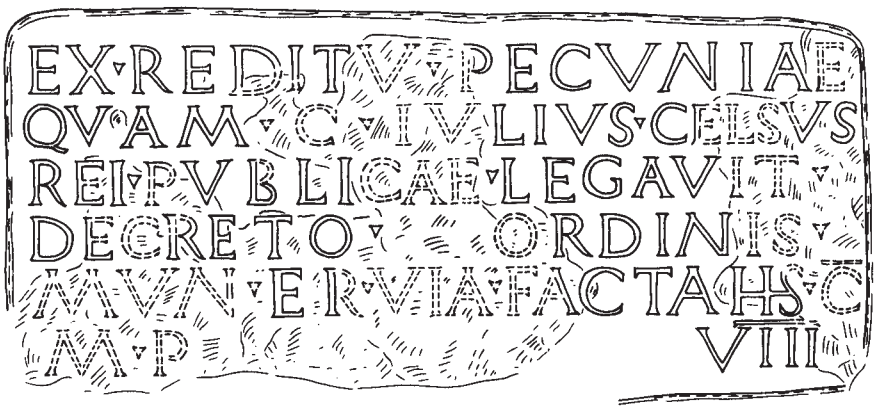

Abb. 8.

von Augusta Emerita[54] zeugen davon ebenso wie die erhaltenen Fragmente der Bauinschriften aus dem Theater von Tarraco.[55] Die Stadtmauern von Caesaraugusta hat im Auftrag des Augustus Agrippa errichten lassen.[56] Als Neufund sei die Bauinschrift des Eingangstores der bis vor kurzem noch überhaupt nicht bekannten Stadt Ilunum (Tolmo de Minateda bei Hellin) in der spanischen Provinz Albacete aus dem Jahre 9 v. Chr. hervorgehoben (Abb. 7), die darüber berichtet, dass Augustus der Stifter dieses monumentalen Bauwerkes war, und sie bereichert mit L. Domitius Ahenobarbus, dem Großvater des Kaisers Nero, die Liste der Statthalter der Provinz Hispania citerior.[57] Selbst Tiberius, der nie in der Baetica war und sich für die Provinzen wenig interessierte, ließ in Tucci ein Monument für Hercules Invictus errichten,[58] und Claudius, der die Iberische Halbinsel nie betrat, bezahlte in Castulo zusammen mit einem Ehepaar aus der lokalen Gesellschaft die Kosten für den Bau anscheinend eines Amphitheaters, das er zusammen mit diesem beschriften ließ.[59] Die Sitte, aus verschiedenen Anlässen Steindenkmäler mit lateinischen Inschriften zu setzen, um Roms Ordnung und darin auch die eigene Stellung zu verherrlichen, breitete sich aber unter den julisch-claudischen Herrschern auch in den rückständigeren Regionen Zentral- und Nordwesthispaniens aus. Die Protagonisten waren überall die lokalen Eliten; ihrem Beispiel folgten in zunehmendem Maße

54. Inschriften des Augustus aus dem Amphitheater: Siehe zuletzt J. Gómez-Pantoja, Epigrafia anfiteatrale dell'Occidente romano VII. Baetica, Tarraconensis, Lusitania (Vetera 17), Roma 2009, 46a-c; vgl. S. Panzram, Stadtbild und Elite: Tarraco, Corduba und Emerita Augusta zwischen Republik und Spätantike (Historia Einzelschriften 161), Stuttgart 2002, 258-259. Inschriften Agrippas aus dem Theater: Vgl. zuletzt die Literaturangaben bei G. Alföldy, El acueducto de Segovia y su inscripción (Anm. 38), Anm. 18. Zu kaiserlichen Stiftungen in Hispanien im Allgemeinen siehe ebd.
55. CIL II²/14, 874; offenbar auf Augustus zu beziehen sind auch die beiden Inschriften CIL II²/14, 875 und 876.
56. M. Navarro Caballero, Agrippa et Caesaraugusta, relecture, Epigraphica 64, 2002, 29-56, von hier AE 2002, 799 = HEp 12, 2002, 550 (mit m. E. unnötigen Zweifeln an der Echtheit).
57. G. Alföldy, Fasti und Verwaltung der hispanischen Provinzen (Anm. 15), 340-341 mit Taf. XVIII, von hier HEp 16, 2007, 2. Augustus schenkte das Stadttor den Ilunitanern wahrscheinlich *[ob fidem],* wegen ihrer Treue ihm gegenüber im Konkurrenzkampf mit seinem Triumvirkollegen Lepidus nach Caesars Tod.
58. G. Alföldy, Eine kaiserliche Widmung in der Stadt Tucci, ZPE 59, 1985, 189-199, von hier AE 1985, 555, siehe auch CIL II²/5, 65 dort mit einer von mir vorgeschlagenen neuen Interpretation.
59. CIL II 3269 = AE 1973, 280 = CILA III 88. Vgl. M. Horster, Bauinschriften römischer Kaiser. Untersuchungen zu Inschriftenpraxis und Bautätigkeit in Städten des westlichen Imperium Romanum in der Zeit des Prinzipats (Historia Einzelschriften 157), Stuttgart 2001, 356-357.

Abb. 9.

auch weitere Bevölkerungsgruppen. Die Themen und die Ausdrucksformen in der Nutzung des epigraphischen Kommunikationsmediums waren die gleichen wie im Osten und im Süden der Iberischen Halbinsel. Als Beispiele für die Herrscherverehrung seien hier die Inschriften zu Ehren des Kaisers Tiberius aus Segobriga und Valeria erwähnt, die zu statuarischen Monumenten gehörten.[60] Als Exempel für die Verherrlichung römischer Provinzbeamten sei die Inschrift zu Ehren des C. Caetronius Miccio, eines *legatus iuridicus*, aus Bracara Augusta in Nordportugal aus der Zeit des Claudius genannt.[61] Ein beredtes Beispiel für die Selbstdarstellung der Angehörigen lokaler Eliten ist die „Peña escrita" (Abb. 8), eine Felsinschrift in der Schlucht des Flusses Guadiela im zentralspanischen Bergland, innerhalb des Territoriums des augusteischen Municipiums von Ercavica, die vom Ausbau einer Straße in der Schlucht auf Kosten eines überaus reichen Bürgers berichtet.[62]

Die Adaption der epigraphischen Kultur Roms ist während dieser Epoche selbst in entlegenen Zonen des Binnenlandes und im Nordwesten zu beobachten. Weihaltäre und Grabsteine aus der Frühen Kaiserzeit sind selbst in diesen Regionen bekannt. Diese Inschriften erwähnen oft einheimische Götter- und Personennamen, außerdem auch die Namen suprafamiliarer Organisationen, die vom Fortleben vorrömischer Gesellschaftsstrukturen zeugen – wie z. B. die Grabinschrift des *Letondo Segossoq(um) Melmandi f(ilius)*, Letondo, Sohn des Melmandus aus dem Clan der Segossi, gefunden unweit vom oberen Tajo.[63] Die südlich von den Montes de Toledo gefundene Grabstele eines *C(aius) Iulius Aeturus Solicum* (Abb. 9) illustriert nicht nur die Anfänge der epigraphischen Kultur in einer gottverlassenen Gegend, sondern auch eine entscheidende Phase der Romanisierung.[64] Der Name *Aeturus* und der Hinweis auf die Zugehörigkeit zum Clan der *Solici* stehen in der einheimischen Tradition. Der Name *C(aius) Iulius Aeturus* unterstreicht aber, dass sein Träger römisches Bürgerrecht besaß, das er offenbar von Augustus erhielt. Die Aussage ist unmissverständlich, sie ist die gleiche wie die der Inschrift des Segobrigenser Forumstifters Spantamicus: Ich bin Hispanier, zugleich Römer.

4

Die epigraphischen Kulturen entstehen nicht zufällig, sondern – unter besonderen historischen Voraussetzungen – als Ergebnis soziokultureller

60. G. Alföldy, Römisches Städtewesen auf der neukastilischen Hochebene. Ein Testfall für die Romanisierung (Abh. d. Heidelberger Akad. d. Wiss., Phil.-hist Kl. 1987, 3. Abh.), Heidelberg 1987, 80-81 und 86 mit Anm. 290, danach AE 1987, 665.

61. G. Alföldy, Um "cursus" senatorial de Bracara Augusta, Revista de Guimarães 76, 1966, 3-12 = Ein senatorischer cursus honorum aus Bracara Augusta, Madrider Mitteilungen 8, 1967, 185-195, danach AE 1966, 186, dazu AE 1967, 222.

62. G. Alföldy, Römisches Städtewesen auf der neukastilischen Hochebene (Anm. 60), 69-74, danach AE 1987, 663 (mit unbegründeten Zweifeln an der Lesung).

63. CIL II 5790 = AE 1987, 624.

64. G. Alföldy, Ein neues Zeugnis für "suprafamiliare Organisationen" im antiken Hispanien, in: Studia in honorem I. Kajanto (Arctos, Acta Philologica Fennica, Suppl. II), Helsinki 1985, 9-14, danach AE 1985, 621. Für die suprafamliaren Organisationen in Hispania sind M.ª L. Albertos Firmat, Organizaciones suprafamiliares en la Hispania antigua (Studia Archaeologica 47), Valladolid 1975 und M.ª C. González Rodríguez, Las unidades organizativas indígenas del área indoeuropea de Hispania, Vitoria/Gasteiz 1986 noch immer grundlegend.

Entwicklungsprozesse; ihre „Explosionen“ bringen einschneidende Veränderungen in den mentalen Strukturen der Gesellschaft zum Ausdruck. Dies ist auch anhand der zweiten „epigraphischen Explosion“ in Hispanien, unter den Flaviern, zu beobachten.[65] Sie war eine Folge des tief greifenden Wandels in der Struktur der hispanischen Gesellschaft während der Generation zwischen der Erhebung Galbas im Jahre 68 und der Proklamations Trajans dreißig Jahre später. Mit der Erhebung Galbas, des ersten nicht in Rom ausgerufenen Kaisers, erfüllte sich eine in Hispanien seit alten Zeiten bekannte Prophezeiung, wonach der *dominus rerum* eines Tages von hier kommen werde,[66] und nach den Worten des Tacitus wurde damals das *arcanum imperii* enthüllt, dass ein Herrscher die Macht auch außerhalb Roms ergreifen könne.[67] Mit diesem Statthalter der Hispania citerior wurde ein Kandidat Hispaniens Kaiser, der von den Eliten der Halbinsel eifrig unterstützt wurde.[68] Einige Jahre später verlieh Vespasian allen hispanischen Gemeinden, die es noch nicht besessen hatten, das *ius Latii*, ein Privileg, das der Municipalisierung entscheidenden Antrieb gab und den Erwerb des römischen Bürgerrechts sehr stark erleichterte. Hispanien galt somit beinahe im gleichen Sinne als ein römisches Land wie Italien. Nachdem zahlreiche hispanische Gemeinden das Stadtrecht bereits unter Augustus erhalten hatten, wurde nun die Urbanisierung der Iberischen Halbinsel vollendet; sie zählte neben 30 Kolonien wohl nicht weniger als bis an die 400 Municipien.[69] Hispanische Senatoren wie neben vielen anderen der ältere M. Ulpius Traianus, der Vater Trajans aus Italica,[70] oder Trajans Freund L. Licinius Sura, dessen aus Celsa stammende Familie sich unter Augustus offenbar in Tarraco niedergelassen hatte,[71] erlangten in der römischen Politik einen großen Einfluss.[72] Im Jahre 98 bestieg mit Trajan der erste hispanische und zugleich der erste in einer Provinz geborene Herrscher den Thron, nachdem sein Rivale, der große General M. Cornelius Nigrinus Curiatius Maternus, im politischen Kampf um die Nachfolge Nervas unterlag – ein Mann, der aus der kleinen ostspanischen Stadt Liria Edetanorum stammend ebenso ein Hispanier war wie sein erfolgreicher Konkurrent.[73] Hispanien war nicht mehr nur dank seines Reichtums, sondern auch wegen der politischen Bedeutung seiner Eliten eine der führenden Regionen des Reiches. Tacitus hätte von seiner eigenen Zeit

65. Siehe darüber ausführlich G. Alföldy, Desde el nacimiento hasta el apogeo de la cultura epigráfica de Tarraco (Anm. 23), 69-73; dens., Officina lapidaria Tarraconensis (ebd.).
66. Suet., Galba 9,2.
67. Tac., Hist. 1,4.
68. Siehe dazu beispielsweise CIL II^2/14, 992 über den Tarraconenser Ritter und späteren Senator Raecius Gallus, der im Bürgerkrieg des Jahres 68 als *[trib(unus)] mil(itum) Galb(ae) imp(eratoris)* zu jener aus jungen hispanischen Adligen gebildeten Eskorte Galbas gehörte, die Sueton erwähnt (Galba 10,3).
69. Siehe dazu F. Beltrán, in: F. Beltrán Lloris – M. Martín-Bueno – F. Pina Polo, Roma en la Cuenca Media del Ebro. La Romanización en Aragón, Zaragoza 2000, 91-92; G. Alföldy, In omnes provincias exemplum: Hispanien und das Imperium Romanum, in: Hispania terris omnibus felicior (Anm. 20), 189.
70. Siehe zu ihm G. Alföldy, Traianus pater und die Bauinschrift des Nymphäums von Milet. Revue des Études Anciennes 100, 1998, 367-399; kürzere Fassung: Trajano padre y la inscripción del nimfeo de Mileto, in: J. González (Ed.), Trajano, emperador de Roma (Saggi di Storia Antica 16), Roma 2000, 11-24; vgl. AE 1999, 1576.
71. Siehe jetzt CIL II^2/14, 2332 mit Literaturhinweisen.
72. Vgl. dazu F. des Boscs-Plateaux, Un parti hispanique à Rome? Ascension des élites hispaniques et pouvoir politique d’Auguste à Hadrien (27 av. J.-C. – 138 ap. J. C.) (Bibliothèque de la Casa de Velázquez 32), Madrid 2005. Von einer “Partei” der Hispanier sollte man allerdings nicht reden. Grundlegend über die hispanischen Senatoren und Ritter sind die Arbeiten von A. Caballos Rufino, Los senadores hispanorromanos y la romanización de Hispania (siglos I-II) I. Prosopografía (Écija 1990); ders., Los caballeros romanos originarios de las provincias de Hispania. Un avance, in: S. Demougin – H. Devijver – M.-Th. Raepsaet-Charlier (Eds.), L’ordre équestre. Histoire d’une aristocratie (II^e siècle av. J.-C. – III^e siècle ap. J.-C.). Actes du colloque international (Bruxelles – Leuven, 5-7 octobre 1995) (Coll. de l’École Fr. de Rome 257), Paris – Roma 1999, 462-512; ders., Der Aufstieg lokaler Eliten Spaniens in die Reichselite, in: L. de Blois (Ed.), Administration, Prosopography and Appointment in the Roman Empire. Proceedings of the First Workshop of the International Network Impact of the Roman Empire (Leiden, June 28 – July 1, 2000), Amsterdam 2001, 255-271.
73. Siehe G. Alföldy – H. Halfmann, El Edetano M. Cornelius Nigrinus Curiatius Maternus, general de Domitiano y rival de Trajano (Servicio de Investigación Prehistórica, Trabajos varios 44), Valencia 1973 = M. Cornelius Nigrinus Curiatius Maternus, General Domitians und Rivale Trajans, Chiron 3, 1973, 331-373 = in: G. Alföldy, Römische Heeresgeschichte. Beiträge 1962-1985 (Mavors, Roman Army Researches III), Amsterdam 1987, 153-202 (mit Nachträgen); G. Alföldy, Marcus Cornelius Nigrinus Curiatius Maternus: Neues und Altes zum Werdegang eines römischen Generals. Revue des Études Militaires Anciennes 1, 2004, 45-62. Zur Rolle des Nigrinus im politischen Kampf im Jahre 98 siehe noch bes. O. Salomies, in: J. Bodel (Ed.), Epigraphic Evidence. Ancient History from Inscriptions, London – New York 2001, 91-94 (“an exemplary governor”) und W. Eck, An Emperor is Made: Senatorial Politics and Trajan’s Adoption by Nerva in 97, in: G. Clark – T. Rajak (Eds.), Philosophy and Power in the Graeco-Roman World. Essays in Honour of Miriam Griffin (Oxford 2002), 211-226; weitere Literatur jetzt unter CIL II^2/14, 1171. Siehe noch unten mit Anm. 89-90. Über den früh verstorbenen Sohn des Generals siehe G. Alföldy, M. Cornelius Nigrinus filius, un “hijo perdido“, in: Homenaje a D. Domingo Fletcher Valls, Archivo de Prehistoria Levantina 17, 1987, 341-349, danach AE 1987, 701*e* = HEp 2, 1990, 703, siehe auch CIL II^2/14, 128 = Corell, Edeta i el seu territori (Anm. 17), 8. Diese im Jahre 1985 gestohlene Inschrift ist im Jahre 2010 glücklicherweise wieder aufgetaucht.

mit noch mehr Recht das behaupten können, was er über die Stiftung des ersten Kaisertempels für den vergötterten Augustus in Tarraco im Jahre 15 n. Chr. sagte: Hispanien ist *in omnes provincias exemplum*.[74] Infolge all dieser Entwicklungen prägte sich im Kreise der hispanischen Eliten ein noch nie da gewesenes Bewusstsein der eigenen Bedeutung aus. Florus, ein Zeitgenosse Trajans, resümierte die Folgen dieses Prozesses mit den Worten, dass Hispanien sich seiner eigenen Kraft unter Roms Herrschaft bewusst wurde.[75] Wie die Architektur und die großen statuarischen Programme der Städte, z. B. die Errichtung des monumentalen Kult- und Repräsentationsbezirkes für den Provinziallandtag der Hispania citerior in der Oberstadt von Tarraco[76] oder das kühne Bauwerk des Aquäduktes von Segovia,[77] war nunmehr auch das epigraphische Medium vor allem dazu berufen, Macht, Reichtum, Prestige und Romanität der hispanischen Gesellschaft, d. h. vor allem ihrer Oberschicht, zu verkünden.

Die nicht ganz hundert Jahre von Vespasian bis Antoninus Pius stellten die Blütezeit des römischen Hispanien und seiner epigraphischen Kultur dar. Die Mehrheit der Inschriften der Halbinsel stammt aus diesem Zeitraum. In Saguntum beispielsweise, wo es bereits in der julisch-claudischen Zeit eine beachtliche epigraphische Kultur gab, gehört nur ungefähr ein Drittel aller Inschriften in die rund hundert Jahre von den Anfängen des Prinzipats bis zur Proklamation Vespasians; aus den nächsten nicht ganz hundert Jahren stammen ungefähr doppelt so viele epigraphische Dokumente. In Tarraco kam es unter Vespasian zu einer einzigartigen epigraphischen Explosion, sozusagen zu einer „kulturellen Revolution".[78] Nicht nur die Zahl der Inschriften hat sich während der nächsten drei Generation erheblich vermehrt, sondern auch ganz neue Typen von epigraphischen Monumenten wurden produziert, darunter die aus drei Teilen zusammengesetzten Postamente für Ehrenstatuen, die in einer hierfür spezialisierten Werkstatt serienmäßig hergestellt und auch in die Nachbarstädte Kataloniens, vor allem nach Barcino, verkauft wurden.[79] Für die Deckung des Massenbedarfes wurde bei Tarraco ein neuer Steinbruch eröffnet, wo die marmorartige *pedra de Santa Tecla* gewonnen wurde, aus der in den nächsten hundert Jahren nicht nur Hunderte, sondern offenbar Tausende von Inschriftsteinen fabriziert wurden.[80]

In der epigraphischen Praxis der Städte der flavisch-trajanischen Zeit und der nachfolgenden Jahrzehnte kam der Verherrlichung der Herrscher durch statuarische Programme zusammen mit den dazugehörigen Inschriften, wie auch schon früher, eine große Bedeutung zu. Die Inschriften auf den Postamenten für Ehrenstatuen der Herrscher und ihrer Familienangehörigen beispielsweise in Tarraco und Barcino, aber auch in vielen kleineren Städten, machen dies deutlich.[81] Gleiches gilt für die statuarische Ehrung der hohen Repräsentanten der Provinzverwaltung, wie dies am besten aus den Inschriften zu Ehren von Statthaltern und ihren Stellvertretern in Tarraco hervorgeht. Zu den letzteren gehören unter anderem die beiden Monumente des Senators Q. Gargilius Macer Aufidianus. Dass dieser Mann *legatus Augusti Hispaniae citerioris,* also *iuridicus* der Provinz war, konnte früher nur durch die wohl etwas gewagt wirkende Konjektur des Textes einer schlecht überlieferten Inschrift erschlossen werden,[82] aber ein glücklicher Neufund (Abb. 10) hat die Richtigkeit der Konjektur voll und ganz bestätigt.[83] Angesichts der Bedeutung Hispaniens für das Imperium überrascht uns nicht, dass es manchmal, wie schon Augustus und seine

74. Tac., Ann. 1,78. Zu Hispaniens „Vorreiterrolle" im römischen Provinzialreich siehe zusammenfassend G. Alföldy, In omnes provincias exemplum (Anm. 69), 183-199. Siehe noch das Lob des Panegyrikers Pacatus auf die Heimat des Theodosius I. über Hispanien: *terris omnibus terra felicior, cui excolendae atque adeo ditandae impensius quam ceteris gentibus supremus ille rerum fabricator indulsit* (Paneg. 12,4,2). *Haec durissimos milites, haec experimentissimos duces, haec facundissimos oratores, haec clarissimos vates parit, haec iudicum mater, haec principum est* (ebd. 12,4,5).
75. Florus, Epit. 1,33,4.
76. Literatur bei G. Alföldy, CIL II²/14, Fasc. p. XCVI-XCVII.
77. Siehe weiter unten mit Anm. 84.
78. G. Alföldy, Officina lapidaria Tarraconensis (Anm. 23).
79. Ebd.; vgl. auch G. Alföldy, Bildprogramme in den römischen Städten des Conventus Tarraconensis – das Zeugnis der Statuenpostamente, in: Homenaje García y Bellido IV. Revista de la Universidad Complutense de Madrid 18, 1979 (1981), 177-275. Über solche Monumente generell siehe G. Alföldy, Esculturas, inscripciones y sociedad en Roma y en el Imperio romano (Forum. Temes història i d'arqueologia tarragonines 10), Tarragona 1996.
80. Siehe dazu bes. A. Àlvarez Pérez – V. García-Entero – A. Gutièrrez García-Moreno – I. Rodà de Llanza, El marmor de Tarraco. Explotació, utilizatció i comercialització de la pedra de Santa Tecla en época romana. Tarraco Marmor. The Quarrying, Use and Trade of Santa Tecla Stone in Roman Tarraco (Hic et nunc 6), Tarragona 2009; A. Àlvarez – A. Gutiérrez – M.ª P. Lapuente – Á. Pitarch – I. Rodà, The Marmor of Tarraco or Santa Tecla Stone Tarragona, Spain, in: Ph. Jockey (Ed.), Leukos Lizón. Marbles y autres roches de la Mediterranée antique: études interdisciplinaires, ASMOSIA Internacional Conference VIII 2006, Aix-en-Provence 2009, 1-12; A. Gutiérrez García-Moreno, Roman Quarries in the Northeast of Hispania (Modern Catalonia) (Documenta 10), Tarragona 2009.
81. Siehe aus Tarraco CIL II²/14, 984. 904-909. 911, aus Barcino IRCat IV 20-24, aus Dertosa CIL II²/14, 786, aus Egara IRCat I 66, aus Baetulo IRCat I 134, usw.
82. G. Alföldy, Fasti Hispanienses. Senatorische Reichsbeamte und Offiziere in den spanischen Provinzen des römischen Reiches von Augustus bis Diokletian, Wiesbaden 1969, 114 mit Anm. 8 mit der Konjektur von CIL II 4120 und RIT 138, wo ich aus den überlieferten Buchstaben LICACOLLEA den Rangtitel LEG. A[V]G. [H.] CITER. konjiziert habe.
83. G. Alföldy, Der Senator Q. Gargilius Macer Aufidianus und seine Verwandten, Chiron 8, 1978, 361-376, siehe jetzt CIL II²/14, 982 und 983.

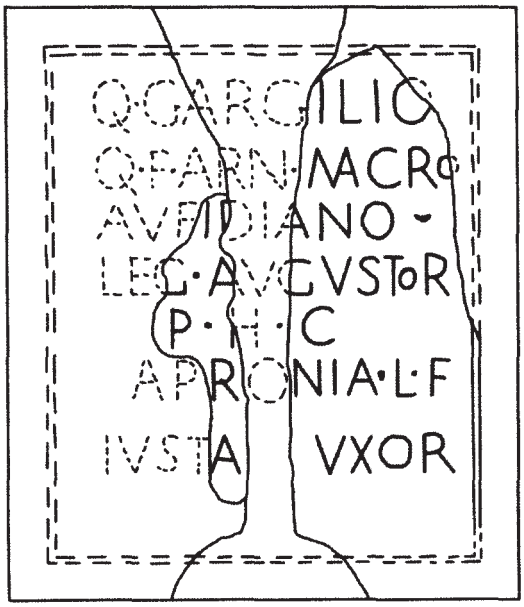

Abb. 10.

ersten Nachfolger, die Herrscher selbst waren, die die Vorbilder dafür lieferten, dass Roms Größe und Hispaniens *Romanitas* durch monumentale Konstruktionen mit eindrucksvollen Inschriften verherrlicht werden sollten. Der Aquädukt von Segovia mit seinen gleich lautenden Inschriften auf beiden Seiten in einer Höhe von 20 m mit ihren ursprünglich 35 bis 36 cm hohen, vergoldeten Bronzebuchstaben bot hierfür ein besonders herausragendes Beispiel. Die Inschrift besagte, dass das – wohl unter Domitian begonnene – monumentale Bauwerk von den Obermagistraten der Stadt auf Trajans Initiative vollendet wurde, was inzwischen auch durch archäologische Untersuchungen untermauert werden konnte.[84] Wie die einzigartige Konstruktion selbst, brachte auch die monumentale Inschrift die Größe Roms zum Ausdruck; zugleich bekundete sie ebenso die Fürsorge des Herrschers für die Provinzen und ihre Städte wie auch die Fähigkeit der Segovianer Stadtgemeinde, für die Instandhaltung eines solchen Bauwerkes Sorge zu tragen. Domitian hat sich als Stifter von Konstruktionen in Hispanien auch anderswo hervorgetan, so ließ er in der Baetica eine *via Domitiana Augusta* ausbauen.[85] Unter Domitian wurde auch der kaum weniger als der Aquädukt von Segovia bekannte *Arco de Medinaceli* errichtet, dessen Inschriften auf beiden Seiten dieses Stadttores der römischen Stadt von Medinaceli das Numen des Augustus (Abb. 11) und das Numen Domitians verherrlichten.[86] Dieses zuletzt erwähnte Bauwerk war kein kaiserliches Geschenk, sondern wurde offenbar von der Stadtgemeinde erbaut. Die meisten öffentlichen Bauten Hispaniens waren freilich, wie überall im Römischen Reich, der Munifizenz der lokalen Eliten zu verdanken. Sie wird durch viele Inschriften gepriesen. Als Beispiel sei hier die Bauinschrift des Amphitheaters von Tarraco genannt, die – wie vielfach üblich – an einem der beiden Tore angebracht

84. Siehe darüber folgende Arbeiten: G. Alföldy, Die Inschrift des Aquäduktes von Segovia. Ein Vorbericht, ZPE 94, 1992, 231-248; ders., Die Bauinschriften des Aquäduktes von Segovia und des Amphitheaters von Tarraco (Anm. 38), 1-55 = La inscripción del acueducto de Segovia (ebd.) und jetzt ders., El acueducto de Segovia y su inscripción (ebd.). Die Rekonstruktion hat unter anderem bei führenden Epigraphikern lebhafte Zustimmung, bei einigen Forschern jedoch Skepsis oder Ablehnung hervorgerufen (siehe darüber ausführlich in den beiden zuletzt genannten Arbeiten). Der Haupteinwand ist immer, dass nach der vorgeschlagenen Rekonstruktion der verschwundenen Bronzebuchstaben aus den Verdübelungsspuren ein und derselbe Buchstabe unterschiedlich verdübelt worden sein muss, was „nicht sein darf". Diese Kollegen und Kolleginnen haben es, trotz meiner wiederholten Beschreibung der Sachlage, nicht begriffen, dass es für die Anbringung von Bronzebuchstaben auf den Steinflächen zwei verschiedene Techniken gab. Massive Bronzebuchstaben, wie z. B. die erwähnten Pavimentinschriften (siehe Anm. 36. 37. 39-41), die in Bettungen eingelegt werden mussten, wurden zusammen mit den Dübeln in Gussformen serienmäßig gegossen; in diesem Fall befanden sich die Dübel selbstverständlich jeweils an der gleichen Stelle, und die Buchstaben waren natürlich gleichförmig. Mit dem ursprünglich in Alexandria aufgestellten Vatikan-Obelisken (siehe Anm. 34) beginnend wurden aber für die senkrechten Steinflächen die – in diesem Fall sehr dünnen – Bronzebuchstaben häufig anders hergestellt:

Sie wurden aus schmalen Bronzeplatten einzeln ausgesägt, und die Dübel wurden auf ihrer Rückseite jeweils individuell befestigt, ohne dass bei ihrer Verteilung einem festen Schema gefolgt worden wäre; die Folge dieser Verfahrensweise war auch, dass ein und derselbe Buchstabe gelegentlich nicht überall genau die gleiche Form aufwies. Was allein zählte, war, dass die Buchstaben hielten – wie z. B. auf dem Aquädukt von Segovia, wo die Buchstaben, als sie abmontiert wurden, nur durch die Zerschlagung des Steines um die Dübel herausgerissen werden konnten. Vgl. hierzu auch G. Alföldy, Discussing the Colosseum Inscription, Biblical Archaeology Review 27, 6, 2001, 16-17 gegen die auch hierzu geäußerte dilettantische Kritik.

85. A. U. Stylow – R. Atencia Páez – J. C. Vera, Via Domitiana Augusta, in: R. Frei-Stolba (Ed.), Siedlung und Verkehr im römischen Reich. Römerstraßen zwischen Herrschaftssicherung und Landschaftsprägung. Akten des Kolloquiums zu Ehren von Prof. H. E. Herzig vom 28. und 29. Juni 2001 in Bern, Bern usw. 2004, 361-378.

86. J. M. Abascal – G. Alföldy (Eds.), El arco romano de Medinaceli (Anm. 38), 9-12, danach AE 2002, 796 (mit einer unzutreffenden Erklärung des Unterschiedes in den beiden Texten); vgl. auch G. Alföldy, Allocutio congressui inaugurando habita, in: XII Congressus Internationalis Epigraphiae Graecae et Latinae (Anm. 12), 10-12. Die Kritik an der Wiederherstellung der beiden Texte in HEp 12, 2002, 378 zeugt von der gleichen Unkenntnis der Beschriftungstechnik solcher Monumente wie im Falle des Aquäduktes von Segovia (siehe Anm. 84). Sachkundige Forscher stimmten unseren Ergebnissen zu, siehe etwa A. U. Stylow – R. Atienza Páez – J. C. Vera, Via Domitiana Augusta (Anm. 85), 363.

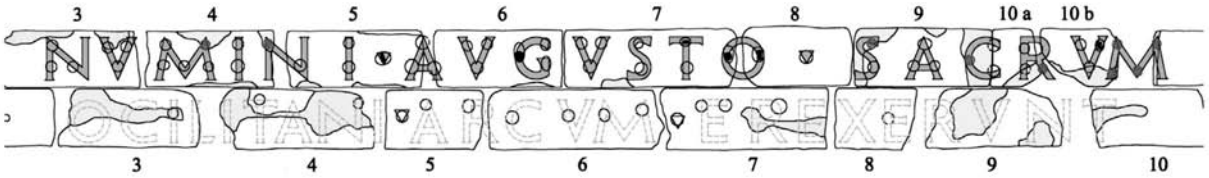

Abb. 11.

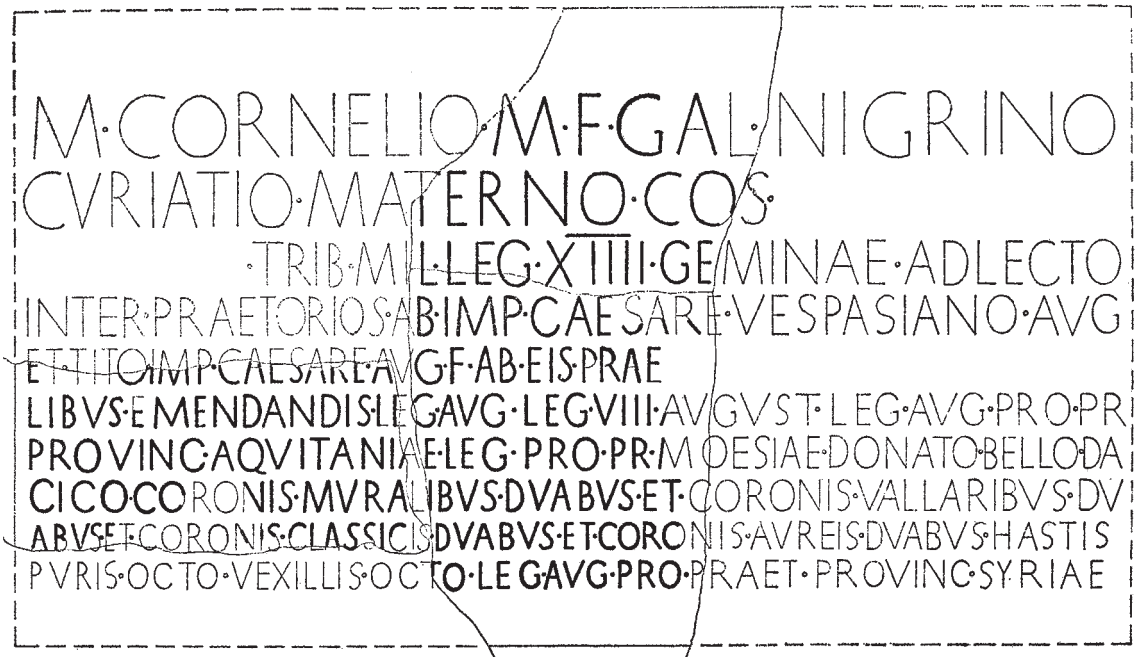

Abb. 12.

war. Gebaut wurde das Amphitheater unter Trajan oder Hadrian aus den Mitteln eines Oberpriesters der Provinz Hispania citerior.[87]

Die Angehörigen der mächtigsten Familien Hispaniens stiegen in die römische Reichsaristokratie, in den *ordo equester* und in den *ordo senatorius*, auf. Die inschriftlichen Monumente dieser „crème de la crème" der hispanischen Gesellschaft waren in einem ganz besonderen Maße dazu berufen, ihren Glanz zur Schau zu stellen. M. Cornelius Nigrinus Curiatius Maternus aus Liria Edetanorum beispielsweise, der mit Curiatius Maternus, dem Protagonisten des Dialogus de oratoribus von Tacitus, verwandt war, galt als der Held der Donaukriege Domitians; im Jahre 97 gab er als Statthalter Syriens offenbar begründeten Anlass zu dem Gerücht, dass er Kaiser werden möchte. Nerva hat jedoch nicht ihn, sondern Trajan, damals Statthalter Obergermaniens an der Spitze seiner Rom näher gelegenen Legionen, zu seinem Nachfolger bestimmt.[88] Nigrinus wurde in seiner Heimstadt nicht nur mit Ehrenstatuen geehrt.[89] In seiner überdimensionalen Grabinschrift (Abb. 12), die zu einem prächtigen Grabbau gehört haben muss, werden nicht nur seine zahlreichen Ämter präzise aufgelistet, sondern auch seiner militärischen Orden die bis dahin einzigartige Serie, die er während der Dakerkriege Domitians erhielt und die in dieser Fülle sonst nur für einige Generäle Mark Aurels bezeugt sind.[90] Wer diese Inschrift las, hatte sich vor dem General auch noch nach dessen Tod zu verbeugen.

Die meisten Mitglieder der hispanischen Aristokratie konnten sich in keinem ähnlichen Ruhm sonnen. In den Senatorenstand stiegen nur die Spitzengruppen der lokalen Eliten auf. Doch verstand es sich in der Flavier- und Antoninenzeit auch für die Angehörigen der nächsten Ranggruppen der Oberschicht von selbst, dass sie ihren Glanz zur Schau stellten – vor allem durch Statuen, die mit dazu gehörigen Inschriften auf den öffentlichen Plätzen der Städte aufgestellt wurden. In der julisch-claudischen Zeit geschah dies eher nur in Einzelfällen; seit der Zeit der Flavier galt aber die Ehrenstatue mit einem kurzen Leistungsbericht auf dem Sockel überall als obligatorisches Merkmal des hohen Sozialprestiges. Das beste Beispiel bieten hierfür die

87. CIL II²/14, 1109 = AE 1990, 653 = HEp 4, 1994, 841.
88. Siehe hierzu die Literatur in Anm. 73.
89. CIL II²/14, 125-127 = Corell, Edeta i el seu territori (Anm. 17), 5. 6. 101.
90. AE 1973, 283 = CIL II²/14, 124 = Corell, Edeta i el seu territori (Anm. 17), 5. Siehe Anm. 73.

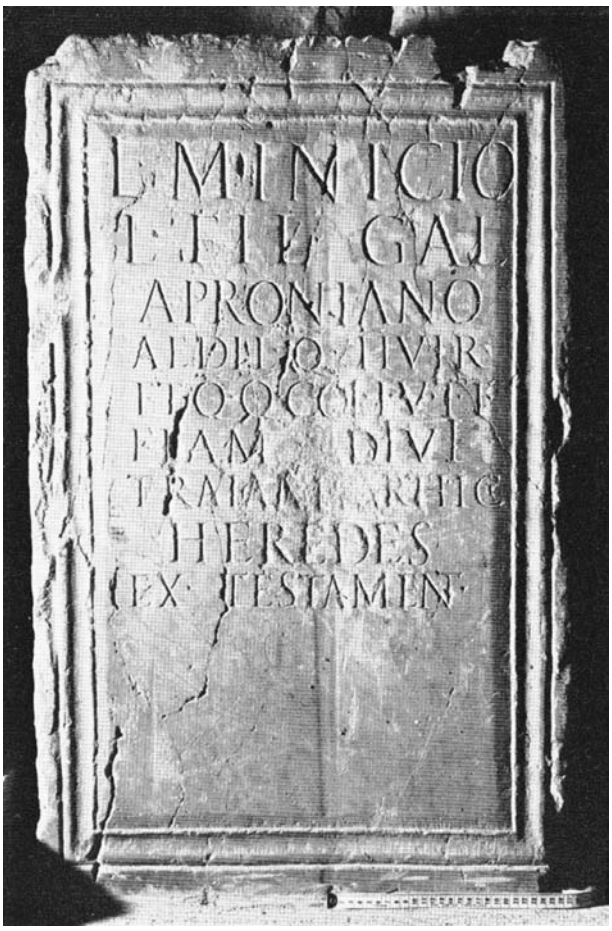

Abb. 13.

Ehrenmonumente der *flamines provinciae Hispaniae citerioris* aus Tarraco (Abb. 13).[91] Dort wurden auf dem unter Vespasian vollendeten Repräsentationsplatz der Oberstadt – dem größten Platz im ganzen Imperium Romaum – die Jahr für Jahr wechselnden Provinzialpriester vom *concilium provinciae* mit einer Statue geehrt. Aus dem Zeitraum zwischen 70 und etwa 150/160 kennen wir ungefähr zwei Drittel aller Postamente, die solche Statuen trugen. Die Inschriften nennen den Namen, die Herkunft und die Ämter dieser Provinzialpriester und sind für uns unschätzbare Quellen für die Erkenntnis der Regeln des Gesellschaftsspiels, nach denen dieser höchste Rang, den die hispanische Gesellschaft ihren Angehörigen in eigener Kompetenz verleihen konnte, vergeben wurde. „Du weißt, welches Ansehen die Entscheidung dieser Provinz, welchen Glanz ihr strenges Urteil bedeutet", sagte Plinius der Jüngere über die Hispania citerior, genauer über ihren Landtag, in einem Brief, in dem er seinen Freund, den Saguntiner Voconius Romanus, für eine Beförderung empfahl.[92] Die Inschriften der Provinzialoberpriester verkünden den Glanz dieser hochrangigen Gruppe der hispanischen Eliten in ihrer eigenen Art und Weise.

Vor allem auf den Stadtfora wurden auch die verdienten Bürger der einzelnen Gemeinden, insbesondere die Magistrate, in ähnlicher Weise geehrt. Ihre Inschriften bringen zugleich auch die z. T. recht unterschiedliche Mentalität einzelner Stadtgemeinden zum Ausdruck. Im Spiegel der Inschriften der Magistrate Tarracos beispielsweise wird eine beachtliche Durchlässigkeit der Sozialstruktur dieser Stadt deutlich: Die höchsten Posten in der Stadtverwaltung und damit den höchsten Rang in der lokalen Gesellschaft konnten nicht nur Söhne der führenden Familien der Kolonie erreichen, sondern auch soziale Aufsteiger, unter ihnen ebenso Nachkommen vermögender Freigelassener wie reiche Immigranten. Für den Reichtum und das hohe Ansehen dieser sozialen Schicht ist es kennzeichnend, dass viele Magistrate der Kolonie in den römischen Ritterstand aufgenommen wurden.[93] In Barcino beobachten wir eine ähnliche Mobilität, allerdings mit erheblich stärker begrenzten Möglichkeiten für den Aufstieg in die Reichsaristokratie nach Bekleidung der städtischen Ämter.[94] In Saguntum dagegen hütete eine kleine Gruppe führender Familien ihre Privilegien; *homines novi* hatten dort zu den städtischen Ämtern keinen Zugang. Die einschlägigen Inschriften dieser Städte, die die Ideale ihrer Eliten zu verkünden hatten, zeigen uns einerseits die „offene Gesellschaft" römischer Kolonien, die etwas vom „plebejischen" Charakter ihrer Anfänge bewahrten, die dadurch gegeben war, dass sie durch die Ansiedlung von Legionsveteranen zumeist niedriger Herkunft entstanden waren. Auf der anderen Seite steht die „geschlossene Gesellschaft" von Saguntum, eines Municipiums mit seinem alten Adel an der Spitze, der mir seiner Exklusivität und seinem stolzen Selbstbewusstsein an die Nobilität der römischen Republik erinnert. Die Einwohner von Saguntum waren überzeugt, dass ihre Stadt noch älter sei als Troia, die Heimat der Urahnen der Römer. Sie erklärten den iberischen Namen ihrer Stadt, Arse, damit, dass diese von italischen Auswanderern aus Ardea in Latium gegründet worden sei, und den Namen Saguntum führten sie auf Kolonisten aus Zakynthos zurück. Somit gefielen sich die Saguntiner in einer Rolle, gleichzeitig Erben der latinischen und der griechischen Kultur zu sein. Ihre Selbstbewunderung wurde durch den Glauben gekrönt, dass die mächtigen Mauern ihrer Akropolis nicht von Menschen, sondern von einem

91. G. Alföldy, Flamines provinciae Hispaniae citerioris (Anejos de AEspA VI), Madrid 1973. Die Inschriften der Provinzialoberpriester und die weiteren epigraphischen Dokumente für das *concilium provinciae* der Hispania citerior aus Tarraco siehe jetzt in CIL II²/14, 1109-1199. Hier abgebildet ist die Inschrift CIL II²/14, 1155.

92. Plin., Ep. 2,13,4. Zu Voconius Romanus vgl. CIL II²/14, 366 und 367 mit reicher Literatur = Corell, Saguntum i el seu territori (Anm. 17), 70 und 73.

93. G. Alföldy, Drei städtische Eliten im römischen Hispanien (Anm. 43), 199-207 bzw. 244-253.

94. Ebd. 207- 212 bzw. 253-258.

Gott, nämlich von Hercules, erbaut worden seien.[95] Im Mittelpunkt des Selbstverständnisses der Saguntiner Eliten stand jedoch die Erinnerung an die größte Tat ihrer Vorfahren, an deren heldenhaften Widerstand gegen Hannibal mit der unerschütterlichen Treue zu Rom, der legendären *fides Saguntina*.[96] Der Saguntiner Adel sah seine Hauptaufgabe in der Pflege des Kultes der ruhmreichen Vergangenheit seiner Stadt. Seine ranghöchsten Mitglieder waren die außerhalb Italiens nirgends sonst bekannten *salii*, deren Kriegstanz zu Ehren des Kriegsgottes Mars offenbar nichts anderes war als eine rituelle Erinnerung an den heroischen Kampf der Vorfahren gegen die Karthager. Die Inschriften auf den Postamenten für die Ehrenstatuen für die *salii* verherrlichen nicht nur di *Saliorum magistri*, die Anführer dieser adligen Tanzgruppe (Abb. 14), sondern auch ihre *conlusores*, die Mittänzer.[97] Deren feierlicher Auftritt muss der Hauptakt eines wohl Jahr für Jahr begangenen pompösen Stadtfestes gewesen sein.

Nicht weniger aufschlussreich als solche Ehreninschriften sind die vielen Weihinschriften Hispaniens aus der Flavier- und der Antoninenzeit. Sie waren dazu berufen, die Hingabe und die Dankbarkeit sowohl der einzelnen Personen als auch der einzelnen gesellschaftlichen Gruppen den Göttern gegenüber zu dokumentieren. Die Denkmäler der Kulte verraten uns immer etwas von der Struktur der Gesellschaft, die diese Kulte trug. Der Provinziallandtag der Hispania citerior pflegte in Tarraco neben dem Kult der Herrscher auch den Kult der Provinz selbst, wovon die Serie der Kultstatuen für die *Genii* der einzelnen *conventus iuridici* der Hispania citerior Zeugnis geben, die in der *area sacra* des Provinziallandtages aufgestellt wurden.[98] Im Osten und im Süden Hispaniens, wo die Gesellschaftsordnung in Stadt und Land voll und ganz dem „römischen" Modell entsprach, finden wir, abgesehen von vereinzelten Zeugnissen für orientalische Mysterienreligionen, nur Zeugnisse für die römischen Kulte, die den einzelnen sozialen Gruppen Identifikationsmuster boten.[99] In Tarraco z. B. erscheinen Juppiter als Beschützer der Repräsentanten des Staates, Mars als Schutzherr der dort im Officium der Statthalter tätigen Soldaten,

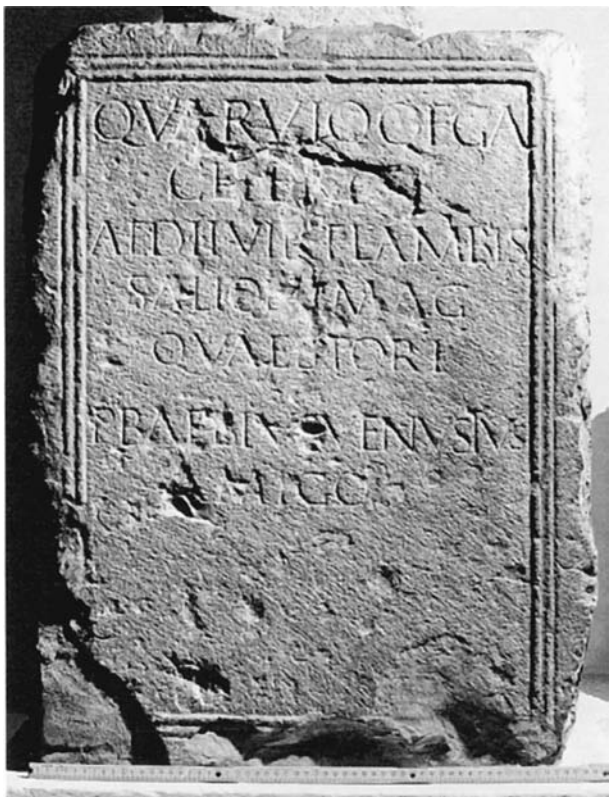

Abb. 14.

Minerva als Beschützerin der Handwerker, Silvanus als Schutzgott der „kleinen Leute". In Hispanien treten selbst seltene römische Kulte in Erscheinung wie etwa derjenige des Bonus Eventus, der in der Schlucht des Flusses Duratón unweit vom dortigen Municipium unbekannten Namens offenbar als Retter eines Reisenden in einer Lebensgefahr erschien.[100] Kaum hätte ein Kult altrömischen Vorstellungen besser entsprechen können als derjenige des Tutelus in Tarraco, der hier neben Tutela – wie sonst nirgends – in Maskulinform erscheint, entsprechend der alten römischen Idee der Ambiguität des Geschlechtes der Ortsgottheit.[101] An den römischen Staatskulten beteiligte sich manchmal geschlossen die gesamte Bevölkerung einer Stadt. Das wird nicht nur durch die Widmung der *municipales* von Aquae Flaviae an den obersten Staatsgott Juppiter exemplifiziert,[102] sondern auch durch die Inschriften,

95. Ebd. 225-226 bzw. 271-272.
96. Siehe darüber die antiken Autorenstellen ebd. 225 bzw. 271 mit Anm. 96.
97. *Saliorum magistri*: CIL II²/14, 349. 364. 365. 690 = Corell, Saguntum i el seu territori (Anm. 17), 53. 68. 69. 461. *Conlusores* bzw. *Salii*: CIL II²/14, 351. 352. 359 = Corell, Saguntum i el seu territori (Anm. 17), 55. 57. 63.
98. G. Alföldy, Ein Statuenprogramm in Tarraco: die Schutzgottheiten der Verwaltungsbezirke der Hispania citerior, in: G. Brands et al. (Hrsg.), Rom und die Provinzen. Gedenkschrift für Hanns Gabelmann (Beihefte der Bonner Jahrbücher 53), Mainz 2001, 139-149; siehe CIL II²/14, 821-825.
99. Siehe hierzu G. Alföldy, Tarraco y la Hispania romana: cultos y sociedad, in: M. Mayer – J. Gómez Pallarès (Eds.), Religio deorum. Actas del Coloquio Internacional de epigrafía Culto y sociedad en Occidente, Sabadell (1992), 7-26.
100. G. Alföldy, Epigraphica Hispanica XV. Eine Felsinschrift bei Sepúlveda (Prov. Segovia), ZPE 100, 1994, 451-463; danach AE 1994, 1014 = HEp 5, 1995, 688 (etwas ungenau); siehe auch J. Santos Yanguas – Á. L. Hoces de la Guardia Bermejo – J. del Hoyo, Epigrafía romana de Segovia y su provincia, Segovia 2005, 159 (am Schluss steht m. E. anders als nach dieser Edition nicht *ite*, sondern einwandfrei *legite feliciter*).
101. CIL II²/14, 860.
102. G. Alföldy, Municipaler Gott oder municipale Bürger? Zu einer Inschrift aus Aquae Flaviae, in: F. Beutler – W. Hameter (Hrsg.), "Eine ganz normale Inschrift" ... und ähnliches zum Geburtstag von Ekkehard Weber. Festschrift

Abb. 15.

die mit den *Lares Augusti Segobrigensium* bzw. den *Lares Augusti c(olonorum) c(oloniae) p(atriciae)* von Corduba die *Lares Augusti* als Gottheiten der Kommune benennen.[103] Votivdenkmäler vorrömischer Götterkulte mit einheimischen Götternamen finden sich nur in den Regionen Zentral- und Nordwesthispaniens, dort allerdings in großer Zahl.[104] Sie zeugen zumeist von Schutzgottheiten einheimischer suprafamiliarer Organisationen, d. h. davon, dass sich die römische Gesellschaftsordnung in diesen Regionen in der Flavier- und Antoninenzeit noch immer nicht voll durchsetzte. Doch selbst die ursprünglich einheimischen Kulte erscheinen im genannten Zeitraum manchmal bereits in einem rein römischen Gewand, z. B. in Segobriga, wo hinter dem Namen und den Bildern der Diana, die dort von „kleinen Leuten" außerhalb der Stadt in einer Grotte verehrt wurde, eine keltiberische Fruchtbarkeitsgöttin steckt.[105] Auch im früher romanisierten Osten und Süden der Iberischen Halbinsel verdecken die lateinischen Götternamen manchmal alte epichorische Gottheiten; so ging der Kult der Göttin Diana auch in Saguntum, wo sie über einen uralten Tempel verfügte, auf einen einheimischen, in diesem Falle iberischen Kult zurück.[106]

Nicht weniger aufschlussreich für die Mentalität der hispanischen Gesellschaft sind die Grabinschriften, die in der Flavier- und Antoninenzeit ähnlich wie auch in anderen Epochen die größte Masse der epigraphischen Denkmäler bilden. Sie eignen sich noch mehr als andere Inschriftengattungen dazu, die Mentalität auch niederer Bevölkerungsschichten zu erhellen, die sich in der aristokratisch geprägten römischen Gesellschaft immer an den Idealen der Oberschicht orientierten und keine „Subkultur" entwickelten. Sie sind nicht nur in den Städten wie z. B. in Tarraco oder Saguntum oder in bedeutenden urbanen Zentren des hispanischen Binnenlandes wie z. B. in Segobriga in einer großen Zahl bekannt, sondern auch in ganz entlegenen Zonen. In der heutigen spanischen Provinz Toledo z. B. kennen wir unter anderem auch eine Serie ganz einfacher Grabinschriften von Sklaven und Freigelassenen, die gelegentlich auf nicht einmal entsprechend bearbeiteten Steinen grob und mit fehlerhafter Schrift eingemeißelt sind (Abb. 15) und damit das Bestreben selbst von Menschen niedrigster sozialer Stellung bezeugen, ihre Namen für die Nachwelt zu bewahren.[107] Nach dem Vorbild ihrer *domini* und *patroni* legten jedenfalls auch viele *servi* und *liberti* großen Wert darauf, dass ihr Name und manchmal auch ihre Tugenden verewigt wurden. Wie weit die epigraphische Kultur Roms vordringen konnte, erkennt man beispielsweise anhand der Grabinschriften einer Familie, die in einem ganz entlegenen Winkel der Montes de Toledo (bei Hontanar) in einen Felsen eingemeißelt sind.[108]

Gerade die „kleinen Leute" brachten durch das epigraphische Medium, wenn auch nur selten, manchmal

zum 30. April 2005 (Althistorisch-Epigraphische Studien 5), Wien 2005, 173-178, danach AE 2005, 840 = HEp 15, 2006, 538. P. Le Roux, Hapax ou question d'épigraphie locale? *Municipalis* à *Aquae Flaviae* (AE, 1973, 305), Conimbriga 47, 2008, 91-94 lehnt meine Lesung ab (siehe auch AE, a.a.O.) und verteidigt seine Ansicht, wonach wir es hier mit einer Widmung an „Iuppiter Optimus Maximus Municipalis" zu tun hätten; seine Argumente sind ebenso wenig stichhaltig wie seine Lesung des Adjektivs am Schluss des Textes (siehe dagegen auch HEp, a.a.O.).

103. J. M. Abascal – G. Alföldy – R. Cebrián, Nuevos monumentos. Parte primera (Anm. 47), 255-257 Nr. 1, von hier AE 2003, 977 = HEp 10, 2000, 292 und CIL II²/7, 323.

104. Vgl. zuletzt bes. J. C. Olivares Pedreño, Los dioses de la Hispania céltica (Bibliotheca Archaeologica Hispana 15), Madrid 2002.

105. G. Alföldy, Epigraphica Hispanica VI. Das Diana-Heiligtum von Segobriga, ZPE 58, 1985, 139-159, danach AE 1985, 616-620.

106. G. Alföldy, Zur Lage und zu den Inschriften des Diana-Heiligtums von Saguntum, ZPE 129, 2000, 275-280, vgl. AE 2000, 794 und HEp 9, 1999, 583.

107. G. Alföldy, Epigraphica Hispanica X. Inschriften von Unfreien aus Toledo und Umgebung, ZPE 67, 1987, 249-262, danach AE 1987, 671-578.

108. G. Alföldy, Epigraphica Hispanica XI. Ein römisches Grabdenkmal aus Malamoneda (Hontanar, Toledo), ZPE 86, 1991, 117-119, danach AE 1991, 1074 = HEp 4, 1994, 888.

auch ihre Nöte zum Ausdruck. Auf einer bescheidenen Grabtafel, die in Tarraco ein Terentius Nicomedes seiner Lebensgefährtin Luceia Optata, *sive libertae sive uxori*, als Grabdenkmal gesetzt hat, steht ein recht ungewöhnlicher Text (Abb. 16). Hier wird ein Streitgespräch zwischen dem Mann und der Frau aus dem realen Leben wiedergegeben. *Ego quomodo potui, feci*, sagt der Mann, und er denkt anscheinend daran, dass er seine männlichen Pflichten, so gut er konnte, erfüllte. *Et nunc filium meum times!*, antwortet seine Frau: „Und jetzt hast du Angst vor meinem Sohn!“ Nicomedes wirft ihr vor: *Tota faras (= foras) habitasti!* „Du bist immer in der Fremde herumgestrichen“ Optata streitet das nicht ab: *Multi de gratulati sunt prandius!* In der Tat: „Viele haben von deinem Honig geleckt!“ Ihr Mann sieht das auch so: *Alienus mi<hi> toto tempore!* „Deshalb war der Sohn mir immer fremd!“ Die Frau ist aber stolz auf den Sohn: *Summus!* „Ein braver Kerl!“ Nein, sagt ihr Mann: *Levis!* „Er ist ein Taugenichts!“ Aber er versäumt es nicht, am Ende der Inschrift doch zu sagen, dass er das Grabdenkmal seiner Frau angesichts ihrer Verdienste setzte: *b(ene) m(erenti) f(ecit)*.[109] Von den Sorgen und Erwartungen in einer lebensbedrohichen Situation zeugt das Täfelchen, das in Tarraco im Nemesis-Heiligtum des Amphitheaters gefunden wurde. Darauf sind die Fußspuren von zwei nebeneinander stehenden ganz jungen Gladiatoren zu sehen, die sich auf den Kampf gegeneinander vorbereiten, der für den einen von ihnen mit dem Tod enden kann. Der eine von den beiden spricht in einem recht rudimentären Latein: *Cum me moritu<rus>Severus, cautius cu[rent no]s scuta, victo<rem> ta<ndem>, Neme<sis>, me <fac>!* „Zusammen mit mir bereitet sich Severus zum Tode vor; mögen für uns die Schilder behutsam Sorge tragen; lass am Ende, Nemesis, mich zum Sieger (werden).“[110]

Man könnte fast sagen, dass die Bevölkerung Hispaniens in dem Zeitraum von der Regierungszeit Vespasians bis um die Mitte des 2. Jahrhunderts von einem „epigraphischen Fieber“ befallen war, das nicht nur die gehobenen Schichten der Gesellschaft, sondern auch breite Kreise der niederen Bevölkerung erfasste und somit den weit verbreiteten Glauben widerlegt, wonach die Inschriften für die Sozialgeschichte insbesondere der sozialen Unterschichten als keine aussagenkräftigen Quellen angesehen werden können.[111] Zugleich reflektiert diese Blüte der Inschriftenkultur die allgemeine Blüte des römischen Hispanien in dem genannten Zeitraum, der nach dem Aufschwung seit der Regierungszeit des Augustus seine *aurea aetas* war.[112]

Abb. 16.

109. CIL II²/14, 1682, auch gegen die Interpretation von J. Siles – R. Hernández, El epitafio *RIT* 668: lectura e interpretación, im Druck (Herr Jaime Siles hat mir das Manuskript dieses Beitrags in überaus freundlicher Weise schon vor der Drucklegung zur Verfügung gestellt).

110. CIL II²/14, 847, siehe auch bei J. Gómez-Pantoja, Epigrafía anfiteatrale (Anm. 54), 73.

111. Zu der – natürlich immer nur partiellen – Widerspiegelung der Sozialstruktur einzelner Städte im Inschriftenmaterial siehe etwa G. Alföldy, La sociedad del municipio de Carmo, in: A. Caballos Rufino (Ed.), Carmona Romana. Actas del II Congreso de Historia de Carmona, Carmona 2001, 381-396; dens., Sociedad y epigrafía en Tarraco, in: S. Armani – B. Hurlet-Martineau – A. U. Stylow (Eds.), Epigrafía y sociedad en Hispania durante el Alto Imperio: estructuras y relaciones sociales. Actas de la Mesa Redonda ... Madrid – Alcalá de Henares, abril 2000, Alcalá de Henares 2003, 161-178; J. M. Abascal, Elites y sociedad romana de la Meseta sur, ebd. 141-158; H. Gimeno Pascual, La sociedad de Munigua a través de sus inscripciones, ebd. 177-192; M. Mayer, La sociedad romana barcinonense a través de la epigrafía, in: M. G. Angeli Bertinelli – A. Donati (Eds.), Il cittadino, lo straniero, il barbaro, fra integrazione ed emarginazione nell’antichità. Atti del I Incontro Internazionale di Storia Antica (Genova 22-24 maggio 2003), Roma 2005, 273-282. Recht informativ für die Bevölkerungs- und Sozialgeschichte können nicht zuletzt die in den Inschriften erwähnten Personennamen sein, vgl. etwa G. Alföldy, L’onomastique de Tarragone, in: L’onomastique latine, Paris 1977, 293-295. Zu den Erkenntnissen über Städtewesen und Gesellschaft in einer Region, die den Inschriften zu verdanken sind, vgl. auch G. Alföldy, Administración, urbanización, instituciones, vida pública y orden social, in: J. M. Abascal – L. Abad Casal (Eds.), Las ciudades y los campos de Alicante en época romana (Canelobre 48), Alicante 2003, 35-57. Selbst Grabgedichte können für sozialgeschichtliche Themen interessante Informationen liefern, siehe G. Alföldy, Grabgedichte in Tarraco: der sozialgeschichtliche Hintergrund, in: P. Kruschwitz (Hrsg.), Die metrischen Inschriften der römischen Republik. Festschrift für Hans Krummrey, Berlin 2007, 327-339.

112. Zur Periodisierung der Geschichte Hispaniens in der Frühen und Hohen Kaiserzeit vgl. G. Alföldy, Roman Spain 44 B.C. – A.D. 68, in: A. K. Bowman – E. Champlin – A.

5

Allerdings fand die intensive Pflege der epigraphischen Kultur, die unter den späten Antoninen und in der Severerzeit z. B. in den nördlichen Provinzen des Imperium Romanum ihre Blüteperiode erlebte und im römischen Nordafrika weiterhin blühte, in Hispanien in dieser Zeit ein ziemlich abruptes Ende. Das Interesse breitester Bevölkerungsgruppen für die Selbstdarstellung mit Hilfe des Kommunikationsmediums „Inschrift", das unter Augustus und dann erst recht unter den Flaviern plötzlich und mit einer großen Durchschlagskraft in Erscheinung getreten war, ging im späten 2. und im frühen 3. Jahrhundert zumindest in einigen Bereichen der Inschriftenkultur fast ebenso schnell verloren, wie es entstanden war.

Die epigraphische Praxis der vorausgehenden Epoche setzte sich seit den Regierungszeiten der Kaiser Mark Aurel und Commodus und insbesondere während des 3. Jahrhunderts nur noch in einzelnen Städten und Regionen und dort nur in einigen Bereichen des früheren *epigraphic habit* in einem beachtlichen Maße fort. In Tarraco etwa blieb die Sitte, Gräber mit – zumeist einfachen – Grabinschriften auszustatten, auch in diesem Zeitraum erhalten. Nicht zuletzt das Militär pflegte die epigraphische Kultur weiter. Davon zeugen gerade die zahlreichen Grab- und auch Votivinschriften der im Stab der Statthalter der Hispania citerior tätigen Soldaten in Tarraco aus dem späten 2. Jahrhundert, aus der Severerzeit und z. T. wohl auch aus den nachfolgenden Jahrzehnten.[113] Manche Inschriften der spätantoninischen Zeit und des 3. Jahrhunderts nehmen sogar auf kriegerische Ereignisse Bezug. In der Grabinschrift des L. Cornelius L. f. Gal. Potitus, eines Magistrats von Liria Edetanorum, lesen wir, dass er als *p(rimus) p(ilus) in bello Maurico periit*, womit offensichtlich der Maureneinbruch nach Südspanien im Jahre 171 gemeint ist.[114] Die Inschrift am Eingang einer Höhle auf dem Berg Montgó bei Dianium, zweifellos aus dem Jahre 238, berichtet, dass dort damals unter Führung eines offenbar ortskundigen Veteranen eine kleine Vexillation der in León stationierten *legio VII gemina* einen Wachposten bezog, und zwar so gut wie sicher um von diesem Aussichtspunkt das Meer zu beobachten, ob dort – im Konflikt zwischen Maximinus Thrax und seinen Gegnern – vielleicht Abteilungen der italischen Flotten auftauchen, um das unter dem Befehl des in der Inschrift erwähnten Statthalters Decius, des späteren Kaisers, Maximinus gegenüber treue Hispanien zu attackieren.[115]

Lintott (Eds.), The Cambridge Ancient History². X. The Augustan Empire, 43 B.C.-A.D. 69, Cambridge 1996, 449-463; dens., Spain, in: A. K. Bowman – P. Garnsey – D. Rathbone (Eds.), The Cambridge Ancient History². XI. The High Empire, A. D. 70-192, Cambridge 2000, 444-461; siehe außerdem dens., Hispania bajo los Flavios y Antoninos: Consideraciones históricas sobre una época, in: M. Mayer – J. M. Nolla – J. Pardo (Eds.), De les estructures indígenes a l'organització provincial romana de la Hispania citerior. Homenatge a Josep Estrada i Garriga (Itaca, Annexos 1), Barcelona 1998, 11-32.

113. Zu den Inschriften dieser *officiales* in Tarraco siehe G. Alföldy, The Roman Army at Tarraco, in: Á. Morillo – J. Aurrecoechea (Eds.), The Roman Army in Hispania. An Archaeological Guide, León 2006, 473-494 = El ejército romano en Tarraco. In: A. Morillo (Ed.), El ejército romano en Hispania, León 2007, 503-521. Zu der besonders aufschlussreichen Weihinschrift CIL II²/14, 836 aus dem frühen 3. Jahrhundert siehe ausführlich G. Alföldy, Ara Tarraconis nuper reperta, Cornucopia 6 (Sylloge Epigraphica Barcinonensis III), 1999, 9-11; vgl. HEp 7, 1997, 958 = AE 1998, 803 = AE 1999, 967 = HEp 9, 1999, 536.

114. CIL II²/14, 131 = Corell, Edeta i el seu territori (Anm. 17), 14. Vgl. AE 1985, 622 mit der Argumentation von P. Le Roux, wonach es sich hier um den Krieg in Mauretanien unter Antoninus Pius handelt. Da in der Inschrift weder die Truppe noch der Ort des Krieges genannt ist, liegt es nahe, dass es sich bei der Berufung des Potitus, eines Zivilisisten, als Kommandeur einer Militäreinheit gegen die Mauren um eine Sofortmaßnahme in Hispanien handelte. Siehe ausführlich G. Alföldy, Bellum Mauricum, Chiron 15, 1985, 87-105 = ders., Römische Heeresgeschichte (Anm. 73), 463-481; mir folgt J. Corell, Inscripción referente a un primipilo muerto in bello Maurico ¿Un nuevo testimonio de las invasiones moras en la Bética en el siglo II?, AEspA 61, 1988, 298-304.

115. G. Alföldy, Eine Inschrift auf dem Montgó bei Dianium an der spanischen Ostküste, Epigraphica 40, 1978 (1979), 59-90 = ders., Römische Heeresgeschichte (Anm. 73), 430-461 (mit Nachträgen), danach AE 1978, 440; siehe auch Corell, Inscripcions romanes d'Ilici, Lucentum, Allon, Dianium (Anm. 17), 136, der mir folgt. Anders P. Le Roux, L'armée romaine et l'organisation des provinces ibériques d'Auguste à l'invasion de 409, Paris 1982, 231 Nr. 207 und 381-382, der die Vexillation mit einer Polizeiaktion gegen Räuber in Verbindung bringt. Das ist nicht nachvollziehbar: Wie hätte ein Wachposten auf einem Berg, woher man auf das Meer eine sehr weite Sicht, auf die Umgebung jedoch außer auf die kleine Ebene um Dianium keine Aussicht hat, die – für Osthispanien nirgends bezeugten – Banditen kontrollieren oder sogar bekämpfen sollen? Gegen die Ansicht von Le Roux siehe G. Alföldy, Hispanien und das römische Heer. Bemerkungen zu Patrick Le Roux: L'armée romaine et l'organisation des provinces ibériques d'Auguste à l'invasion de 409, Gerión 3, 1985, 397-398 = Römische Heeresgeschichte 500-501. Neuerdings präsentierte D. Álvarez Jiménez, La *legio VII gemina* y la defensa del litoral levantino en tiempos de Maximino el Tracio, in: Á. Morillo – N. Hanel – E. Martín (Eds.), Limes XX. XX Congreso Internacional de estudios sobre la frontera romana. León (España), 2006 (Anejos de Gladius 13), Madrid 2009, 607-614 eine nicht weniger absurde Erklärung: Es soll sich um eine Kriegsvexillation gegen Piraten handeln, die in Dianium stationiert war und auf den Montgó einige Soldaten als Beobachtungsposten schickte. Abgesehen davon, dass ein Veteran als *principalis* der Vexillation schwerlich eine größere Kampfeinheit kommandiert haben kann, haben wir für Piraterie, die die Küstenregionen Osthispaniens gefährdete, keine Belege. Ulpian erwähnt zwar unter Severus Alexander *praedones* (Dig. 49,15,24), und in der Inschrift des Prokurators P.

In mehreren Städten der Mittelmeerküste, in den meisten urbanen Zentren des spanischen Binnenlandes und in der Baetica wurde aber auf die Nutzung des Mediums „Inschrift“ als Mittel von Selbstdarstellung und Kommunikation seit der spätantoninischen Zeit fast gänzlich verzichtet. In der früher besonders inschriftenreichen Kolonie Carthago Nova hörte die epigraphische Kultur bereits nach der julisch-claudischen Zeit weitgehend auf.[116] In Städten wie Saguntum oder Segobriga, in denen wir aus den vorausgehenden rund anderthalb Jahrhunderten jeweils Hunderte von Inschriften kennen, findet sich aus späteren Zeiten außer vereinzelten epigraphischen Denkmälern, die als obligatorische Bekundung der Loyalität gegenüber den Herrschern, zumeist allerdings mit Huldigungsinschriften auf wieder verwendeten früheren Monumenten, nach wie vor gesetzt zu werden pflegten,[117] kaum

Abb. 17.

noch eine einzige Inschrift.[118] Ein ähnliches Bild bieten unter anderem die Inschriften der Neukastilischen Hochebene[119] oder z. B. der Stadt Segovia.[120]

Sallustius Sempronius Victor (CIG 2509a = IGRR IV 1057) lesen wir, dass er, anscheinend im Zusammenhang mit dem Perserfeldzug des Severus Alexander im Jahre 232, ein mit dem *ius gladii* ausgestattetes maritimes Kommando mit der Aufgabe der Sicherung des Friedens „auf dem ganzen Meer“ innehatte (siehe bes. H.-G. Pflaum, Les carrières procuratoriennes équestres sous le Haut-Empire romain II, Paris 1960, 840-842 Nr. 325). M. E. ist es ausgeschlossen, dass es in dieser Zeit Piraten gegeben haben soll, die Schiffe zu bauen vermochten, mit denen sie das ganze Mittelmeer unsicher machen konnten, das von den beiden großen italischen Flotten, im Osten auch von der *classis Alexandrina* und der *classis Syriaca* gesichert wurde. Das Kommando Victors betraf offenbar weder den ganzen Mittelmeerraum noch die Umgebung von Sardinien, das er zuvor verwaltete, sondern die pontische Küste des Schwarzen Meeres, woher fremde Piraten offenbar sogar in die Ägäis eindringen konnten (wie unter Mark Aurel die freien Mauren mit ihren Booten an die Küste der Baetica und später die Goten nach Kleinasien gelangt waren); seine Kriegsschiffe müssen diejenigen der *classis Pontica* gewesen sein. Dafür spricht, dass Victor das Flottenkommando entweder unmittelbar vor oder wohl eher gleichzeitig mit der Prokuratur der Provinz Pontus und Bithynia mit ihrer langen Schwarzmeerküste bekleidete und dass er auf der Insel Kos, in der Ägäis, mit einer Inschrift geehrt wurde, wo er kein Verwaltungsamt inne hatte. Die Gefährdung des „ganzen Meeres“ durch die Piraten ist in der Inschrift von Kos, deren Einwohner von der Piraterie betroffen gewesen sein müssen und auch von Seeschlachten im Schwarzen Meer hörten, zweifellos eine rhetorische Übertreibung. Ulpians Stelle bezieht sich anscheinend auf diese Ereignisse.

116. A. U. Stylow, Epigrafía y diversidad cultural (Anm. 18), 1423; zu Saguntum vgl. ebd.

117. Saguntum: CIL II²/14, 314-318 = Corell, Saguntum y el seu territori (Anm. 17), 29-32 (nach ihm sind CIL II²/14, 315 und 316 die gleiche Inschrift), alle auf wieder verwendeten Säulen eingemeißelt. Segobriga: G. Alföldy – J. M. Abascal – R. Cebrián, Nuevos monumentos. Parte primera (Anm. 47), 260-261 Nr. 4, danach AE 2003, 980 = HEp 10, 2000, 295.

118. Unter den ganz wenigen späteren epigraphischen Denkmälern Segobrigas ragt die griechische Inschrift des ehemaligen Prokurators von Asturia et Callaecia, des aus Smyrna stammenden C. Iulius Silvanus (Melanio) ungefähr aus der Regierungszeit des Septimius Severus heraus, der sich in Segobriga niederließ, wahrscheinlich aus Interesse für den Handel mit dem hier gewonnenen, berühmten *lapis specularis*, siehe J. M. Abascal – G. Alföldy, Zeus Theos Megistos en Segobriga, AEspA 71, 1998, 157-168, danach AE 1998, 778 (mit z. T. nicht nachvollziehbaren Kommentaren) = HEp 8, 1998, 278.

119. Vgl. G. Alföldy, Römisches Städtewesen auf der neukastilischen Hochebene (Anm. 60): Die dort behandelten epigraphischen Dokumente stammen, bis auf einige Kaiserinschriften aus Toletum (ebd. 67) und aus Ercavica (ebd. 60 = AE 1987, 662, mit den gewohnten unbegründeten an Zweifeln der Lesung durch P. Le Roux), aus dem 1. und dem 2. Jahrhundert, wie auch so gut wie alle in dieser Region von mir gesammelten weiteren Inschriften, die in CIL II² herausgegeben werden sollen.

120. Vgl. Epigrafía romana de Segovia y su provincia (Anm. 100), 64-155: Bis auf Nr. 91 (vielleicht vom Anfang des 3. Jahrhunderts) lässt sich bei keiner dieser Inschriften eine spätere Datierung als in das 1. oder in das 2. Jahrhundert ermitteln (auch Nr. 159, nach den Herausgebern vielleicht etwas später, doch braucht man dies m. E. nicht anzunehmen).

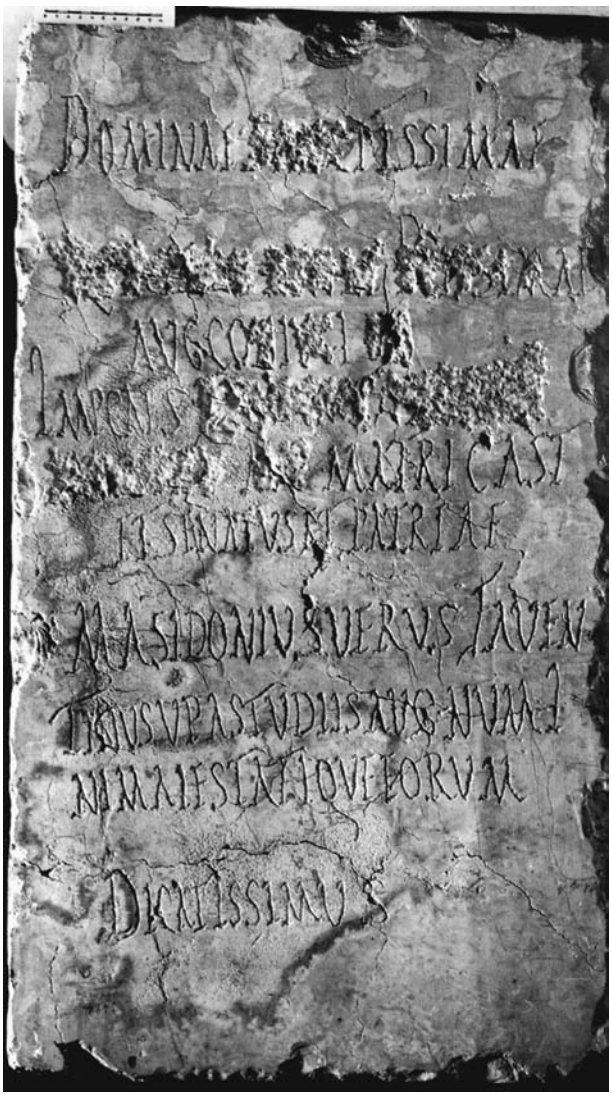

Abb. 18.

Der Wandel im *epigraphic habit* lässt sich in der reichen und zugleich besonders inschriftenreichen Stadt Tarraco exemplarisch beobachten. Votivinschriften, die in eine spätere Epoche als in die Severerzeit gehören, sind uns nicht bekannt. Die in der Flavier- und Antoninenzeit allgemein befolgte Praxis, die Angehörigen der lokalen Eliten auf den öffentlichen Plätzen mit Statuen und dazugehörigen Inschriften zu ehren, ging unter den späten Antoninen – wie auch in vielen anderen Städten Hispaniens – spürbar stark zurück und verschwand mit der Severerzeit so gut wie ganz.[121] So setzte dort z. B. der Provinziallandtag den Kaiserpriestern und anderen um die Provinz besonders verdienten Bürgern nach der Mitte des 2. Jahrhunderts nicht mehr regelmäßig epigraphische Monumente wie zuvor, sondern nur noch sehr selten. Die späteste Flameninschrift Tarracos stammt aus der Regierungszeit des Septimius Severus, und sie verrät, dass dieser Provinzialflamen, C. Iulius Serenianus Adoptivus, anders als seine Vorgänger, zum *patronus* der Provinz gewählt wurde.[122] Diese zwätzliche Ehrung spricht für sein besonderes finanzielles Engagement zugunsten der Provinz, die auch daraus hervorgeht, dass der Provinziallandtag sogar dem Sohn des Flamens ein Monument setzte, und zwar im Hinblick auf die besondere *liberalitas* des Vaters.[123] Seit dem frühen 3. Jahrhundert gab es für die Angehörigen der lokalen Eliten in Tarraco keine Ehrenmonumente mehr. Als nach wie vor obligatorisch galt nur noch die Dedizierung von Statuen mit entsprechenden Widmungstexten zu Ehren der Herrscher und der höchsten Repräsentanten der Provinzverwaltung. Es fällt jedoch auf, dass alle Tarraconenser Inschriften dieser Art, die nach der Severerzeit errichtet wurden, auf wieder verwendeten frühen Steindenkmälern zu lesen sind, deren ursprüngliche Inschrift manchmal ausgemeißelt, zumeist aber sogar stehen gelassen wurde.[124] Man nahm offenbar keinen Anstoß daran, dass beispielsweise auf einem Postament, das die Statue eines Kaisers trug, eine frühere Inschrift sichtbar war, die eventuell keinem anderen als dem gestürzten Vorgänger des regierenden Herrschers gewidmet und nach dessen Sturz nicht einmal getilgt worden war. So finden sich z. B. auf einer Statuenbasis, die ursprünglich die Statue eines vornehmen Bürgers von Tarraco trug, auf den einzelnen Seiten die hintereinander eingemeißelten Inschriften zu Ehren von Carus, Licinius und Konstantin dem Großen.[125] Offenbar blieb auch die Statue immer die gleiche, höchstens den Kopf hat man ausgetauscht – oder man hat ihn vielleicht jeweils etwas umgearbeitet. Zuvor als unverzichtbar geltende ästhetische Kriterien bei der Anfertigung von Inschriften galten überhaupt nicht mehr. Die geringe Qualität der Beschriftung überrascht uns manchmal selbst bei Widmungen an die Herrscher und ihre Familienangehörigen wie z. B. in der Inschrift zu Ehren der Kaiserin Ulpia Severina (Anm. 18).[126]

Die Inschriften dieser Art, die den Herrschern von Provinzstatthaltern und anderen höchsten Repräsentanten der Reichsverwaltung gesetzt wurden, können selbstverständlich nicht als Zeugnisse für die Kontinuität des *epigraphic habit* der Provinzbevölkerung in der späteren Kaiserzeit angesehen werden, wie dies manche Forscher meinten.[127] Auch die vielen Meilensteine aus dem 3. und dem 4. Jahrhundert, die wir vor

121. Siehe bes. G. Alföldy, Officina lapidaria Tarraconensis (Anm. 23).

122. CIL II²/14, 1145; siehe ausführlich G. Alföldy, Errores Tarraconenses (Anm. 6), 449-454, dazu HEp 15, 2006, 341 mit einem absurden Kommentar.

123. CIL II²/14, 1188.

124. G. Alföldy, Officina lapidaria Tarraconensis (Anm. 23), mit der Liste solcher Inschriften.

125. CIL II²/14, 1019. 929. 939. 942.

126. CIL II²/14, 927.

127. Siehe dagegen G. Alföldy, Officina lapidaria Tarraconensis (Anm. 23).

allem aus Nordwesthispanien kennen, zeugen hiervon ebenso wenig wie von der Vitalität des städtischen Lebens mit ständiger Pflege der Verbindungsstraßen in diesen Epochen. Sie waren zumeist, wie wohl nicht selten auch schon früher, offenbar reine Pflichtübungen der zuständigen städtischen Behörden, die, wie z. B. diejenigen von Baracaraugusta, ihre Loyalität den wechselnden Herrschern nicht mit der Aufstellung kostspieliger Kaiserstatuen, sondern mit der Setzung der viel billigeren Meilensteine mit den üblichen Huldigungsinschriften für die Kaiser bekundeten.[128]

Doch gab es in Hispanien zumindest in der Severerzeit und später, nach einen langen Pause, auch noch unter Diokletian einzelne anspruchsvolle und sogar neuartige Inschriften, die allerdings nicht von den Angehörigen der Provinzbevölkerung, sondern von den Herrschern oder von hochgestellten Persönlichkeiten der Reichsaristokratie gestiftet wurden. Dass die Kaiser das Interesse für Hispanien nicht verloren haben, zeigen immerhin einzelne Monumente, vor allem die längste Inschrift der Iberischen Halbinsel und des Imperium Romanum überhaupt, nämlich die Podiumsinschrift des Amphitheaters von Tarraco mit ihrer Länge von fast 150 m.[129] Ihr Text ließ sich aus den erhaltenen Blöcken mit jeweils einem oder zwei Buchstaben rekonstruieren. Sie besagt, dass Kaiser Elagabal das Amphitheater monumentalisieren ließ. Die archäologischen Forschungsergebnisse zeugen in der Tat von einer Monumentalisierung dieses Bauwerkes im frühen 3. Jahrhundert, die wohl schon unter Septimius Severus begonnen und von Elagabal nur vollendet wurde. Der im römischen Westen zuvor völlig unbekannte Herrscher hat sich auch anderswo durch ähnliche Baumaßnahmen um Popularität bemüht, so ließ er in Rom das Colosseum, in Virunum, in der Hauptstadt der Provinz Noricum, das Theater erneuern.[130] Diokletian und Maximianus ließen in Tarraco die Basilika der Stadt wiederherstellen, die damals unter Bezugnahme auf Diokletian den Namen *[basilica] Iovia* erhielt.[131] Es ist aber aufschlussreich, dass die einschlägige Inschrift, deren eingemeißelte und mit einer weißen Paste ausgefüllten Buchstaben mit Farbe in eine elegante Kursivschrift umgewandet wurden, auf der Rückseite einer wiederverwendeten Steintafel angebracht wurde (Abb. 19).

Die – mit der Menge der epigraphischen Dokumente der vorausgehenden beiden Jahrhunderte überhaupt nicht mehr vergleichbare – Masse des hispanischen Inschriftenmaterials der spätantoninischen Zeit und des darauf folgenden Jahrhunderts besteht neben den Grabinschriften, vor allem im nordwestlichen Teil der Iberischen Halbinsel, aus Votivdenkmälern. In einem Einzelfall zeugen diese Inschriften auch vom Aufkommen neuer geistiger Strömungen. Es handelt sich um die Felsinschriften aus dem Mysterienheiligtum von Panóias in Nordportugal, diesem „kleinen Eleusis“ Hispaniens.[132] Dort, in einer Region, die in

128. Die große Zahl von Meilensteinen aus Nordwesthispanien ist recht auffällig, siehe die Edition von A. Rodríguez Colmenero – A. Ferrer Sierra – R. D. Álvarez Asorey, Callaeciae et Asturiae Itinera Romana. Miliarios e outras inscricións viarias romanas de Noroeste hispánico (conventus Bracarense, Lucense e Asturicense), Santiago de Compostela 2004. Z. B. Allein an der Meile XXXI der *Via Nova* von Bracaraugusta nach Asturica Augusta kennen wir Meilensteine von Hadrian, Caracalla, Probus, Carus, Carinus, Numerianus, Konstantin dem Großen, seinen Söhnen und von Gratianus, außerdem sechs Meilensteine von weiteren Kaisern, deren Inschriften nicht mehr lesbar sind. Es ist undenkbar, dass vor allem die vielen Meilensteine von Probus bis zu den Söhnen Konstantins, in einem Zeitraum von etwa 70 Jahren, von sich stets wiederholenden Straßenreparaturen herrühren und somit von der kontinuierlichen Vitalität des municipalen Lebens zeugen, wie dies in der Forschung für die hispanischen Meilensteine angenommen wurde. Vielmehr ersetzten die Meilensteine die Kaiserstatuen, da sie viel weniger als diese kosteten und da für die Herstellung statuarischer Monumente in Nordwesthispanien kaum entsprechend fähige Handwerker und Künstler zur Verfügung standen. Ähnlich ist m. E. die große Zahl der Meilensteine auch auf Sardinien und in Iudaea-Palaestina zu erklären.

129. CIL II^2/14, 921, siehe ausführlich G. Alföldy, Die Bauinschriften des Aquäduktes von Segovia und des Amphitheaters von Tarraco (Anm. 38), 57-92, siehe auch bei J. Gómez-Pantoja, Epigrafia anfiteatrale (Anm. 54), 49.

130. Die Belege siehe in CIL II^2/14, p. 250. Für den Hass gegen Elagabal ist es symptomatisch, dass in der Amphitheater-Inschrift nicht nur seine Nomenklatur, sondern auch seine gesamten Rangtitel eradiert wurden, wie auch in einigen anderen Inschriften des Imperium Romanum (siehe CIL II^2/14, p. 250). Zu diesen kam vor kurzem auch eine Inschrift aus Valentia hinzu: G. Alföldy, Eine eradierte Kaiserinschrift aus Valentia (Hispania citerior), ZPE 141, 2002, 257-260, danach AE 2002, 851 = HEp 15, 2006, 536, etwas anders Corell, Valentia i el seu territori (Anm. 17), 17. Der gleiche abgrundtiefe Hass gegen den extravaganten orientalischen Herrscher zeigte sich auch im Umgang mit seinem Leichnam, siehe dazu G. Alföldy, Zwei Schimpfnamen des Kaisers Elagabal: Tiberinus und Tractatitius, in: Bonner Historia-Augusta-Colloquium 1972/74, Bonn 1976, 11-21 = ders., Die Krise des Römischen Reiches. Geschichte, Geschichtsschreibung und Geschichtsbetrachtung. Ausgewählte Beiträge (HABES 5), Stuttgart 1989,217-228 (mit Nachträgen).

131. CIL II^2/14, 931.

132. G. Alföldy, Die Mysterien von Panóias (Vila Real, Portugal), Madrider Mitteilungen 38, 1997, 176-246; danach AE 1997, 857-861 = HEp 6, 1996, 1080-1084; siehe auch die kurze Zusammenfassung in ders., Panóias: o santuário rupestre, in: L. Raposo (Ed.), Religiões da Lusitania, Lisboa 2002, 211-214. A. Rodríguez Colmenero schlug für die Inschriften aus Panóias in verschiedenen Arbeiten z. T. ganz andere Lesungen vor, die ich nicht nachvollziehen kann; siehe bes. seine Monographie O Santuário Rupestre Galaico-Romano de Panóias (Vila Real, Portugal). Novas achegas para a sua reinterpretação global (DEORUM TEMENH (I)), Vila Real 1999. Seine Lesevarianten finden sich in HEp 7, 1997, 1262-1266. Vgl. noch HEp 9, 1999, 764.

Abb. 19.

der Antike als das Ende der Welt galt, nicht weit von der auch heute noch Finisterre genannten Halbinsel der Atlantikküste, hat am Ende des 2. oder am Anfang des 3. Jahrhunderts ein Mann senatorischen Ranges vermutlich kleinasiatischer Herkunft, vielleicht ein in Hispanien tätiger Reichsbeamter, etwa ein *iuridicus*, einen heiligen Bezirk mit Anlagen für das Initiationsritual eines orientalischen Mysterienkultes errichten lassen, in dem die Unterweltgottheiten eine zentrale Rolle spielten und dessen Hauptgott Hypsistos Serapis war. Der fromme Senator ließ die einzelnen Kultanlagen für die aufeinander folgenden Initiationsakte, so die zumeist in die Felsen gehauenen Schächte für Opferhandlungen und auch für eine rituelle Selbstreinigung, mit Instruktionen versehen; für die Inschrift mit der Nennung des Hauptgottes Hypsistos Serapis im Zusammenhang mit dem Hauptakt des Einweihungsrituals benutzte er sogar die griechische Sprache (Abb. 20). Zu den Anlagen im oberen Teil des *temenos*, so für einen Tempel mit Schächten darin und an der höchsten Stelle auf einem großen Felsblock mit einem anderen Tempel sowie anscheinend mit Gräbern für eine rituelle Bestattung und für die rituelle Auferstehung der Mysten, gab es zweifellos weitere Erklärungstexte, sie sind jedoch nicht mehr erhalten. Die Inschriften dieser *area sacra* brachten nicht nur ganz neue religiöse Vorstellungen zum Ausdruck, sondern unterschieden sich von den früher üblichen Weihinschriften auch dadurch, dass sie nicht wie die meisten sonstigen epigraphischen Texte für eine breite Öffentlichkeit, sondern nur für einen kleinen auserwählten Kreis von Adepten zugänglich waren.

Der Mentalitätswandel, der sich in Hispanien während der späteren Kaiserzeit im Lichte der Veränderungen im *epigraphic habit*, der radikalen Verringerung der Zahl der Inschriften, des Verschwindens einzelner Sektoren der epigraphischen Kultur und des Aufkommens neuer Textinhalte zeigt, lässt sich – nicht überall synchron zur Entwicklung der epigraphischen Kultur auf der Iberischen Halbinsel – auch in anderen Teilen des Imperium beobachten. Nach weit verbreiteter Auffassung handelte es sich um die Folgen einer Wirtschaftskrise mit dem Mangel an finanziellen Mitteln für die Anfertigung neuer Monumente, an entsprechendem Steinmaterial und an fähigen Steinmetzen. Diese von manchen Forschern in Zweifel gezogene Ansicht ist zumindest zum Teil sicher zutreffend. Im Falle Hispaniens steht fest, dass es dort bereits unter Mark Aurel große wirtschaftliche Schwierigkeiten gab. In der Biographie dieses Kaisers in der Historia Augusta lesen wir, dass er zugunsten der *Hispani exhausti* Maßnahmen treffen musste.[133] In der Tat ist zu beobachten, dass zahlreiche hispanische Städte seit der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts und vor allem seit der Severerzeit dem Niedergang preisgegeben und weitgehend entvölkert waren. Das Schicksal früher blühender Städte wie z. B. Carthago Nova, Saguntum oder Segobriga sind sehr deutliche Beispiele für diese Entwicklung.[134] Im Lichte der Inschriften Tarracos ist

133. HA, MA 11,6.

134. Über die Entwicklungen in Hispanien während des 3. und teilweise auch des 4. Jahrhunderts siehe aus der jüngsten Zeit insbesondere folgende Arbeiten: A. Cepas Palanca, Crisis y continuidad en la Hispania del siglo III (Anejos de AEspA XVII), Madrid 1997; Chr. Witschel, Krise – Rezession – Stagnation? Der Westen des römischen Reiches im 3. Jahrhundert n. Chr. (Frankfurter Althistorische Beiträge 4), Frankfurt am Main 1999, 262-284; M. Kulikowski, Late Roman Spain and its Cities, Baltimore – London

zu erkennen, dass der Provinziallandtag der Hispania citerior schon seit Hadrians Regierungszeit Gesandtschaften zu den Kaisern, so z. B. um 173 zu Mark Aurel nach Sirmium in Pannonien, geschickt hatte, um Steuererleichterungen zu erwirken.[135] Advokaten des Landtages mussten über solche Probleme auch mit den Autoritäten der Provinzverwaltung verhandeln.[136] Der Landtag selbst hatte seit der Mitte des 2. Jahrhunderts ganz offensichtlich kaum noch Geld, die früher üblichen Ehrenstatuen zu finanzieren; er verzichtete darauf in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts zunehmend und überließ diese Aufgabe den Familienangehörigen der Oberpriester und der Oberpriesterinnen des provinzialen Herrscherkultes.[137] Ein Hauptgrund für diese Verarmung war allem Anschein nach die Tatsache, dass viele senatorische Familien Hispaniens nach Rom abwanderten und ihr Vermögen, das für die Aufrechterhaltung der kommunalen Organisation vor allem in den kleineren Städten, von größter Bedeutung war, aus der Heimat abzogen und in Paläste in Rom, in Güter und Villen in Italien investierten bzw. durch die luxuriöse Lebensführung eines römischen Senators verschwendeten: Nach einer genialen Idee von Sir Ronald Syme ist mit der erwähnten Angabe in der Historia Augusta, wonach für die „Erschöpfung" Hispaniens die *Italica adlectio* die Ursache gewesen sei, dieser Vorgang gemeint, der sich anhand der Geschichte vieler großer hispanischer Familien, darunter derjenigen Trajans, Hadrians und Mark Aurels, deutlich exemplifizieren lässt.[138]

Mit der wirtschaftlichen Entwicklung allein lässt sich jedoch nicht alles hinreichend erklären. Für

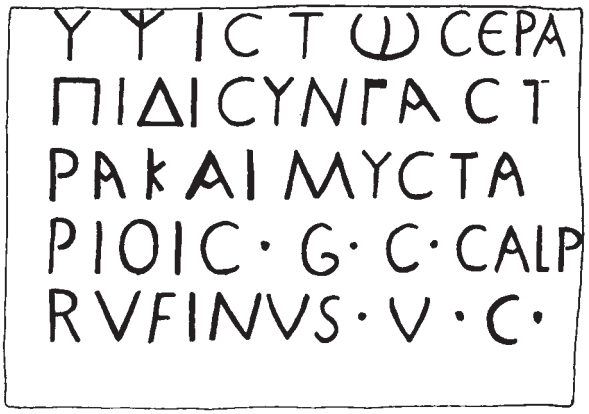

Abb. 20.

manche kostspielige Monumente wie etwa für anspruchsvolle Sarkophage oder Mosaiken konnten in Hispanien zumindest einzelne reiche Leute auch noch in der späteren Kaiserzeit Geldmittel bereitstellen.[139] Und es ist lehrreich, was wir vor allem durch die Tarraconenser Inschriften über die Zusammensetzung jenes Kreises der hispanischen Eliten wissen, aus dem sich die jährlich wechselnden *flamines provinciae Hispaniae citerioris* rekrutierten. In der flavisch-trajanischen Zeit überwogen unter ihnen die Angehörigen der Oberschicht der größten und wichtigsten Städte der Provinz, mit den Tarraconensern an der Spitze. Seit Hadrians Regierungszeit finden wir dagegen unter den Provinzialpriestern fast nur noch Repräsentanten der kleinen Städte des spanischen Binnenlandes und Nordwesthispaniens, bis zum letzten uns bekannten Provinzialflamen, dem reichen C. Iulius Serenianus Adoptivus aus dem *conventus Lucensium* in Callaecia,[140] aus einer anscheinend so bedeutungslosen Kleinstadt, dass der Flamen es nicht einmal für nötig hielt, in seiner Ehreninschrift seine Heimatstadt benennen zu lassen, wie dies in den früheren Flameninschriften allgemein üblich war. Für die Angehörigen der Eliten aus den zuletzt genannten Regionen, die in der flavisch-trajanischen Zeit kaum unter die Provinzialflamines aufsteigen konnten, war dieses – kostspielige – Amt offenbar noch immer attraktiv genug, aber nicht mehr für die reichen Bürger aus den großen und bedeutenden Städten, aus denen die früheren Provinzialpriester gekommen waren. Es handelte sich in diesen Kreisen offenbar um einen Wandel in der Mentalität, der sich nicht nur durch wirtschaftliche Schwierigkeiten erklären lässt: Das Interesse dieser Eliten für ihre Selbstverherrlichung in der Öffentlichkeit durch die traditionellen Mittel, und damit auch für die epigraphischen Denkmäler, die zunehmend wohl sie selbst

2004; Chr. Witschel, La crisis del siglo III en Hispania: algunas reflexiones, in: J. Andreu Pintado – J. Cabrero Piquero – I. Rodà de Llanza (Eds.), Hispaniae. Las provincias hispanas en el mundo romano (Documenta 11), Tarragona 2009, 473-573, jeweils mit vielen zutreffenden Beobachtungen zu den Umwandlungsprozessen und zur gleichzeitigen Kontinuität früherer Strukturelemente, aber jeweils mit einer Überschätzung der Kontinuität und mit Unterschätzung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, außerdem mit z. T. unzutreffenden Urteilen über den *epigraphic habit* in diesen Epochen. Vgl. dazu G. Alföldy, Officina lapidaria Tarraconensis (Anm. 23); zur Beurteilung der Entwicklungen im Imperium Romanum während des 3. Jahrhunderts und in der Spätantike im Allgemeinen siehe jetzt dens., Römische Sozialgeschichte[4] (Anm. 2), 254-272.

135. CIL II²/14, 1193. Es ist aufschlussreich, dass der Abgesandte bereit war, die Reise aus eigener Tasche zu finanzieren. Eine solche Gesandtschaft des Provinziallandtages hat es schon unter Hadrian gegeben, siehe CIL II²/14, 1192.
136. CIL II²/14, 1191.
137. Siehe ausführlicher G. Alföldy, Officina lapidaria Tarraconensis (Anm. 23).
138. R. Syme, Hadrian and Italica, JRS 54, 1964, 147-148 = Roman Papers (Anm 10), II 626-628. Siehe nach ihm G. Alföldy, Hispania bajo los Flavios y Antoninos (Anm. 112), 30 und Spain (ebd.), 460-461.
139. Siehe z. B. über die Sarkophage im nordöstlichen Hispanien M. Claveria Nadal, Los sarcófagos romanos de Cataluña (Corpus Signorum Imperii Romani, España I 1), Murcia 2001.
140. Siehe Anm. 122.

Abb. 21.

bezahlen mussten, ging offenbar weitgehend verloren. Ungefähr seit der Mitte und seit der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, insbesondere aber während des 3. Jahrhunderts erfasste dieser Mentalitätswandel offensichtlich auch immer breitere Kreise der Gesellschaft, umso mehr, als zugleich andere Formen der Selbstdarstellung in Mode kamen, z. B. der pompöse persönliche Auftritt der Eliten bei Feiern und anderen öffentlichen Veranstaltungen, die es freilich auch schon früher gegeben hatte.[141]

Das alles hing zweifellos auch mit dem Rückgang der Bereitschaft zusammen, sich im öffentlichen Leben in der herkömmlichen Art und Weise zu engagieren. Man konzentrierte sich in Hispanien erkennbar – ebenso wie auch in einigen anderen, allerdings nicht in allen Teilen des Römischen Reiches – mehr und mehr auf die Privatsphäre. Dies lässt sich am deutlichsten durch die luxuriöse Ausstattung spätrömischer Villen wie beispielsweise in Centcelles bei Tarraco oder in Carranque in Zentralspanien beobachten, zu denen der Niedergang vieler Städte mit dem Verfall der früheren Bauten und dem Fehlen neuer Konstruktionen (bis auf die Kirchenbauten) einen deutlichen Gegensatz darstellen. Der scharfe Kontrast zwischen den nur noch sehr bescheidenen Formen der Selbstdarstellung durch traditionelle Mittel in der Öffentlichkeit auf der einen und dem privaten Luxus der Oberschicht auf der anderen Seite ist für den tief greifenden Wandel in der Mentalität der hispanischen Oberschichten ein vielsagendes Indiz. Wie früher die Ausbreitung des *epigraphic habit* in den gehobenen Schichten der Gesellschaft auch die Angehörigen niederer Bevölkerungsgruppen zur Nachahmung der Verhaltensweisen der Eliten animiert hatte, wirkte sich die entgegensetzte Entwicklung bei den Oberschichten wiederum auch auf die niedere Bevölkerung aus, zumal sie zugleich von den wirtschaftlichen Schwierigkeiten besonders betroffen gewesen sein muss.

6

Unter diesen Voraussetzungen ist es allerdings interessant zu beobachten, dass einzelne Gruppen der hispanischen Gesellschaft an der Sitte, mit Inschriften versehene Monumente zu errichten, bis zum Ende des Altertums festhielten. Die epigraphische Überlieferung der Spätantike Hispaniens ist zwar, im Vergleich mit derjenigen der Frühen und Hohen Kaiserzeit, recht bescheiden. Heidnische Grabinschriften gibt es aus dieser Zeit nur ganz vereinzelt.[142] Während des 4. Jahrhunderts entwickelte sich jedoch vielerorts eine – vor allem sepulkrale – epigraphische Kultur der Christen, weitaus am stärksten wiederum in Tarraco, wo wir an die 140 christliche Inschriften kennen.[143] Es zeigt sich, dass die Kirche und nicht wenige Gläubige die traditionellen Formen der Selbstdarstellung, auch wenn diese nun auch neuen Zielen – so neben der Darstellung des eigenen Schicksals und der Betonung der kulturellen Zugehörigkeit zu Rom auch dem Ausdruck des christlichen Glaubens – zu dienen hatten, durchaus zu verwenden wussten. Tarracos christliche Inschriften sind für diese neue epigraphische Kultur höchst aufschlussreich.[144] Während der ersten Hälfte und gegen die Mitte des 4. Jahrhunderts begannen

141. Siehe hierzu den wichtigen Beitrag von B. Borg – Chr. Witschel, Veränderungen im Repräsentationsverhalten der römischen Eliten während des 3. Jahrhunderts n. Chr., in: G. Alföldy – S. Panciera (Hrsg.), Inschriftliche Denkmäler als Medien der Selbstdarstellung in der römischen Welt (HABES 36), Stuttgart 2001, 47-120.

142. Vgl. G. Alföldy, Una inscripción funeraria de Tarraco del Bajo Imperio, in: Miscel.lànica arqueològica a Josep M. Recasens (Anm. 31), 13-17 über CIL II²/14, 1660.

143. Siehe CIL II²/14, 2085-2227 und vom *ager Tarraconensis* noch CIL II²/14, 2349 und 2351.

144. Zu der im Folgenden beschriebenen Entwicklung der christlichen Epigraphik in Tarraco siehe ausführlich: G. Alföldy, Die römischen Inschriften von Tarraco (Anm.

dort die christlichen Grabinschriften, ohne Rücksicht oder ohne Kenntnis der Bedeutung dieser Worte, mit der traditionellen heidnischen Eingangsformel *D(is) M(anibus)*; das Nomenklatursystem mit Gentiliz und Cognomen, das Formular für die Angabe des Lebensalters mit Ausdrücken wie *vixit annis ...*, der Gebrauch eines zumeist eher klassischen als vulgären Lateins und auch die Paläographie entsprachen ebenfalls weitgehend dem Vorbild der heidnischen Grabepigraphik des 3. Jahrhunderts. Das Bekenntnis zum Christentum wurde zumeist nur durch ein Kreuz oder ein Christusmonogramm oder höchstens durch einige wenige Worte über die Ruhe im Frieden zum Ausdruck gebracht. Die Aufgabe dieser Inschriften lag offenbar darin, die Stellung des Einzelnen im persönlichen und im breiteren sozialen Umfeld seines Lebens zum Ausdruck zu bringen; die Angabe der religiösen Überzeugung erscheint nur als ein Teil dieser Information. Ein repräsentatives Exempel für die Sepulkralepigraphik dieser Epoche könnte die Tarraconenser Grabinschrift des aus dem kilikischen Tarsus stammenden Aurelius Aeliodorus sein, die mit der Formel *D(is) M(anibus)* beginnt und mit den teils traditionellen, teils christlichen Formeln *qui vixit annos LXXX p(lus) m(inus), rec(essit) fidelis in pace* endet (Abb. 21).[145]

Während der letzten Jahrzehnte des 4. und zu Beginn des 5. Jahrhunderts ist in der epigraphischen Kultur der Christen Hispaniens ein tief greifender Wandel erkennbar. Ein eindrucksvolles Monument des Überganges von dem früheren zum späteren epigraphischen Stil ist die Grabinschrift des Aurelius Ianuarius aus Tarraco vom Ende des 4. Jahrhunderts.[146] Das Formular der ersten Zeilen, am Anfang sogar noch mit der alten heidnischen Formel *D(is) M(anibus),* die man auch in diesem Fall schwerlich noch im alten Sinne verstanden hat, das Latein dieser Zeilen und die Schriftform wirken erstaunlich konservativ. Am Ende des Textes lesen wir aber – in Vulgärlatein – ein unmissverständliches Bekenntnis zur orthodoxen Trinitätslehre: *qui credet (!) en (!) PXO (= Christo), rit (= redit) at (!) Spiritu<m> Sanctu<m>*, „Wer in Christus glaubt, kehrt zum Heiligen Geist zurück." Die Verkündung dieser Doktrin wird durch die heftigen Glaubenskämpfe verständlich, die in Tarraco in jener Zeit, wie wir durch den berühmten Brief des Tarraconenser Bischofs Consentius an den Heiligen Augustin wissen, zwischen den Orthodoxen und den Priscillianisten entbrannten, da die Letzteren die Gleichrangigkeit des Heiligen Geistes mit dem Vater und dem Sohn leugneten.

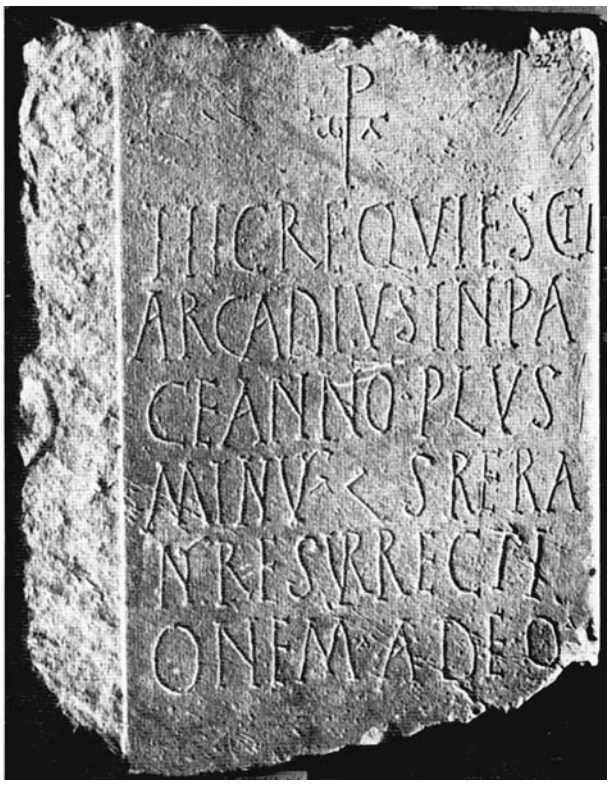

Abb. 22.

Seit der Wende vom 4. zum 5. Jahrhundert haben sich Inhalt und Form der christlichen Inschriften jedenfalls deutlich verändert. Die herkömmlichen Regeln der römischen Namengebung verschwanden ebenso wie das traditionelle Textformular. Die Inschriften, wurden zumeist auf Steinplatten gemeißelt, die sekundär verwendete Teile bzw. Fragmente früherer Inschrifttafeln waren, welche man für die neue Verwendung nicht immer richtig zurechtgeschnitten hat. Wir beobachten zugleich den Durchbruch des späten Vulgärlateins und einer vielfach neuartigen Paläographie, die z. T. derjenigen der damaligen Handschriften ähnelt, unter denen die Bibelabschriften die meistverbreiteten gewesen sein dürften. Die wichtigste Aussage der Texte war nun ihr konfessioneller Inhalt, nämlich die Betonung des christlichen Glaubens und der Ausdruck der Hoffnung auf die Ruhe im Frieden, nicht selten auch mit der Nennung der zu erwartenden Auferstehung. Als Beispiel für den theologischen Inhalt solcher Texte sei hier die Tarraconenser Grabinschrift eines Arcadius zitiert (Abb. 22), die mit einem Christusmonogramm beginnt und so lautet: *Hic requiescit Arcadius in pace anno(rum) plus minus L srerans (= sperans) resurrectionem a Deo*.[147] Das Vulgärlatein solcher Inschriften kann durch die Grabinschrift eines Marturius aus derselben

17), S. 482-484; ders., CIL II²/14, p. CVII, außerdem ders., Officina lapidaria Tarraconensis (Anm. 23).

145. CIL II²/14, 2111.

146. CIL II²/14, 2112, siehe ausführlich G. Alföldy, De titulo quodam notabili Christiano Tarracone reperto, in: G. W. Most – H. Petersmann – A. M. Ritter (Hrsg), Philanthropia kai Eusebeia. Festschrift für Albrecht Dihle zum 70. Geburtstag, Göttingen 1993, 17-22, danach AE 1993, 1971.

147. CIL II²/14, 2106.

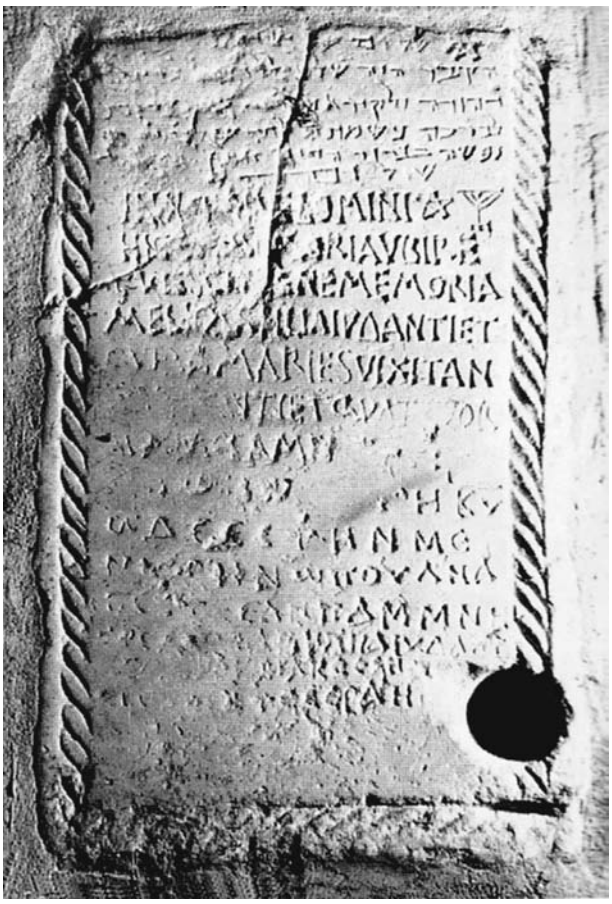

Abb. 23.

Stadt exemplifiziert werden: *<H>ic lux, <h>ic pax, ispiritus (!) Marturi requi<e>vit in pace*.[148]

Neben der epigraphischen Kultur der Christen gab es im spätantiken Hispanien hie da, vor allem wieder einmal in Tarraco, auch Inschriften der Angehörigen jüdischer Gemeinden, unter anderem auch lateinisch-griechische Bilinguen und sogar hebräisch-lateinisch-griechische Trilinguen wie außer in Tarraco auch in Dertosa (Abb. 23).[149] Besondere Aufmerksamkeit verdient unter anderem die Grabinschrift einer aus Kyzikos stammenden jüdischen Frau, Schwiegermutter eines Tarraconenser Synagogenvorstehers. Man kam hier mit der lateinischen Version des Textes nicht ganz zurecht und erweiterte die griechische Fassung, offenbar entsprechend der Muttersprache der Verstorbenen, um zusätzliche Textteile, darunter mit den Sprüchen „Das Andenken der Wahrhaftigen ist zu loben“ und „Lobe, Herr, die Lebenden und die Verstorbenen.“[150]

Die antike epigraphische Kultur Hispaniens endete nicht einmal mit dem Zusammenbruch der römischen Herrschaft auf der Iberischen Halbinsel. Seit dem Jahre

148. CIL II²/14, 2131.

149. Tarraco: CIL II²/14, 2228 (Trilingue), 2229 (Bilingue), 2230-2232, Dertosa: CIL II²/14, 806 (Trilingue).

150. CIL II²/14, 2229.

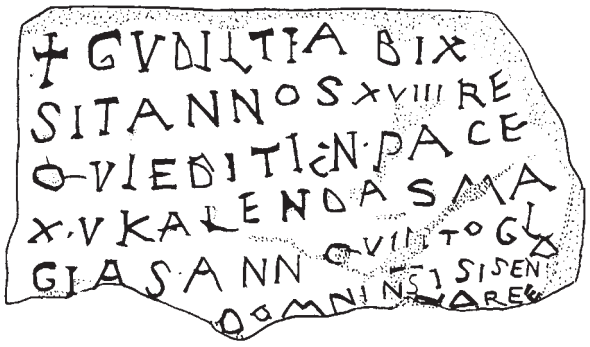

Abb. 24.

476 herrschten dort die Westgoten. In ihrem Staat lebte die antike Inschriftenkultur ohne Unterbrechung weiter und diente als Medium der Selbstdarstellung nach Normen, die z. T. auf klassische Traditionen zurückgingen. Ihre Träger waren teilweise die Angehörigen der weiterhin existierenden romanischen Bevölkerung wie beispielsweise in Tarraco, in dessen späten Grabinschriften gotische Namen wie z. B. Ringilio[151] nur ganz selten vorkommen. Aber die Sitte, Inschriften für die Selbstdarstellung zu nutzen, wurde auch von den Westgoten, vor allem von ihrer Oberschicht, übernommen. Eine der spätesten epigraphischen Dokumente des antiken Hispanien ist die Grabinschrift des gotischen Adligen Gudiltia, der mit 18 Jahren verstarb und in der Nähe von Toledo, der Hauptstadt des Westgotischen Königreiches, am 17. April 635 bestattet wurde (Abb. 24).[152] Der kurze Text unterstreicht ebenso das Nationalbewusstsein dieses jungen Westgoten und seine Treue zu seinem Staat, der durch den König Sisenandus repräsentiert wird, wie auch seinen christlichen Glauben und seine klassische Bildung. Das epigraphische Medium der Römer wurde hier für die Verherrlichung eines neuen soziopolitischen Systems adaptiert; der Einfluss der römischen Tradition blieb jedoch unverkennbar. Das Ende der alten epigraphischen Kultur Hispaniens wird erst von der arabischen Invasion zu Beginn des 8. Jahrhundert markiert.

7

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das epigraphische Medium in der römischen Welt all denen, die hierfür über die minimalen kulturellen und

151. CIL II²/14, 2143.

152. G. Alföldy, Eine kaiserzeitliche und eine westgotische Inschrift aus Hispanien. In: Hestíasis. Studi di tarda antichità offerti a Salvatore Calderone (Studi tardo-antichi II, 1986), Messina 1988, 177-184, von hier AE 1988, 825 *b* = HEp 2, 1990, 689 (mit m. E. unbegründeten Änderungsvorschlägen); vgl. noch AE 1986, 430 *b* = HEp 1, 1989, 614.

wirtschaftlichen Voraussetzungen verfügten, die Möglichkeit bot, ihren Zeitgenossen und der Nachwelt eine kurze Information über ihr menschliches Dasein und über ihre Rolle in der Gesellschaft zu geben. Im antiken Hispanien wurde von dieser Informationsmethode im Verlauf von zehn Jahrhunderten, vom Erscheinen der Römer auf der Iberischen Halbinsel in den Jahren des Zweiten Punischen Krieges bis zum Ende des Westgotischen Königtums, Gebrauch gemacht. Die Geschichte dieser epigraphischen Kultur ist ebenso von einzelnen eruptiven Vorgängen wie von längeren Zeiträumen der Konstanz und Kontinuität, aber auch von Perioden der Krisen und des Niederganges gekennzeichnet wie jede Geschichte. Die Funktion der Inschriften als Medien von Selbstdarstellung und Kommunikation wird ebenso deutlich wie ihre Bedeutung als Quellen nicht nur für die traditionellen Bereiche der Historie, sondern auch für die Mentalitäts- und Sozialgeschichte.

Prof. Dr. Géza Alföldy
Universität Heidelberg

BIBLIOGRAFÍA

ABASCAL, J. M., 1995: „La temprana epigrafía latina de Carthago Nova“, en F. BELTRÁN LLORIS (ed.), *Roma y el nacimiento de la cultura epigráfica en Occidente. Actas del Coloquio Roma y las primeras culturas epigráficas del Occidente mediterráneo (siglos II a. E. – I d. E.) (Zaragoza, 4 a 6 de noviembre de 1992)*. Zaragoza, 139-149.

ABASCAL, J. M., 2003a: „Elites y sociedad romana de la Meseta sur“, en S. ARMANI – B. HURLET-MARTINEAU – A. U. STYLOW (eds.), *Epigrafía y sociedad en Hispania durante el Alto Imperio: estructuras y relaciones sociales. Actas de la Mesa Redonda ... Madrid – Alcalá de Henares, abril 2000*. Alcalá de Henares, 141-158.

ABASCAL, J. M., 2003b: „La recepción de la cultura epigráfica romana en Hispania“, en L. ABAD CASAL, *De Iberia in Hispaniam. La adaptación de las sociedades ibéricas a los modelos romanos. Actas del Seminario del Anuario de Arqueología Soria 2001*. Alicante, 241-286.

ABASCAL, J. M. – ABAD CASAL, L. (eds.), *Las ciudades y los campos de Alicante en época romana* (*Canelobre* 48). Alicante.

ABASCAL, J. M. – ALFÖLDY, G., 1998: „Zeus Theos Megistos en Segobriga“, *AEspA* 71, 157-168.

ABASCAL, J. M. – ALFÖLDY, G. (eds.), 2002: *El Arco romano de Medinaceli (Soria, Hispania citerior)*, Madrid.

ABASCAL, J. M. – ALFÖLDY, G. – CEBRIÁN, R., 2001: „La inscripción con letras de bronce y otros documentos epigráficos del foro de Segobriga“, *AEspA* 74, 117-125.

ABASCAL, J. M. – ALFÖLDY, G. – CEBRIÁN, R., 2009: „Lápida funeraria de M’. Valerius Spantamicus en Segobriga“, *ZPE* 168, 279-282.

ABASCAL, J. M. – RAMALLO ASENSIO, S. F., 1997: *La ciudad de Carthago Nova: La documentación epigráfica*. Murcia.

ALBERTOS FIRMAT, M.ª L., 1975: *Organizaciones suprafamiliares en la Hispania antigua (Studia Archaeologica* 47). Valladolid.

ALFÖLDY, G., 1966: „Um ‚cursus‘ senatorial de Bracara Augusta“, *Revista de Guimarães* 76, 3-12 = id., „Ein senatorischer cursus honorum aus Bracara Augusta“, *Madrider Mitteilungen* 8, 1967, 185-195.

ALFÖLDY, G., 1969: *Fasti Hispanienses. Senatorische Reichsbeamte und Offiziere in den spanischen Provinzen des römischen Reiches von Augustus bis Diokletian*. Wiesbaden.

ALFÖLDY, G., 1973: *Flamines provinciae Hispaniae citerioris* (*Anejos de AEspA* VI). Madrid.

ALFÖLDY, G., 1975: *Die römischen Inschriften von Tarraco (Madrider Forschungen* 10). Berlin.

ALFÖLDY, G., 1976: „Zwei Schimpfnamen des Kaisers Elagabal: Tiberinus und Tractatitius“, en *Bonner Historia-Augusta-Colloquium 1972/74*. Bonn, 11-21 = id., *Die Krise des Römischen Reiches. Geschichte, Geschichtsschreibung und Geschichtsbetrachtung. Ausgewählte Beiträge (HABES* 5). Stuttgart 1989,217-228 (con actualizaciones).

ALFÖLDY, G., 1977: „L’onomastique de Tarragone“, en *L’onomastique latine*. Paris, 293-295.

ALFÖLDY, G., 1978a: „Der Senator Q. Gargilius Macer Aufidianus und seine Verwandten“, *Chiron* 8, 361-376.

ALFÖLDY, G., 1978b: „Eine Inschrift auf dem Montgó bei Dianium an der spanischen Ostküste“, *Epigraphica* 40, 1978 (1979), 59-90 = id., G. ALFÖLDY, *Römische Heeresgeschichte. Beiträge 1962-1985* (*Mavors, Roman Army Researches* III). Amsterdam 1987, 430-461 (con actualizaciones).

ALFÖLDY, G., 1979: „Bildprogramme in den römischen Städten des Conventus Tarraconensis – das Zeugnis der Statuenpostamente“, en *Homenaje García y Bellido IV. Revista de la Universidad Complutense de Madrid* 18, 1979 (1981), 177-275.

ALFÖLDY, G., 1981: „Die älteste römische Inschrift der Iberischen Halbinsel“, *ZPE* 43, 1-12.

ALFÖLDY, G., 1984: „Drei städtische Eliten im römischen Hispanien“, *Gerión* 2, 193-238 = id., *Die römische Gesellschaft. Ausgewählte Beiträge (HABES* 1), Stuttgart 1986, 239-284.

ALFÖLDY, G., 1985a: „Bellum Mauricum“, *Chiron* 15, 87-105 = id., *Römische Heeresgeschichte. Beiträge 1962-1985* (*Mavors, Roman Army Researches* III). Amsterdam 1987, 463-481.

ALFÖLDY, G., 1985b: „Ein neues Zeugnis für ‚suprafamiliare Organisationen‘ im antiken Hispanien“, en *Studia in honorem I. Kajanto (Arctos, Acta Philologica Fennica, Suppl.* II). Helsinki, 9-14.

ALFÖLDY, G., 1985c: „Eine kaiserliche Widmung in der Stadt Tucci“, *ZPE* 59, 189-199.

ALFÖLDY, G., 1985d: „Epigraphica Hispanica VI. Das Diana-Heiligtum von Segobriga“, *ZPE* 58, 139-159.

ALFÖLDY, G., 1985e: „Hispanien und das römische Heer. Bemerkungen zu Patrick Le Roux: L’armée romaine et l’organisation des provinces ibériques d’Auguste à l’invasion de 409“, *Gerión* 3, 379-410 = id., *Römische*

Heeresgeschichte. Beiträge 1962-1985 (*Mavors, Roman Army Researches* III). Amsterdam 1987, 482-513.

ALFÖLDY, G., 1986: *Die römische Gesellschaft. Ausgewählte Beiträge (HABES* 1). Stuttgart, 239-284.

ALFÖLDY, G., 1987a: *Römische Heeresgeschichte. Beiträge 1962-1985* (*Mavors, Roman Army Researches* III). Amsterdam.

ALFÖLDY, G., 1987b: *Römisches Städtewesen auf der neukastilischen Hochebene. Ein Testfall für die Romanisierung (Abh. d. Heidelberger Akad. d. Wiss., Phil.-hist Kl. 1987, 3. Abh*.). Heidelberg.

ALFÖLDY, G., 1987c: „Epigraphica Hispanica X. Inschriften von Unfreien aus Toledo und Umgebung", *ZPE* 67, 249-262.

ALFÖLDY, G., 1987d: „M. Cornelius Nigrinus filius, un ‚hijo perdido', en *Homenaje a D. Domingo Fletcher Valls, Archivo de Prehistoria Levantina* 17, 341-349.

ALFÖLDY, G., 1988: „Eine kaiserzeitliche und eine westgotische Inschrift aus Hispanien", en *Hestíasis. Studi di tarda antichità offerti a Salvatore Calderone (Studi tardo-antichi* II, 1986). Messina, 177-184.

ALFÖLDY, G., 1990: *Der Obelisk auf dem Petersplatz. Ein historisches Monument der Antike (Sitz.-Ber. d. Heidelberger Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. 990, Ber.* 2), Heidelberg, 68-74.

ALFÖLDY, G., 1991a: "Augustus und die Inschriften: Tradition und Innovation. Die Geburt der Imperial Epigraphik", *Gymnasium* 98, 289-324 = „Augusto e le iscrizioni: tradizione ed innovazione. La nascità dell'epigrafia imperiale", *Scienze dell'Antichità. Storia, Archeologia, Antropologia. Dipartimento di Scienze Storiche, Archeologiche, Antropologiche dell'Antichità. Università degli di Studi di Roma "La Sapienza"* 5, 1991 (1994), 573-600.

ALFÖLDY, G., 1991b: „Epigraphica Hispanica XI. Ein römisches Grabdenkmal aus Malamoneda (Hontanar, Toledo)", *ZPE* 86, 117-119.

ALFÖLDY, G., 1991c: *Tarraco (Forum. Temes història i d'arqueologia tarragonines* 8). Tarragona.

ALFÖLDY, G., 1992a: „Die Inschrift des Aquäduktes von Segovia. Ein Vorbericht", *ZPE* 94, 231-248.

ALFÖLDY, G., 1992b: „Tarraco y la Hispania romana: cultos y sociedad", en M. MAYER – J. GÓMEZ PALLARÈS (eds.), *Religio deorum. Actas del Coloquio Internacional de epigrafía Culto y sociedad en Occidente*, Sabadell, 7-26.

ALFÖLDY, G., 1992c: „Una inscripción funeraria de Tarraco del Bajo Imperio", en, G. ALFÖLDY *et alii*, *Miscel.lànica arqueològica a Josep M. Recasens*. Tarragona, 13-17.

ALFÖLDY, G., 1993: „De titulo quodam notabili Christiano Tarracone reperto", en G. W. MOST – H. PETERSMANN – A. M. RITTER (eds.), *Philanthropia kai Eusebeia. Festschrift für Albrecht Dihle zum 70. Geburtstag*. Göttingen, 17-22.

ALFÖLDY, G., 1994: „Epigraphica Hispanica XV. Eine Felsinschrift bei Sepúlveda (Prov. Segovia)", *ZPE* 100, 451-463.

ALFÖLDY, G., 1995a: „Der Status der Provinz Baetica um die Mitte des 3. Jahrhunderts", en R. FREI-STOLBA – M. A. SPEIDEL (eds.), *Römische Inschriften – Neufunde, Neulesungen und Neuinterpretationen. Festschrift für Hans Lieb. Zum 65. Geburtstag dargebracht von seinen Freunden und Kollegen (Arbeiten zur römischen Epigraphik und Altertumskunde* 2). Basel, 29-42.

ALFÖLDY, G., 1995b: „Die Entstehung der epigraphischen Kultur der Römer an der Levanteküste", en F. BELTRÁN LLORIS (ed.), *Roma y el nacimiento de la cultura epigráfica en Occidente. Actas del Coloquio Roma y las primeras culturas epigráficas del Occidente mediterráneo (siglos II a. E. – I d. E.) (Zaragoza, 4 a 6 de noviembre de 1992)*. Zaragoza, 121-137.

ALFÖLDY, G., 1995c: „Eine Bauinschrift aus dem Colosseum", *ZPE* 109, 195-226 = id., „Amphitheatrum novum: L'inaugurazione", en R. REA (ed.), *Rota Colisei. La valle del Colosseo attraverso i secoli*, Milano 2002, 14-35.

ALFÖLDY, G., 1996a: „Roman Spain 44 B.C. – A.D. 68", en A. K. BOWMAN – E. CHAMPLIN – A. LINTOTT (eds.), *The Cambridge Ancient History*². X. *The Augustan Empire, 43 B.C.-A.D. 69*. Cambridge, 449-463.

ALFÖLDY, G., 1996b: *Esculturas, inscripciones y sociedad en Roma y en el Imperio romano (Forum. Temes història i d'arqueologia tarragonines* 10). Tarragona.

ALFÖLDY, G., 1997a: *Die Bauinschriften des Aquäduktes von Segovia und des Amphitheaters von Tarraco. Mit einem Anhang von Peter Witte (Madrider Forschungen* 19). Berlin – New York = *La inscripción del acueducto de Segovia. Con un Apéndice de Peter Witte*, Madrid 2010.

ALFÖLDY, G., 1997b: „Die Mysterien von Panóias (Vila Real, Portugal)", *Madrider Mitteilungen* 38, 176-246.

ALFÖLDY, G., 1998a: „Hispania bajo los Flavios y Antoninos: Consideraciones históricas sobre una época", en M. MAYER – J. M. NOLLA – J. PARDO (eds.), *De les estructures indígenes a l'organització provincial romana de la Hispania citerior. Homenatge a Josep Estrada i Garriga (Itaca, Annexos* 1). Barcelona, 11-32.

ALFÖLDY, G., 1998b: „La cultura epigráfica de la Hispania romana: inscripciones, auto-representación y orden social", en M. ALMAGRO-GORBEA – J. M. ÁLVAREZ MARTÍNEZ *et alii*, *Hispania. El legado de Roma*. Zaragoza, 289-301

ALFÖLDY, G., 1998c: «Traianus pater und die Bauinschrift des Nymphäums von Milet», *Revue des Études Anciennes* 100, 367-399.

ALFÖLDY, G., 1999: «Ara Tarraconis nuper reperta", *Cornucopia* 6 (*Sylloge Epigraphica Barcinonensis* III), 9-11.

ALFÖLDY, G., 2000a: *Provincia Hispania superior (Schriften der Phil.-hist. Kl. d. Heidelberger Akad. d. Wiss*. 19). Heidelberg = *Provincia Hispania superior. Versión española*, A Coruña 2002.

ALFÖLDY, G., 2000b: „Spain", en A. K. BOWMAN – P. GARNSEY – D. RATHBONE (eds.), *The Cambridge Ancient History*². XI. *The High Empire, A. D. 70-192*. Cambridge, 444-461.

ALFÖLDY, G., 2000c: „Das neue Edikt des Augustus aus El Bierzo in Hispanien", *ZPE* 131, 177-205 = „Il nuovo editto di Augusto da el Bierzo in Spagna", *Minima Epigraphica et Papyrologica* IV.6, 2001, 364-417.

ALFÖLDY, G., 2000d: „Trajano padre y la inscripción del nimfeo de Mileto“, en J. GONZÁLEZ (ed.), *Trajano, emperador de Roma (Saggi di Storia Antica* 16). Roma, 11-24.

ALFÖLDY, G., 2000e: „Wann wurde Tarraco römischen Kolonie?“, en G. PACI (ed.), *ΕΠΙΓΡΑΦΑΙ. Miscellanea epigraphica in onore di Lidio Gasperini I-II (Ichnia. Università degli Studi di Macerata, Collana del Dipartimento di Scienze e Storiche dell'Antichità* 5). Tivoli, vol. I, 3-22

ALFÖLDY, G., 2000f: „Zur Lage und zu den Inschriften des Diana-Heiligtums von Saguntum“, *ZPE* 129, 275-280.

ALFÖLDY, G., 2001a: „Desde el nacimiento hasta el apogeo de la cultura epigráfica de Tarraco“, en L. HERNÁNDEZ GUERRA – L. SAGREDO SAN EUSTAQUIO – J. M.ª SOLANA SÁINZ (eds.), *Actas del I Congreso Internacional de Historia Antigua "La Península Ibérica hace 2000 años" Valladolid 23-25 de Noviembre 2000*. Valladolid 2001 (2002), 62-63.

ALFÖLDY, G., 2001b: "Discussing the Colosseum Inscription", *Biblical Archaeology Review* 27, 6, 16-17.

ALFÖLDY, G., 2001c: „Ein Statuenprogramm in Tarraco: die Schutzgottheiten der Verwaltungsbezirke der Hispania citerior", en G. BRANDS *et alii* (eds.), *Rom und die Provinzen. Gedenkschrift für Hanns Gabelmann (Beihefte der Bonner Jahrbücher* 53). Mainz, 139-149.

ALFÖLDY, G., 2001d: „Eine clarissima femina in Lucus Augusti“, *ZPE* 136, 233-238 (en castellano en *Provincia Hispania superior. Versión española*, A Coruña 2002, 83-91).

ALFÖLDY, G., 2001e: „El nuevo edicto de Augusto de El Bierzo en Hispania“, en L. GRAU LOBO – J. L. HOYAS (eds.), *El bronce de Bembibre. Un edicto del emperador Augusto del año 15 a. C.* (*Museo de León, Estudios y Catálogos* 11). Valladolid, 17-27.

ALFÖLDY, G., 2001f: „Il nuovo editto di Augusto da el Bierzo in Spagna“, *Minima Epigraphica et Papyrologica* IV.6, 364-417.

ALFÖLDY, G., 2001g: „La sociedad del municipio de Carmo“, en A. CABALLOS RUFINO (ed.), *Carmona Romana. Actas del II Congreso de Historia de Carmona*. Carmona, 381-396.

ALFÖLDY, G., 2002a: *Provincia Hispania superior. Versión española*. A Coruña.

ALFÖLDY, G., 2002b: „Eine eradierte Kaiserinschrift aus Valentia (Hispania citerior)“, *ZPE* 141, 257-260.

ALFÖLDY, G., 2002c: „In omnes provincias exemplum: Hispanien und das Imperium Romanum“, en en G. URSO (ed.), *Hispania terris omnibus felicior. Premesse ed esiti di un processo di integrazione. Atti del convegno internazionale Cividale del Friuli, 27-29 settembre 2001*. Pisa, 183-199.

ALFÖLDY, G., 2002d: „Panóias: o santuário rupestre“, en L. RAPOSO (ed.), *Religiões da Lusitania*. Lisboa, 211-214.

ALFÖLDY, G., 2003a: „Administración, urbanización, instituciones, vida pública y orden social“, en J. M. ABASCAL – L. ABAD CASAL (eds.), *Las ciudades y los campos de Alicante en época romana* (*Canelobre* 48). Alicante, 35-57.

ALFÖLDY, G., 2003b: „Die Repräsentation der kaiserlichen Macht in den Inschriften Roms und des Imperium Romanum“, en L. DE BLOIS – P. ERDKAMP – O. HEKSTER – G. DE KLEIJN – ST. MOLS (eds.), *The Representation and Perception of Roman Imperial Power. Proceedings of the Third Workshop of the International Network Impact of Empire, Netherlands Institute in Rome, March 20-23, 2002*. Amsterdam 2003 (2004), 3-19.

ALFÖLDY, G., 2003c: „Sociedad y epigrafía en Tarraco“, en S. ARMANI – B. HURLET-MARTINEAU – A. U. STYLOW (eds.), *Epigrafía y sociedad en Hispania durante el Alto Imperio: estructuras y relaciones sociales. Actas de la Mesa Redonda ... Madrid – Alcalá de Henares, abril 2000*. Alcalá de Henares, 161-178.

ALFÖLDY, G., 2004a: „La cultura epigráfica de los romanos: la difusión de un medio de comunicación y su papel en la integración cultural“, en F. MARCO SIMÓN – F. PINA POLO – J. REMESAL RODRÍGUEZ (eds.), *Vivir en Tierra Extraña. Emigración e integración cultural en el mundo antiguo. Actas de la reunión realizada en Zaragoza los días 2 y 3 de junio de 2003 (Instrumenta* 16). Barcelona, 137-149

ALFÖLDY, G., 2004b: «Marcus Cornelius Nigrinus Curiatius Maternus: Neues und Altes zum Werdegang eines römischen Generals», *Revue des Études Militaires Anciennes* 1, 45-62.

ALFÖLDY, G., 2004c: „Theodor Mommsen und die römische Epigraphik aus der Sicht hundert Jahre nach seinem Tod“, *Epigraphica* 66, 2004, 217-245 = id., „Theodor Mommsen y la epigrafía romana desde la perspectiva de cien años después de su muerte“, en J. MARTÍNEZ-PINNA (coord.), *En el centenario de Theodor Mommsen (1817-1903). Homenaje desde la Universidad Española*. Madrid – Málaga, 153-169.

ALFÖLDY, G., 2005a: „Inschriften und Biographie in der römischen Welt“, en K. VÖSSING (ed.), *Biographie und Prosopographie. Internationales Kolloquium zum 65. Geburtstag von Anthony R. Birley (Historia-Einzelschriften* 178). Stuttgart, 29-52.

ALFÖLDY, G., 2005b: "Municipaler Gott oder municipale Bürger? Zu einer Inschrift aus Aquae Flaviae", en F. BEUTLER – W. HAMETER (eds.), *"Eine ganz normale Inschrift" ... und ähnliches zum Geburtstag von Ekkehard Weber. Festschrift zum 30. April 2005 (Althistorisch-Epigraphische Studien* 5). Wien, 173-178.

ALFÖLDY, G., 2005c: "Romanisation – Grundbegriff oder Fehlgriff? Überlegungen zum gegenwärtigen Stand der Erforschung von Integrationsprozessen im Römischen Weltreich", en Zs. VISY (ed.), *Limes XIX. Proceedings of the XIXth Congress of Roman Frontier Studies held in Pécs, Hungary, September 2003*. Pécs, 25-56.

ALFÖLDY, G., 2006a: "Errores Tarraconenses. Iscrizioni mal integrate, mal lette, mal incise", en M. G. ANGELI BERTINELLI – A. DONATI (eds.), *Misurare il tempo, misurare lo spazio. Atti del Colloquio AIEGL – Borghesi 2005 (Epigrafia e Antichità* 25). Faenza, 442-446.

ALFÖLDY, G., 2006b: „Las inscripciones de Tárraco en el Corpus inscriptionum Latinarum: Historia, problemas y perspectiva de una edición epigráfica“, *Butlletí Arqueològic* 28, 75-95.

ALFÖLDY, G., 2006c: "The Roman Army at Tarraco", en Á. MORILLO – J. AURRECOECHEA (eds.), *The Roman Army*

in Hispania. An Archaeological Guide. León, 473-494 = id., "El ejército romano en Tarraco", en A. MORILLO (ed.), *El ejército romano en Hispania*, León 2007, 503-521.

ALFÖLDY, G., 2007a: "Fasti und Verwaltung der hispanischen Provinzen: zum heutigen Stand der Forschung", en R. HAENSCH – J. HEINRICHS (eds.), *Herrschen und Verwalten. Der Alltag der römischen Administration in der Hohen Kaiserzeit. Kolloquium zu Ehren von Werner Eck, Köln 28.-30.1.2005*. Köln, 333-338.

ALFÖLDY, G., 2007b: "Grabgedichte in Tarraco: der sozialgeschichtliche Hintergrund", en P. Kruschwitz (ed.), *Die metrischen Inschriften der römischen Republik. Festschrift für Hans Krummrey*. Berlin, 327-339.

ALFÖLDY, G., 2007c: "Allocutio congressui inaugurando habita", en *XII Congressus Internationalis Epigraphiae Graecae et Latinae. Provinciae Imperii Romani. Inscriptionibus Descriptae. Barcelona, 3-8 Septembris 2002* (*Monografies de la Secciò Històrico Arqueològica* X). Barcelona, 8-9.

ALFÖLDY, G., 2010: *La inscripción del acueducto de Segovia. Con un Apéndice de Peter Witte*. Madrid.

ALFÖLDY, G., 2011a: *Corpus Inscriptionum Latinorum. Editio altera. Pars 14. Tarraco* (fasc. 1) Berlin.

ALFÖLDY, G., 2011b: *Römische Sozialgeschichte*[4]. Stuttgart.

ALFÖLDY, G., 2011: „El acueducto de Segovia y su inscripción: dos decenios después de la ‚aventura epigráfica', *Madrider Mitteilungen* 48, 2011 (en prensa).

ALFÖLDY, G., 2011: „Griechische Inschriften und griechische Kultur in Tarraco", *ZPE* 2011 (en prensa).

ALFÖLDY, G., 2011: „Officina lapidaria Tarraconensis", en A. DONATI (ed.), *Atti del Convegno AIEG-Borghesi L'officina lapidaria 2010*, Faenza 2011 (en prensa).

ALFÖLDY, G. – ABASCAL, J.M., 2002: „La inscripción de arco", en J. M. ABASCAL – G. ALFÖLDY (eds.), *El Arco romano de Medinaceli (Soria, Hispania citerior)*, Madrid 2002, 71-115.

ALFÖLDY, G. – ABASCAL, J.M. – CEBRIÁN, R., 2001/2: „Cinco inscripciones singulares del foro de Segobriga", en *Soliferreum. Studia archaeologica et historica Emeritorio Cuadrado Díaz ab amicis, collegis et discipulis dicata. Anales de Prehistoria y Arqueología* 17/18, 413-425.

ALFÖLDY, G. – ABASCAL, J.M. – CEBRIÁN, R., 2003a: „Nuevos monumentos epigráficos del foro de Segobriga. Parte primera: inscripciones votivas, imperiales y empleados del Estado romano", *ZPE* 143, 255-274.

ALFÖLDY, G. – ABASCAL, J.M. – CEBRIÁN, R., 2003b: „Nuevos monumentos epigráficos del foro de Segobriga. Parte segunda: inscripciones de dignatarios municipales, fragmentos de naturaleza desconocida, hallazgos más recientes", *ZPE* 144, 217-234.

ALFÖLDY, G. – HALFMANN, H., *El Edetano M. Cornelius Nigrinus Curiatius Maternus, general de Domitiano y rival de Trajano (Servicio de Investigación Prehistórica, Trabajos varios* 44). Valencia = „M. Cornelius Nigrinus Curiatius Maternus, General Domitians und Rivale Trajans", *Chiron* 3, 1973, 331-373 = en G. ALFÖLDY, *Römische Heeresgeschichte. Beiträge 1962-1985* (*Mavors, Roman Army Researches* III). Amsterdam 1987, 153-202 (con actualizaciones).

ALFÖLDY, G. *et alii*, 1995, *Corpus Inscriptionum Latinorum. Editio altera. Pars 14. Conventus Tarraconensis, Pars meridionalis*. Berlin.

ÁLVAREZ JIMÉNEZ, D., 2009: „La legio VII gemina y la defensa del litoral levantino en tiempos de Maximino el Tracio", en Á. MORILLO – N. HANEL – E. MARTÍN (eds.), *Limes XX. XX Congreso Internacional de estudios sobre la frontera romana. León (España), 2006* (*Anejos de Gladius* 13). Madrid, 607-614.

ÀLVAREZ PÉREZ, A. – GARCÍA-ENTERO, V. – GUTIÈRREZ GARCÍA-MORENO, A. –RODÀ, I., 2009: *El marmor de Tarraco. Explotació, utilizatció i comercialització de la pedra de Santa Tecla en época romana. Tarraco Marmor. The Quarrying, Use and Trade of Santa Tecla Stone in Roman Tarraco* (*Hic et nunc* 6). Tarragona.

ÀLVAREZ PÉREZ, A. – GUTIÉRREZ GARCÍA-MORENO, A. – LAPUENTE, M.ª P. – PITARCH, Á. – RODÀ, I., 2009: „The Marmor of Tarraco or Santa Tecla Stone Tarragona, Spain", en PH. JOCKEY (ed.), *Leukos Lizón. Marbles y autres roches de la Mediterranée antique: études interdisciplinaires, ASMOSIA Internacional Conference VIII 2006*. Aix-en-Provence, 1-12.

BELTRÁN LLORIS, F. – MARTÍN-BUENO, M. – PINA POLO, F., 2000: *Roma en la Cuenca Media del Ebro. La Romanización en Aragón*. Zaragoza.

BELTRÁN LLORIS, F., 2006: "An Irrigation Decree from Roman Spain: The Lex Rivi Hiberiensis", *JRS* 96, 147-197.

BLANCO FREIJEIRO, A., 1977: „Epigrafía en torno del acueducto de Segovia", en *Segovia. Symposium de arqueologia romana*. Barcelona, 131-146.

BORG, B. – WITSCHEL, CHR., 2001: "Veränderungen im Repräsentationsverhalten der römischen Eliten während des 3. Jahrhunderts n. Chr.", en G. ALFÖLDY – S. PANCIERA (eds.), *Inschriftliche Denkmäler als Medien der Selbstdarstellung in der römischen Welt* (*HABES* 36). Stuttgart, 47-120.

BOSCS-PLATEAUX, F. DES, 2005: *Un parti hispanique à Rome? Ascension des élites hispaniques et pouvoir politique d'Auguste à Hadrien (27 av. J.-C. – 138 ap. J. C. (Bibliothèque de la Casa de Velázquez 32)*. Madrid.

CABALLOS, A., 1990: *Los senadores hispanorromanos y la romanización de Hispania (siglos I-II)* I. *Prosopografía*. Écija.

CABALLOS, A., 1999: „Los caballeros romanos originarios de las provincias de Hispania. Un avance", en S. DEMOUGIN – H. DEVIJVER – M.-TH. RAEPSAET-CHARLIER (eds.), L'ordre équestre. Histoire d'une aristocratie (IIe siècle av. J.-C. – IIIe siècle ap. J.-C.). Actes du colloque international (Bruxelles – Leuven, 5-7 octobre 1995) (Coll. de l'École Fr. de Rome 257). Paris – Roma, 462-512.

CABALLOS, A., 2001: „Der Aufstieg lokaler Eliten Spaniens in die Reichselite", en L. DE BLOIS (ed.), *Administration, Prosopography and Appointment in the Roman Empire. Proceedings of the First Workshop of the International Network Impact of the Roman Empire (Leiden, June 28 – July 1, 2000)*. Amsterdam, 255-271.

CABALLOS, A., *et alii*, 2006: *El nuevo bronce de Osuna y la política colonizadora romana*. Sevilla.

CEPAS PALANCA, A., 1997: *Crisis y continuidad en la Hispania del siglo III* (*Anejos de AEspA* XVII). Madrid.

CIL II²/5 = STYLOW , A. U. *et alii*, 1998.

CIL II²/7 = STYLOW , A. U. *et alii*, 1995.

CIL II²/14 *pars meridionalis* = ALFÖLDY, G. *et alii*, 1995.

CIL II²/14 *Tarraco* = ALFÖLDY, G., 2011.

CLAVERIA NADAL, M., 2001: *Los sarcófagos romanos de Cataluña (Corpus Signorum Imperii Romani, España* I 1). Murcia.

CORELL, J., 1988: „Inscripción referente a un primipilo muerto in bello Maurico ¿Un nuevo testimonio de las invasiones moras en la Bética en el siglo II?“, *AEspA* 61, 298-304.

CORELL, J., con la colaboración de X. GÓMEZ y C. FERRAGUT, 1999: *Inscripcions romanes d'Ilici, Lucentum, Allon, Dianium i els seus territoris*. València.

CORELL, J., con la colaboración de X. GÓMEZ, 2002: *Inscripciones romanes del País Valencià* I A-B (*Saguntum i el seu territori*). València.

CORELL, J., con la colaboración de X. GÓMEZ, 2005: *Inscripcions romanes del País Valencià* II (1. *L'Alt Palància, Edeba, Lesera i el seus territoris*. 2. *Els mil.liaris del Pais Valencià*). València.

CORELL, J., con la colaboración de X. GÓMEZ, 2006: *Inscripcions romanes del País Valencià* III (*Saetabis i el seu territori*). València.

CORELL, J., con la colaboración de X. GÓMEZ, 2008: *Inscripcions romanes del País Valencià* IV (*Edeta i el seu territori*). València.

CORELL, J., con la colaboración de X. GÓMEZ y C. FERRAGUT, 2009: *Inscripciones romanes del País Valencià* V (*Valentia i el seu territori*). València 2009.

CURCHIN, L. A., 1990: *The Local Magistrates of Roman Spain*. Toronto – Buffalo – London.

DÍAZ ARIÑO, B., 2008: *Epigrafía latina republicana de Hispania* (*Instrumenta* 26). Barcelona.

ECK, W., 2002: "An Emperor is Made: Senatorial Politics and Trajan's Adoption by Nerva in 97", en G. CLARK – T. RAJAK (eds.), *Philosophy and Power in the Graeco-Roman World. Essays in Honour of Miriam Griffin*. Oxford, 211-226.

ECK, W. – CABALLOS, A. – FERNÁNDEZ, F., *Das senatus consultum de Cn. Pisone patre*. München = A. CABALLOS – W. ECK – F. FERNÁNDEZ, *El senadoconsulto de Gneo Pisón padre*, Sevilla 1996.

FABRE, G. – MAYER, M. – RODÀ, I., 1984/2002: *Les inscriptions romaines de Catalogne* I-V. Paris.

FATÁS, G., 1980: *Contrebia Belaisca (Botorrita, Zaragoza*) II. *Tabula Contrebiensis*. Zaragoza.

FERNÁNDEZ OCHOA, C. – MORILLO CERDÁN, A., 2002: „El Convento Araugustano y las Aras Sestianas: reflexiones sobre la primera organización del noroeste hispano“, *Latomus* 61, 889-910.

GIMENO PASCUAL, H., 2003: „La sociedad de Munigua a través de sus inscripciones“, en S. ARMANI – B. HURLET-MARTINEAU – A. U. STYLOW (eds.), *Epigrafía y sociedad en Hispania durante el Alto Imperio: estructuras y relaciones sociales. Actas de la Mesa Redonda ... Madrid – Alcalá de Henares, abril 2000*. Alcalá de Henares, 177-192.

GÓMEZ-PANTOJA, J., 2009: *Epigrafia anfiteatrale dell'Occidente romano VII. Baetica, Tarraconensis, Lusitania* (*Vetera* 17). Roma.

GONZÁLEZ, J., 1984: „Tabula Siarensis. Fortunales Siarenses et Municipia Civium Romanorum“, *ZPE* 55, 55-100

GONZÁLEZ, J., 1986: "The Lex Irnitana: A New Copy of the Flavian Municipal Law", *JRS* 76, 147-243.

GONZÁLEZ, J. – ARCE, J. (eds.), 1988: *Estudios sobre la Tabula Siarensis*. Madrid.

GONZÁLEZ RODRÍGUEZ, M.ª C., 1986: *Las unidades organizativas indígenas del área indoeuropea de Hispania*. Vitoria/Gasteiz.

GUTIÉRREZ GARCÍA-MORENO, A., 2009: *Roman Quarries in the Northeast of Hispania (Modern Catalonia)* (*Documenta* 10). Tarragona.

HORSTER, M., 2001: *Bauinschriften römischer Kaiser. Untersuchungen zu Inschriftenpraxis und Bautätigkeit in Städten des westlichen Imperium Romanum in der Zeit des Prinzipats (Historia Einzelschriften* 157). Stuttgart.

JORDÁN, Á. A., 2006: „Un homenaje a Marco Aurelio y Lucio Vero procedente de Calahorra“, en J. F. RODRÍGUEZ NEILA – E. MELCHOR GIL (eds.), *Poder central y autonomía municipal: la proyección pública de las élites romanas de Occidente*. Córdoba, 113-130.

KRUSE, TH. – SCHARF, R., 1996: "Tarraco triumphans oder die Caesaren des Florus", *Hermes* 124, 491-498.

KULIKOWSKI, M., 2004: *Late Roman Spain and its Cities*. Baltimore – London.

LE ROUX, P., 1982: *L'armée romaine et l'organisation des provinces ibériques d'Auguste à l'invasion de 409*. Paris.

LE ROUX, P., 2008: «Hapax ou question d'épigraphie locale? Municipalis à Aquae Flaviae (AE, 1973, 305)», *Conimbriga* 47, 91-94.

LÓPEZ BARJA DE QUIROGA, P., 2010: „Provincia y restitutio en el Bronce de El Bierzo“, *AEspA* 83, 175-181.

MACMULLEN, R., 1982: "The epigraphic habit in the Roman Empire", *AJPh* 103, 233-246

MAR, R. – RUIZ DE ARBULO, J., 2011: *Tarraco romana. República, alt imperi*. Tarragona.

MASSÓ, J., – VELAZA, J., 1995: „Sobre una inscripciò ibèrica suspecta: MNAT 664“, *Pyrenae* 26, 115-121.

MAYER, M., 1995: „El primer horizonte epigráfico en el litoral noreste de la Hispania citerior“, en F. BELTRÁN LLORIS (ed.), *Roma y el nacimiento de la cultura epigráfica en Occidente. Actas del Coloquio Roma y las primeras culturas epigráficas del Occidente mediterráneo (siglos II a. E. – I d. E.) (Zaragoza, 4 a 6 de noviembre de 1992)*. Zaragoza, 97-119.

MAYER, M., 2005: „La sociedad romana barcinonense a través de la epigrafía“, en M. G. ANGELI BERTINELLI – A. DONATI (eds.), *Il cittadino, lo straniero, il barbaro, fra integrazione ed emarginazione nell'antichità. Atti del I Incontro Internazionale di Storia Antica (Genova 22-24 maggio 2003)*. Roma, 273-282.

MEYER, E. A., 2011: "Epigraphy and Communication", en M. Peachin (ed.), *The Oxford Handbook of Social Relations in the Roman World*. Oxford, 191-226.

NAVARRO CABALLERO, M., 2002: „Agrippa et Caesaraugusta, relecture“, *Epigraphica* 64, 29-56.

NÖRR, D., 1989: *Aspekte des römischen Völkerrechts. Die Bronzetafel von Alcántara*. München.

OLIVARES PEDREÑO, J. C., 2002: *Los dioses de la Hispania céltica (Bibliotheca Archaeologica Hispana* 15). Madrid.

OZCÁRIZ GIL, P., 2006: *Los Conventus de la Hispania Citerior*. Madrid.

PANCIERA, S., 2006: „Nursia colonia antoniana?“, en *Scritti in onore di Francesco Grelle*. Bari, 181-191 = id., *Epigrafi, epigrafia, epigrafisti. Scritti vari editi e inediti (1956-2005) con note complementari e indici (Vetera* 16). Roma, 974-975.

PANZRAM, S., 2002: *Stadtbild und Elite: Tarraco, Corduba und Emerita Augusta zwischen Republik und Spätantike (Historia Einzelschriften* 161). Stuttgart.

PFLAUM, H.-G., 1960: *Les carrières procuratoriennes équestres sous le Haut-Empire romain* II. Paris.

PINA POLO, F., 2003: „Minerva, custos urbis de Roma y de Tarraco“, *AEspA* 76, 111-119.

RIPOLLÈS, P. P. – VELAZA, J., 2002: „Saguntum, colonia Latina“, *ZPE* 141, 285-291.

RODRÍGUEZ COLMENERO, A., 1999: *O Santuário Rupestre Galaico-Romano de Panóias (Vila Real, Portugal). Novas achegas para a sua reinterpretação global (DEORUM TEMENH (I))*. Vila Real.

RODRÍGUEZ COLMENERO, A., 2007: „Tabula Paemeiobrigensium“, en *XII Congressus Internationalis Epigraphiae Graecae et Latinae. Provinciae Imperii Romani. Inscriptionibus Descriptae. Barcelona, 3-8 Septembris 2002* (*Monografies de la Secciò Històrico Arqueològica X*). Barcelona, 1221-1234.

RODRÍGUEZ COLMENERO, A. – FERRER SIERRA, A. – ÁLVAREZ ASOREY, R. D., 2004: *Callaeciae et Asturiae Itinera Romana. Miliarios e outras inscricións viarias romanas de Noroeste hispánico (conventus Bracarense, Lucense e Asturicense)*. Santiago de Compostela.

RUIZ DE ARBULO, J., 1992: „Tarraco, Carthago Nova y el problema de la capitalidad en la Hispania Citerior republicana“, en G. ALFÖLDY *et alii*, *Miscel.lànica arqueològica a Josep M. Recasens*. Tarragona, 115-130.

SALOMIES, O., 2001: “ Names and Identities: Onomastics and Prosopography “ en J. BODEL (ed.), *Epigraphic Evidence. Ancient History from Inscriptions*. London – New York, 73-94.

SÁNCHEZ-OSTIZ GUTIÉRREZ, Á., 1999: *Tabula Siarensis. Edición, traducción y comentario*. Pamplona.

SANTOS YANGUAS, J. – HOCES DE LA GUARDIA BERMEJO, Á. L. – DEL Hoyo, J., 2005: *Epigrafía romana de Segovia y su provincia*. Segovia.

STYLOW, A. U., 1995: „Los inicios de la epigrafía latina en la Bética. El ejemplo de la epigrafía funeraria“, en F. BELTRÁN LLORIS (ed.), *Roma y el nacimiento de la cultura epigráfica en Occidente. Actas del Coloquio Roma y las primeras culturas epigráficas del Occidente mediterráneo (siglos II a. E. – I d. E.) (Zaragoza, 4 a 6 de noviembre de 1992)*. Zaragoza, 219-238.

STYLOW, A. U., 2002: „Von der Schrift der Sieger zum Sieg der Schrift. Imitation, Eigenständigkeit und Differenzierung in der epigraphischen Kultur Hispaniens“, en G. URSO (ed.), *Hispania terris omnibus felicior. Premesse ed esiti di un processo di integrazione. Atti del convegno internazionale Cividale del Friuli, 27-29 settembre 2001*. Pisa, 163-181.

STYLOW, A. U., 2007: „Epigrafía y diversidad cultural. El caso de Hispania (II)“, en *XII Congressus Internationalis Epigraphiae Graecae et Latinae. Provinciae Imperii Romani. Inscriptionibus Descriptae. Barcelona, 3-8 Septembris 2002* (*Monografies de la Secciò Històrico Arqueològica X*). Barcelona, 1421-1430.

STYLOW, A. U. *et alii*, 1995, *Corpus Inscriptionum Latinorum. Editio altera. Pars 7. Conventus Cordubensis*. Berlin.

STYLOW, A. U. *et alii*, 1998, *Corpus Inscriptionum Latinorum. Editio altera. Pars 5. Conventus Astigitanus*. Berlin.

STYLOW, A. U. – ATENCIA PÁEZ, R.. – VERA, J. C., 2005: „Via Domitiana Augusta“, en R. FREI-STOLBA (ed.), *Siedlung und Verkehr im römischen Reich. Römerstraßen zwischen Herrschaftssicherung und Landschaftsprägung. Akten des Kolloquiums zu Ehren von Prof. H. E. Herzig vom 28. und 29. Juni 2001 in Bern*. Bern, 361-378.

SYME, R., 1964: “Hadrian and Italica”, *JRS* 54, 142-149 = *Roman Papers*, Oxford 1979/91, vol. II, 617-628.

SYME, R., 1969: “A. Governor of Tarraconensis”, *Epigr. Studien* 8, 125-133 = *Roman Papers*, Oxford 1979/91, vol. II, 732-741.

WITSCHEL, CHR., 1999: *Krise – Rezession – Stagnation? Der Westen des römischen Reiches im 3. Jahrhundert n. Chr.* (*Frankfurter Althistorische Beiträge* 4). Frankfurt am Main.

WITSCHEL, CHR., 2009: „La crisis del siglo III en Hispania: algunas reflexiones“, en J. ANDREU PINTADO – J. CABRERO PIQUERO – I. RODÀ DE LLANZA (eds.), *Hispaniae. Las provincias hispanas en el mundo romano* (*Documenta* 11). Tarragona, 473-573.